

**Postbank Konzern**  
Zwischenbericht zum 31. März 2011

20  
11



## Der Postbank Konzern in Zahlen

		01.01. – 31.03.2011	01.01. – 31.03.2010
<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>			
Gesamterträge	Mio €	1.129	963
Verwaltungsaufwand	Mio €	–891	–692
Ergebnis vor Steuern	Mio €	142	131
Konzerngewinn	Mio €	105	96
Cost Income Ratio	%	78,9	71,9
<b>Eigenkapital-Rendite</b>			
vor Steuern	%	9,9	9,7
nach Steuern	%	7,4	7,2
Ergebnis je Aktie <sup>1</sup>	€	0,48	0,44
		31.03.2011	31.12.2010
<b>Bilanz</b>			
Bilanzsumme	Mio €	211.249	214.684
Kundeneinlagen	Mio €	116.206	116.201
Kundenkredite	Mio €	107.797	109.303
Risikovorsorge	Mio €	1.753	1.764
Eigenkapital	Mio €	5.720	5.627
Kernkapitalquote	%	8,7	8,1
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	Tsd	20,09	20,36
<b>Langfristrating</b>			
Moody's		A1 / Ausblick negativ	A1 / Ausblick negativ
Standard & Poor's		A / Ausblick stabil	A / Ausblick stabil
Fitch		A+ / Ausblick stabil	A+ / Ausblick stabil
<b>Informationen zur Aktie</b>			
		31.03.2011	31.03.2010
Aktienkurs zum Stichtag	€	21,45	23,76
Aktienkurs (01.01. – 31.03.)	Hoch €	21,99	25,44
	Tief €	20,22	21,16
Marktkapitalisierung zum Stichtag	Mio €	4.693	5.198
Anzahl der Aktien	Mio	218,8	218,8

<sup>1</sup>Basierend auf 218,8 Millionen Aktien

Postbank Konzern  
Zwischenbericht zum 31. März 2011

2	Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre
4	Entwicklungen in den ersten drei Monaten 2011
6	Zwischenlagebericht
6	Geschäfts- und Rahmenbedingungen
8	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
9	Segmentberichterstattung
10	Bilanzentwicklung
11	Nachtragsbericht
12	Risikobericht
28	Prognosebericht
31	Zwischenabschluss
32	Gesamtergebnisrechnung
33	Gewinn- und Verlustrechnung – Quartalsübersicht
33	Verkürzte Gesamtergebnisrechnung – Quartalsübersicht
34	Bilanz
35	Eigenkapitalveränderungsrechnung
36	Verkürzte Kapitalflussrechnung
37	Erläuterungen – Notes
37	Segmentberichterstattung (Note 1)
56	Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

die Postbank konnte im ersten Quartal 2011 den erfreulichen Ergebnistrend der Vorquartale fortschreiben. Unser Ergebnis vor Steuern beläuft sich auf 142 Mio €. Für diese positive Entwicklung lieferte das anhaltend gute Kundengeschäft erneut wesentliche Impulse. So konnten wir die wichtigsten Ertragskomponenten gegenüber dem Vorquartal nochmals deutlich steigern, wobei die entscheidende Triebkraft – wie schon im Jahr 2010 – vom Zinsüberschuss ausging.

Die Ergebnisentwicklung ist umso erfreulicher, da im ersten Quartal 2011 die Bildung personalbezogener Rückstellungen sowie die Vereinheitlichung der bilanziellen Behandlung von Altersteilzeitprogrammen insgesamt das Ergebnis mit 155 Mio € belasteten. Dem stand zwar die bereits im vierten Quartal 2010 angekündigte Veräußerung unserer indischen Tochtergesellschaft mit einem Verkaufsgewinn vor Steuern von 55 Mio € gegenüber. In Summe wirkten diese Einmaleffekte jedoch mit rund 100 Mio € negativ. Das um diese Effekte bereinigte Ergebnis unterstreicht die operative Stärke der Postbank.

Erfreulich hierbei ist, dass die Belastungen aus den Risikoportfolios der Bank weiterhin spürbar rückläufig waren. Erstmals seit Ausbruch der Finanzmarktkrise konnten wir im Handels- und im Finanzanlageergebnis insgesamt leicht positive Effekte in unserem strukturierten Kreditportfolio verbuchen. Dabei ist es uns gelungen, den Bestand an strukturierten Krediten und Finanzanlagen erneut deutlich zu reduzieren. Auch die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ging weiter zurück und trug so zu der guten Gewinnentwicklung bei.

Im Kundengeschäft verzeichneten wir signifikante Wachstumsimpulse, dies gilt insbesondere für die private Baufinanzierung. Freude bereitet uns zurzeit auch das Bauspargeschäft mit kräftigen Zuwächsen im ersten Quartal 2011. Die gemäß unserem Strategieprogramm Postbank4Future eingeleiteten und umgesetzten Maßnahmen entfalten hier bereits deutlich Wirkung. Sie werden dazu beitragen, dass die Postbank ihre starke Marktstellung weiter ausbauen kann und damit auch zu einer tragenden Säule im Privatkundengeschäft ihrer Mehrheitsaktionärin Deutsche Bank wird.

Die gute Entwicklung im Kundengeschäft lässt sich vor allem an den Ergebnissen der operativen Segmente ablesen. Das Segment Retail Banking übertraf im ersten Quartal 2011 mit einem Rekordergebnis von 319 Mio € den entsprechenden Vorjahreswert um fast 50 %. Als wesentliche Ergebnistreiber wirkten hier – wie auch auf Konzernebene – der Zinsüberschuss aus dem Kundengeschäft und eine weiter rückläufige Risikovorsorge bei anhaltend hoher Kostendisziplin. Auch im Firmenkundengeschäft hat sich der positive Trend des Jahres 2010 fortgesetzt. Im Geschäft mit dieser Kundengruppe erwirtschafteten wir in den ersten drei Monaten des aktuellen Geschäftsjahres 104 Mio € und damit rund 40 % mehr als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Hier profitierten wir von einer deutlich geringeren Risikovorsorgenotwendigkeit bei anhaltend hohen Erträgen aus dem Kundengeschäft.

Die gute operative Entwicklung lässt uns zuversichtlich in die Zukunft schauen. Die Berichterstattung der Deutschen Bank zum Ergebnis des ersten Quartals hat gezeigt, dass die Postbank schon heute wichtige Wachstumsimpulse für das Geschäft mit Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden ihrer Mehrheitsaktionärin liefert. Wir sind entschlossen, die Bedeutung der Postbank innerhalb der neuen Gesellschafterstruktur auch in Zukunft zum Nutzen aller Aktionäre auszubauen.

Daher gehen wir – unverändert gegenüber unserer Einschätzung im Ausblick des Geschäftsberichts 2010 – davon aus, dass die Postbank im laufenden Geschäftsjahr an die gute Entwicklung des Jahres 2010 anknüpfen wird und somit nachhaltig in die Gewinnzone zurückgekehrt ist.

Wir freuen uns, wenn Sie uns auf unserem Weg weiterhin begleiten.

Bonn, 11. Mai 2011

Mit freundlichen Grüßen



Stefan Jütte  
Vorsitzender des Vorstands

## Entwicklungen in den ersten drei Monaten 2011: Baufinanzierung startet mit Schwung ins neue Jahr

Mit einem Zuwachs im Baufinanzierungsneugeschäft um knapp 12 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal gelang der Postbank ein ausgezeichneter Start ins neue Jahr. Auch unsere Produkte im Bauspargeschäft legten kräftig zu. Die BHW Bausparkasse wurde zudem durch n-tv und die FMH-Finanzberatung als beste Bausparkasse Deutschlands 2010 gekürt.

### I Weiteres Wachstum der Sichteinlagen

Mit 4,9 Millionen privaten Girokonten ist die Postbank größter Anbieter von Girokonten im deutschen Markt. Bei den auf den Konten von Privat- und Geschäftskunden gehaltenen Sichteinlagen setzte sich im ersten Quartal die erfreuliche Entwicklung des letzten Geschäftsjahres fort: Sie stiegen im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreswert um 1 Mrd € auf 19,7 Mrd € (+5,3 %). Dies ist u. a. auf den wachsenden Anteil von Kunden zurückzuführen, die ihr Postbank Girokonto als Hauptbankverbindung nutzen.

Im zurückliegenden Geschäftsjahr haben wir das Postbank Girokonto mit neuen für die Kunden vorteilhaften Produktmerkmalen ausgestattet und dadurch nochmals aufgewertet. Die Absenkung der für die Befreiung vom Kontoführungsentgelt relevanten Zahlungseingangsgrenze von monatlich 1.250 € auf 1.000 € liefert seither wichtige Impulse für das Neugeschäft. Auch der im Zuge unserer Kooperation mit Shell eingeführte Tankrabatt hat die Attraktivität unseres Girokontos spürbar gesteigert.

### I Spargeschäft weiterhin auf hohem Niveau

Primäres Ziel im Spargeschäft bleibt eine Bestandskonsolidierung auf hohem Niveau. Das Spar- und Tagesgeldvolumen ohne Bauspareinlagen belief sich zum 31. März 2011 auf 55,8 Mrd €. Der Marktanteil lag mit rund 6,4 % auf dem Niveau des Jahresendes 2010.

Das Sparneugeschäft erreichte in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres ein Volumen von 2,3 Mrd € nach 3,0 Mrd € im gleichen Vorjahreszeitraum. Der Schwerpunkt lag unverändert auf dem Postbank Aktiv-Sparen mit attraktivem Basiszins und zusätzlichem Bonus sowie auf der vor allem auf Internetnutzer zielenden SparCard direkt. In den Monaten Januar und Februar wurde das Neugeschäft zusätzlich durch eine Kampagne für das Postbank Aktiv-Sparen unterstützt.

### I Ratenkreditbestand mit anhaltendem Wachstum

Der Ratenkreditbestand blieb zum 31. März 2011 mit 3,9 Mrd € unverändert gegenüber dem Jahresendwert 2010. Der Marktanteil in diesem Produktfeld beträgt unverändert etwa 2,5 %.

Das kumulierte Neugeschäftsvolumen im ersten Quartal des Jahres 2011 lag mit 322 Mio € zwar um knapp 6 % unter dem entsprechenden Vorjahreswert, es entwickelte sich damit jedoch besser als der Markt.

### I Hohe Zuwächse im Bausparen

Im Bauspargeschäft, das wir unter der Marke BHW betreiben, erhöhte sich die beantragte Bausparsumme gegenüber dem ersten Quartal 2010 kräftig um rund 15 % auf 3,2 Mrd €. Zum Neugeschäftswachstum trugen neben der Postbank Finanzberatung AG, in der der mobile Vertrieb der Postbank gebündelt ist, insbesondere die Postbank Filialen und das Geschäft mit Kooperationspartnern bei. Die Postbank Filialen konnten ihr Bausparneugeschäft im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um rund 16 % verbessern, die Kooperationspartner erzielten sogar ein Plus von rund 50 %.

Die Bauspareinlagen wuchsen seit Jahresende um etwa 1,8 % auf 17,3 Mrd €. Verglichen mit dem ersten Quartal 2010, betrug das Wachstum 5,5 %. Der Marktanteil des beantragten Bausparneugeschäfts lag in den ersten drei Monaten des Jahres bei 10,3 %, der des Bestands an Bauspareinlagen per Februar 2011 bei rund 13,2 %.

### I Baufinanzierung mit starkem Neugeschäft

Das Neugeschäftsvolumen in der privaten Baufinanzierung lag inklusive ausgezahlter Bauspardarlehen im ersten Quartal 2011 bei 1,9 Mrd € und damit um rund 12 % über dem Vergleichswert des Vorjahres. Die Postbank Marken BHW und DSL Bank profitierten dabei auch von Sonderfinanzierungsformen, wie z. B. Fotovoltaikdarlehen.

Der gesamte Baufinanzierungsbestand erreichte zum 31. März 2011 ein Volumen von 73,8 Mrd € und blieb damit gegenüber dem Jahresende 2010 (74,0 Mrd €) weitestgehend stabil. Der Bestand an selbst generierten Baufinanzierungen stieg im selben Zeitraum um 0,1 Mrd € auf 67,3 Mrd €, das waren 1,4 Mrd € mehr, als wir noch am 31. März 2010 verzeichnet hatten. Der Marktanteil lag unverändert gegenüber dem ersten Quartal 2010 bei 9,3%.

#### Wertpapier- und Vorsorgegeschäft deutlich über Vorjahr

Das Wertpapierneugeschäft startete im ersten Quartal 2011 sehr positiv. Vor allem das Neugeschäft im Bereich von Zertifikaten und Anleihen konnte gegenüber dem Vorjahr deutlich gesteigert werden. Das verwaltete Wertpapiervolumen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 8,6% auf 12,6 Mrd €.

Das Vorsorgegeschäft überflügelte in den ersten drei Monaten 2011 mit einer Steigerung um 17% spürbar das Niveau des Vorjahres. Einen entscheidenden Beitrag hierzu leistete der sehr erfolgreiche Verkauf der DWS Riester-Rente. Hieraus erwarten wir auch für den weiteren Jahresverlauf positive Impulse.

#### Stabiles Firmenkundengeschäft

Der Kreditbestand im Firmenkundengeschäft lag am 31. März 2011 mit 28,9 Mrd € unter dem entsprechenden Vorjahreswert von 29,9 Mrd € und um 1,4 Mrd € niedriger als am 31. Dezember 2010. Die Kreditvergabe an deutsche mittelständische Unternehmen blieb gegenüber dem Vorjahr auf einem stabilen Niveau, während im Großkundengeschäft nur vereinzelt neue Kredite vergeben wurden.

In der gewerblichen Immobilienfinanzierung haben wir unter Beachtung unserer konservativen Vergabepolitik nur selektiv Neugeschäft akquiriert. Getragen wurde das Neugeschäft im Wesentlichen von Bestandsfinanzierungen für institutionelle Investoren, die sich durch moderate Fremdfinanzierungsquoten auszeichnen. Der Gesamtbestand ist gegenüber dem Jahresende 2010 um 0,2 Mrd € auf 17,4 Mrd € zum 31. März 2011 zurückgegangen.

Im Geschäftsfeld Zahlungsverkehr lag die Anzahl der abgewickelten Transaktionen mit insgesamt 210 Millionen um 1% über dem Vergleichswert des Vorjahres.

Das Anlagevolumen unserer Firmenkunden legte deutlich, nämlich auf 23,4 Mrd € zu und verzeichnete damit gegenüber dem Jahresende 2010 einen Anstieg um 4,9% sowie gegenüber dem 31. März 2010 einen Zuwachs um 12,0%.

#### Transaction Banking stabil auf Vorjahresniveau

Im ersten Quartal 2011 wickelte die Postbank Tochter Betriebs-Center für Banken AG rund 2,1 Milliarden Transaktionen für die Postbank AG und vier weitere Mandanten ab. Das Transaktionsvolumen entwickelte sich damit stabil und lag leicht über dem Niveau der Vorjahresquartale.

Die Aktivitäten der Commerzbank zur Reintegration des Zahlungsverkehrs der ehemaligen Dresdner Bank in die eigene Abwicklungsphase werden im zweiten Quartal 2011 abgeschlossen.

#### Erneut Jumbo-Pfandbrief erfolgreich emittiert

Anfang Februar 2011 hat die Postbank erfolgreich einen über zehn Jahre laufenden Jumbo-Hypothekenpfandbrief im Volumen von 1 Mrd € emittiert.

Das Pfandbriefgeschäft erlaubt es der Postbank, die von ihr im Bereich Baufinanzierung langfristig vergebenen Kredite günstig und mit gleicher Laufzeit zu refinanzieren, und ist auch mit Blick auf die neuen Vorschriften nach Basel III ein wesentlicher Baustein in der Refinanzierungsstrategie der Postbank.

Unser Programm zum Abbau kapitalmarktbezogener Bestände und Risiken setzten wir erfolgreich und konsequent fort. So lagen die Finanzanlagen am 31. März 2011 nur noch bei 55,5 Mrd € und damit um 3,5 Mrd € niedriger als am Jahresende 2010 und um 14,9 Mrd € unter dem Wert zum Ende des ersten Quartals 2010. Die darin enthaltenen strukturierten Kreditprodukte (SCP) betragen am 31. März 2011 nur noch nominal 3,1 Mrd € nach 5,7 Mrd € am 31. März 2010.

# Zwischenlagebericht

## I Geschäfts- und Rahmenbedingungen

### Wirtschaftliches Umfeld

Die Weltwirtschaft befand sich zu Beginn des Jahres 2011 weiterhin im Aufschwung. Die größte Dynamik wiesen erneut die aufstrebenden Volkswirtschaften aus. Doch auch in den meisten Industrieländern erholte sich die Konjunktur weiter, allerdings nach wie vor verbunden mit ungewöhnlich großen Wachstumsunterschieden.

Der Aufschwung in den Vereinigten Staaten, deren Wachstum sich im vierten Quartal 2010 beschleunigt hatte, setzte sich im ersten Quartal 2011 fort. Impulse dürften weiterhin vor allem von den Ausrüstungsinvestitionen ausgegangen sein. Zudem wurden die privaten Konsumausgaben erneut ausgeweitet, wenn auch nicht mehr so kräftig wie Ende 2010. Gestützt wurde der private Verbrauch durch die spürbar steigende Beschäftigung und die sinkende Arbeitslosigkeit. Dennoch verharrte die Arbeitslosenquote auf einem außergewöhnlich hohen Niveau. Einen Schwachpunkt der US-Wirtschaft bildet weiterhin der Immobilienmarkt. Zu Jahresbeginn 2011 gingen die gewerblichen Bauinvestitionen zurück, und bei den Wohnungsbauinvestitionen war noch keine Erholungstendenz zu erkennen.

In den asiatischen Schwellenländern hat das Wachstumstempo Anfang 2011 leicht nachgelassen, es blieb aber im globalen Vergleich weiterhin hoch. In China stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im ersten Quartal 2011 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert um 9,7 % und damit ähnlich dynamisch wie in den Vorquartalen. Die japanische Wirtschaft leidet schwer an den Folgen des verheerenden Erdbebens und des dadurch ausgelösten Tsunamis. Die Wirtschaftsleistung dürfte deshalb im ersten Quartal spürbar gesunken sein.

Im Euroraum dürfte sich das Wirtschaftswachstum, das im vierten Quartal 2010 nur verhalten ausgefallen war, zu Beginn des Jahres 2011 beschleunigt haben. Insbesondere die Industrie verzeichnete einen kräftigen Aufwind. Zudem sollte sich die Bauwirtschaft von dem Einbruch erholen, den sie Ende 2010 als Folge des harten Winterwetters erlitten hatte. Die Bruttoanlageinvestitionen sollten deshalb deutlich gestiegen sein. Dagegen dürfte der private Verbrauch erneut nur mäßig gewachsen sein. Er litt unter der spürbar anziehenden Preissteigerung, die die Kaufkraft der Verbraucher schmälert. Die deutsche Wirtschaft zeigte sich zu Beginn des Jahres 2011 weiterhin in einer sehr guten Verfassung. Auftragseingänge und Industrieproduktion legten kräftig zu. Zudem stiegen die Bauinvestitionen stark an, nachdem sie Ende 2010 aufgrund des ungewöhnlich frühen Wintereinbruchs massiv gesunken waren. Das BIP dürfte deshalb im ersten Quartal 2011 trotz eines eher schwachen privaten Verbrauchs deutlich gestiegen sein. Der deutsche Arbeitsmarkt profitierte weiterhin von der guten Konjunktur. Die Zahl der Arbeitslosen sank in saisonbereinigter Rechnung im Verlauf des ersten Quartals um 128.000. Der starke Aufschwung spiegelt sich auch im ifo-Geschäftsklimaindex wider, der im Februar 2011 einen neuen historischen Höchststand erreichte.

Insgesamt entwickelten sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu Jahresbeginn etwas besser, als wir zum Zeitpunkt unseres letzten Berichts erwartet hatten.

Die Verwerfungen im Bereich der Staatsanleihen der EWU-Mitgliedsländer hielten im ersten Quartal 2011 an. Die Entwicklungen verliefen jedoch von Land zu Land sehr verschieden. Die Märkte differenzierten zunehmend stärker im Hinblick auf die finanzpolitische Ausgangslage und die Aussichten der einzelnen EWU-Mitglieder, die Haushalte zu konsolidieren und ihre Verpflichtungen erfüllen zu können. Die Risikoaufschläge auf griechische Staatsanleihen gaben im Verlauf des ersten Quartals zunächst nach, stiegen dann jedoch wieder an. Die Risikoaufschläge auf irische Staatsanleihen erhöhten sich im ersten Quartal erheblich und erreichten zum Quartalsende ihren bisherigen Höchststand. Nachfolgend gingen sie aber deutlich zurück, da die Ergebnisse des irischen Bankenstresstests einschließlich des für die Finanzinstitute ermittelten Kapitalbedarfs von den Märkten positiv aufgenommen wurden. Die Risikoaufschläge für portugiesische Staatsanleihen erhöhten sich signifikant, gegen Ende des ersten Quartals sogar massiv. Verantwortlich hierfür war vor allem die politische Auseinandersetzung in Portugal um die Verabschiedung eines weiteren Sparpakets. Nach dessen Ablehnung im Parlament trat die Regierung zurück und kündigte Neuwahlen an. Da sich im Zuge dieser Entwicklungen die Staatsfinanzierung über den Kapitalmarkt drastisch verteuerte, beantragte die geschäftsführende Regierung Portugals Hilfsmittel aus dem europäischen Rettungsfonds. Die Risikoaufschläge für spanische und italienische Staatsanleihen sind kräftig gesunken, lagen allerdings bis zuletzt deutlich über den Niveaus, die vor dem Ausbruch der europäischen Staatsschuldenkrise verzeichnet wurden.

Die steigende Inflation im Euroraum bewegte die Europäische Zentralbank (EZB) zu einem Kurswechsel. Anfang April hob sie ihren Leitzins von 1,0 % auf 1,25 % an. Vorläufig unverändert beibehalten werden von ihr die unkonventionellen Maßnahmen zur Refinanzierung des Bankensektors. Mindestens bis zum Juli 2011 wird sie bei den wöchentlichen Hauptrefinanzierungsgeschäften ebenso wie bei den 1-Monats-Tendern die gewünschte Liquidität zum Festzinssatz voll zuteilen. Zudem wird sie die monatliche Durchführung von 3-Monats-Tendern mindestens bis Ende Juni 2011 aufrechterhalten. Damit signalisiert die EZB, dass sie die Liquiditätsbedürfnisse der Banken weiterhin befriedigen wird. In den USA verblieb der Leitzins auf dem historischen Tiefststand von 0 % bis 0,25 %. Zudem signalisierte die US-Notenbank, dass sie das Ankaufprogramm für US-Staatsanleihen im Gesamtvolumen von 600 Mrd US \$ wie geplant bis zur Jahresmitte 2011 fortführen wird. Die solide konjunkturelle Entwicklung, die steigende Inflation und die sich bereits im März klar abzeichnende Leitzinserhöhung durch die EZB ließen die Geld- und Kapitalmarktzinsen spürbar steigen. Der 3-Monats-Euribor erhöhte sich bis zum Ende des ersten Quartals 2011 um 24 Basispunkte auf 1,24 %. Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen kletterte um 39 Basispunkte auf 3,35 %. Die Zinsstrukturkurve wurde damit etwas steiler.

### Branchensituation

Wichtige den Bankensektor betreffende Themen im ersten Quartal 2011 waren die Schuldenkrise in den sogenannten Peripheriestaaten des Euroraums sowie der zweite europäische Bankenstresstest, der inzwischen angelaufen ist. Die European Banking Authority



(EBA) will bei diesem Test härtere Kriterien anlegen als in der ersten Runde im Frühjahr 2010. So soll nunmehr nur noch das harte Kernkapital (Core Tier 1) anstelle der im ersten Test relevanten Kernkapitalquote (Tier 1) zur Berechnung der Szenarien herangezogen werden. Die am Stresstest teilnehmenden Banken müssen eine harte Kernkapitalquote von mindestens 5 % erreichen. Dies steht im Widerspruch zu den Beschlüssen des Baseler Ausschusses zur Einführung von Basel III, die eine schrittweise Einführung höherer Kapitalanforderungen vorsehen, um den Banken Gelegenheit zu geben, die notwendigen Anpassungen vorzunehmen. Die Ergebnisse des Stresstests sollen im Juni veröffentlicht werden.

Die Diskussion um die Bonität der Peripheriestaaten der Eurozone setzte sich im ersten Quartal 2011 fort. Trotz einer Einigung der EU-Staaten auf einen permanenten Hilfsmechanismus und eine Ausweitung des bestehenden Rettungsschirms erhöhten sich die Renditeaufschläge portugiesischer, irischer und griechischer Staatsanleihen im Vergleich zu deutschen Bundesanleihen zeitweise stark. Der Europäische Stabilitätsmechanismus (ESM) soll ein Volumen von 500 Mrd € haben und den bestehenden Rettungsschirm Mitte 2013 ablösen. Unter bestimmten Voraussetzungen wird die Gewährung von Hilfsmitteln dann an eine Restrukturierung ausstehender Schulden geknüpft, an der auch private Gläubiger beteiligt werden sollen. Der aktuelle Rettungsschirm wird auf ein effektives Volumen von 440 Mrd € aufgestockt. Gleichzeitig werden dem griechischen Staat günstigere Konditionen und eine verlängerte Laufzeit für die bereits zugesagten Kredite gewährt.

Die deutsche Bankenlandschaft ist weiterhin durch die Drei-Säulen-Struktur, bestehend aus privaten, öffentlich-rechtlichen und genossenschaftlichen Instituten, gekennzeichnet. Nennenswerte Veränderungen gab es weder innerhalb der einzelnen Säulen noch säulenübergreifend. So ist z. B. die zukünftige Rolle der WestLB und ihrer Töchter im deutschen Bankenmarkt weiterhin ungeklärt.

Bei der Analyse der Geschäftsentwicklung deutscher Banken haben wir – wie in den Vorquartalen – die vier im Prime Standard der Deutschen Börse gelisteten Banken berücksichtigt. Wir haben die Geschäftszahlen der Institute für das Gesamtjahr 2010 mit den entsprechenden Vorjahreswerten verglichen. Alle Banken erwirtschafteten sowohl operativ als auch nach Steuern Überschüsse. Mehrheitlich verbesserten die Institute die Eigenkapitalrendite nach Steuern, nur der Hälfte von ihnen gelang dies auch bei der Aufwand-Ertrags-Quote. Der Vergleich einzelner Posten der Gesamtergebnisrechnung bestätigt diese insgesamt eher uneinheitliche Entwicklung. Alle Banken konnten die Risikovorsorge im Vorjahresvergleich reduzieren und – dank eines mehrheitlich gesteigerten Zinsergebnisses – auch eine positive Entwicklung des Zinsüberschusses nach Risikovorsorge ausweisen. Dagegen ist es nur jeweils einem Institut gelungen, den Provisionsüberschuss bzw. den Verwaltungsaufwand zu verbessern.

Der DAX verzeichnete im ersten Quartal 2011 ein kleines Kursplus von 1,8%. Während die Aktien zweier Kreditinstitute den deutschen Leitindex übertrafen, entwickelten sich die Dividendenpapiere der beiden übrigen Häuser nicht nur schwächer als der Index, sie verloren im genannten Zeitraum sogar an Wert. Per saldo notieren die Aktien aller vier Kreditinstitute weiterhin unter ihren jeweiligen Kursniveaus vor Ausbruch der Finanzkrise Mitte 2007.

### Wichtige Ereignisse bei der Postbank in den ersten drei Monaten 2011

1. Februar 2011:

Herr Dr. Hugo Bänziger wird Mitglied des Aufsichtsrats der Postbank

8. Februar 2011:

Die Postbank emittiert einen weiteren Jumbo-Hypothekendarlehenbrief im Volumen von 1,0 Mrd €. Die Emission hat eine Laufzeit von zehn Jahren und war 2,5-fach überzeichnet.

9. Februar 2011:

Der Aufsichtsrat der Postbank beruft Herrn Hanns-Peter Storr zum 1. März 2011 in den Vorstand. Er hat die Funktion des Chief Risk Officer (CRO) inne.

25. März 2011:

Die Postbank schließt die im Dezember 2010 angekündigte Veräußerung ihrer indischen Baufinanzierungs-Tochtergesellschaft Deutsche Postbank Home Finance Ltd. (DPHFL) an die Dewan Housing Finance Ltd. erfolgreich ab. Der Kaufpreis lag bei 10,79 Mrd INR, dies entspricht ca. 170 Mio €. Die Entkonsolidierung ergab einen Ertrag von 55 Mio €.

### Investitionsschwerpunkte der Postbank

Die Investitionen der Postbank werden seit 2010 nach den Bereichen Geschäftsentwicklung, gesetzliche Anforderungen und Lifecycle gegliedert.

Dem Investitionsbereich Geschäftsentwicklung zuzuordnen ist die Fortsetzung der Investitionen im Rahmen des Strategieprogramms Postbank4Future zum weiteren Ausbau der Vertriebskanäle und der Kundenbediensysteme. Im Geschäftsfeld Transaction Banking haben wir in die technische und die operative Integration der Zahlungsverkehrsabwicklung für die neue Mandantin HSH Nordbank investiert.

Unsere Investitionen zur Umsetzung gesetzlicher Anforderungen konzentrierten sich auf das Thema Verbraucherkreditrichtlinie sowie weitere Anpassungen im Zusammenhang mit der Abgeltungssteuer und der standardisierten Werbeerlaubnis.

Darüber hinaus investierte die Postbank weiter im Rahmen ihres strategischen Programms Postbank4Future in die Optimierung ihrer Prozesse und Systeme.

## I Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

### Erfolgsrechnung

Die Postbank hat im ersten Quartal 2011 den erfreulichen Ergebnistrend der Vorquartale fortgeschrieben und konnte ein Ergebnis vor Steuern von 142 Mio € erzielen. Hierbei lieferte wiederum das gut verlaufende Kundengeschäft wesentliche Impulse. So erhöhte sich die Summe aus Zinsüberschuss und Provisionsüberschuss gegenüber dem Vorquartal nochmals deutlich, wobei der wesentliche Wachstumsimpuls – wie schon im Jahr 2010 – vom Zinsüberschuss ausging.

Darüber hinaus war das Ergebnis des ersten Quartals 2011 von verschiedenen positiven und negativen Einmaleffekten beeinflusst, wobei die negativen Aufwendungen deutlich überwogen. Das um diese Effekte bereinigte Ergebnis unterstreicht die positive operative Entwicklung der Postbank. Die Veräußerung unserer indischen Tochtergesellschaft führte zu einem Verkaufsgewinn vor Steuern von 55 Mio €. Gegenläufig wirkten die Bildung personalbezogener Rückstellungen sowie die Vereinheitlichung der bilanziellen Behandlung von Altersteilzeitprogrammen, die in Summe 155 Mio € ausmachen und zu einem deutlichen Anstieg des Personalaufwands im ersten Quartal 2011 führten. Die Belastungen aus den Risikoportfolios der Bank waren spürbar rückläufig. Erstmals seit Ausbruch der Finanzmarktkrise konnten wir im Handels- und im Finanzanlageergebnis insgesamt positive Bewertungs- und Veräußerungseffekte in unserem strukturierten Kreditportfolio verbuchen. Dabei ist es uns gelungen, den Bestand an strukturierten Krediten und Finanzanlagen erneut deutlich zu reduzieren. Auch die Risikovorsorge im Kreditgeschäft ging weiter zurück und trug so zu der guten Ergebnisentwicklung bei.

Die nachfolgenden Kommentierungen der einzelnen Ergebnispositionen beziehen sich – wenn nicht anders angegeben – auf den Vergleich mit dem ersten Quartal 2010 bzw. bei Angaben zur Bilanz mit dem 31. Dezember 2010.

Der Zinsüberschuss lag zum 31. März 2011 bei 726 Mio € und damit um 51 Mio € bzw. 7,6 % über dem guten vergleichbaren Vorjahreswert sowie um 62 Mio € oder 9,3 % über dem Wert des vierten Quartals 2010. Diese erfreuliche Entwicklung ist u. a. auf das anhaltend gute Kundengeschäft zurückzuführen. So profitierten wir im Spargeschäft von relativ stabilen Volumen und der erfolgten Anpassung der Zinsaufwendungen an das Marktniveau. Außerdem stieg der Beitrag aus dem Bauspargeschäft gegenüber dem Vorjahreszeitraum deutlich an. Das weiterhin vergleichsweise niedrige Zinsniveau bringt allerdings Herausforderungen für einlagenstarke Banken wie die Postbank mit sich, was auch durch den relativ steilen Verlauf der Zinsstrukturkurve nicht ausgeglichen werden konnte. So hielt insbesondere der Margendruck im Bereich der Sichteinlagen weiter an.

Das Handelsergebnis erreichte im ersten Quartal 2011 –2 Mio € und lag damit um 81 Mio € über dem Wert des Vorjahresquartals. Wesentlicher Grund für diese deutliche Verbesserung ist der Beitrag aus der im Handelsergebnis zu erfassenden Bewertung eingebetteter Derivate – inklusive der Aussteuerung von Fremdwährungsrisiken – im strukturierten Kreditersatzgeschäft. Dieser Effekt war im ersten Quartal 2011 mit 4 Mio € positiv, was einer Verbesserung gegenüber dem Vorjahreswert um 86 Mio € entspricht.

Das Finanzanlageergebnis profitierte im ersten Quartal 2011 vom hier verbuchten Ergebnis des Verkaufs der Deutschen Postbank Home Finance Ltd. in Indien in Höhe von 55 Mio €. Dementsprechend stieg das Finanzanlageergebnis deutlich auf 82 Mio € nach 28 Mio € im Vorjahr. In dem Ergebnis aus Finanzanlagen des ersten Quartals 2011 ist ein positiver Saldo aus Wertkorrekturen (Impairments) und Veräußerungsergebnissen auf unser strukturiertes Kreditersatzgeschäft von insgesamt 9 Mio € enthalten. Im Vorjahr hatte der entsprechende Wert noch bei –16 Mio € gelegen. Die Wertkorrekturen auf andere festverzinsliche Wertpapiere sowie auf noch im Bestand befindliche Publikumsfonds und Beteiligungen beliefen sich auf +1 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €). Das Veräußerungsergebnis aus anderen Risikopositionen betrug –10 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €).

Der im Handels- und im Finanzanlageergebnis zusammengefasste Beitrag aus unseren Risikoportfolios lag bei +13 Mio € und war somit erstmals seit Ausbruch der Finanzmarktkrise wieder positiv. Im Vorjahresquartal hatte sich aus diesen Positionen noch eine Belastung von –98 Mio € ergeben. Für den weiteren Jahresverlauf gehen wir allerdings davon aus, dass – wie im Ausblick unseres Geschäftsberichts 2010 beschrieben – weitere Belastungen aus unserem Finanzanlageportfolio entstehen können.

Der Provisionsüberschuss lag zum 31. März 2011 bei 323 Mio € und war damit gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum (343 Mio €), wie von uns erwartet, rückläufig. Verglichen mit dem Durchschnittswert der Quartale des Jahres 2010 (329 Mio €) war die Entwicklung deutlich moderater. Der Rückgang gegenüber dem ersten Quartal 2010 ist im Wesentlichen auf einen geringeren Beitrag der Provisionseinnahmen aus dem klassischen Bankgeschäft zurückzuführen, die im Vorjahr von einigen Sondereffekten profitiert hatten. Der Rückgang betraf insbesondere das Ergebnis aus dem Sachversicherungsgeschäft. Der Provisionsüberschuss aus dem Bankgeschäft wird u. a. durch die Investition in unser kostenloses Girokonto beeinflusst, bei dem wir zur weiteren Steigerung seiner Attraktivität im vergangenen Jahr die Mindestzahlungseingangsgrenze gesenkt haben. Wir erwarten uns hieraus eine spürbare Steigerung der Nutzungsintensität dieses Produkts.

Die Gesamterträge stiegen deutlich um 17,2 % auf 1.129 Mio €.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug 95 Mio € und lag damit um 45 Mio € unter dem Wert des Vorjahres. Gegenüber dem Niveau des vierten Quartals 2010 ergab sich ein nochmaliger Rückgang um 17 Mio €. Damit liegt die auf Basis des ersten Quartals 2011 annualisierte Zuführungsquote, bezogen auf den Kundenkreditbestand, bei 34 Basispunkten. Die Postbank profitierte bei der Entwicklung ihrer Kreditrisikovorsorge von dem hohen Anteil an hoch besicherten privaten Baufinanzierungen mit vergleichsweise niedrigem Vorsorgebedarf sowie von gegenüber dem Vorjahr rückläufigen Risikokosten im Bereich der internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierung.

Der Verwaltungsaufwand betrug im ersten Quartal 2011 891 Mio € (Vorjahr: 692 Mio €). Während die anderen Verwaltungsaufwendungen um 29 Mio € auf 334 Mio € stiegen, wuchs der Personalaufwand sehr deutlich um 168 Mio € auf 521 Mio €. Diese Entwicklung ist auf zwei Einmaleffekte mit einem Gesamtvolumen von

155 Mio € zurückzuführen. Zum einen haben wir im Zuge unserer Effizienzinitiativen personalbezogene Rückstellungen in Höhe von 52 Mio € gebildet. Zum anderen haben wir die bilanzielle Abbildung von Verpflichtungen aus Altersteilzeitprogrammen vereinheitlicht. Beide Effekte werden dazu beitragen, den Personalaufwand in den Folgeperioden zu entlasten. Bei der Entwicklung der anderen Verwaltungsaufwendungen ist zu berücksichtigen, dass hierin die Mehraufwendungen aus der Übernahme von 277 zusätzlichen Filialen von der Deutschen Post zu Beginn des dritten Quartals 2010 enthalten sind. Hieraus rechnen wir mit einem jährlichen Mehraufwand von 60 Mio € bis 70 Mio €.

Der Saldo der Sonstigen Erträge und Aufwendungen betrug –1 Mio € nach 0 Mio € im ersten Quartal des Vorjahres.

Das Ergebnis vor Steuern lag somit bei 142 Mio € nach 131 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum.

Nach Berücksichtigung der Ertragsteuern von –37 Mio € (Vorjahr: –34 Mio €) und des Ergebnisses Konzernfremder ergibt sich ein Konzerngewinn von 105 Mio € nach 96 Mio € im Vorjahr.

Das Ergebnis je Aktie betrug 0,48 € (Vorjahr: 0,44 €). Die Eigenkapitalrendite vor Steuern belief sich auf 9,9% nach 9,7% im selben Vorjahreszeitraum, die Cost Income Ratio lag bei 78,9% (71,9% im ersten Quartal 2010).

## I Segmentberichterstattung

Wie in vorangegangenen Berichten angekündigt, hat die Postbank ihre Segmentberichterstattung mit dem Ziel einer nochmaligen Steigerung der Transparenz grundlegend überarbeitet und die Neuerungen zum ersten Quartal 2011 umgesetzt. Wesentliche Änderung ist die eindeutige Zuordnung der Bank- und Handelsbücher zum Segment Financial Markets, verbunden mit der entsprechenden Ergebnisabbildung. Im Zuge dessen wurde das bisherige Segment „Übrige“ aufgelöst und ein neues Segment „Cost Center/Konsolidierung“ eingeführt.

Die Anpassungen sind in der Note 1 dieses Zwischenberichts ausführlich erläutert. Die nachfolgend genannten Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

### Retail Banking

Das Ergebnis vor Steuern im Segment Retail Banking wuchs deutlich um 47,0% auf 319 Mio €. Dies ist vor allem auf den nochmals deutlich gestiegenen Zinsüberschuss zurückzuführen. Dieser betrug 639 Mio € und lag damit um 76 Mio € über dem Wert des gleichen Vorjahreszeitraums. Die Entwicklung ist u. a. auf das weiterhin gute Kundengeschäft zurückzuführen. So profitieren wir im Spargeschäft von relativ stabilen Volumen und der Anpassung der Zinsaufwendungen an das Marktniveau. Darüber hinaus stieg der Beitrag aus dem Bauspargeschäft gegenüber dem Vorjahreszeitraum deutlich an.

Das Handelsergebnis, das ausschließlich in der diesem Segment zugeordneten Tochtergesellschaft BHW Bausparkasse AG entsteht, lag bei 20 Mio € und damit um 33 Mio € über dem Wert des Vor-

jahres. Dies ist insbesondere auf Bewertungseffekte der Fair-Value-Option zurückzuführen, die wir zur Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken von Baufinanzierungsbeständen nutzen.

Der Provisionsüberschuss ging um 7,3% auf 255 Mio € zurück, was vor allem aus der Absenkung der Mindestzahlungseingangsgrenze für unser kostenloses Girokonto resultiert, mit der wir 2010 weiter in die Attraktivität dieses Produkts investiert haben. Außerdem war der Überschuss aus dem Versicherungsgeschäft gegenüber dem durch einmalige Effekte geprägten Vorjahresquartal rückläufig.

Die Gesamterträge beliefen sich in der Folge auf 914 Mio € nach 825 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum.

Der Verwaltungsaufwand stieg trotz der Übernahme von zusätzlichen 277 Filialen zu Beginn des dritten Quartals 2010 nur um 8 Mio € bzw. 1,5% auf 535 Mio €. Dies zeigt die anhaltend hohe Kostendisziplin der Postbank.

Die Risikovorsorge entwickelte sich dank der anhaltend positiven konjunkturellen Entwicklung und der vergleichsweise hohen Kreditqualität in unserem sehr granularen und hoch besicherten privaten Baufinanzierungsgeschäft erfreulich und sank um 17 Mio € bzw. 21,8% auf 61 Mio €.

Der Saldo der Sonstigen Aufwendungen und Erträge lag bei 1 Mio € nach –3 Mio € im Vorjahr.

Die Cost Income Ratio des Segments verbesserte sich entsprechend deutlich von 63,9% auf 58,5%. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern betrug 80,8% nach 54,8% im Vorjahr.

### Firmenkunden

Im Segment Firmenkunden stieg das Ergebnis vor Steuern im Vergleich zu den ersten drei Monaten des Vorjahres um 30 Mio € bzw. 40,5% auf 104 Mio €. Diese Entwicklung ist insbesondere auf den deutlichen Rückgang der Risikovorsorge im Kreditgeschäft zurückzuführen.

Der Zinsüberschuss des Segments lag bei 146 Mio € und damit um moderate 3,3% unter dem Wert des Vorjahres. Dieser Rückgang ist u. a. auf geringere Zinserträge aus wertgeminderten Vermögenswerten (Unwinding nach IAS 39) zurückzuführen. Wir gehen derzeit davon aus, dass dieser Effekt weiter rückläufig sein wird. Handels- bzw. Finanzanlageergebnis waren im Berichtszeitraum ausgeglichen. Im Vorjahr hatte das Finanzanlageergebnis bei –6 Mio € gelegen, das Handelsergebnis war ebenfalls ausgeglichen gewesen. Der Provisionsüberschuss stieg um 4 Mio € auf 30 Mio €.

Die Gesamterträge beliefen sich somit auf 176 Mio € nach 171 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum.

Der Verwaltungsaufwand stieg gegenüber dem ersten Quartal 2010 moderat um 3 Mio € auf 39 Mio €. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug 34 Mio € und lag damit um 27 Mio € unter dem Wert des Vorjahres. Wir profitieren hierbei – wie schon im vierten Quartal 2010 – von der guten wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland und einem spürbar rückläufigen Vorsorgebedarf im Bereich der internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierung.

Die Eigenkapitalrendite vor Steuern des Segments stieg auf 112,4 % nach 104,8 % im ersten Quartal 2010. Die Cost Income Ratio lag bei 22,2 % nach 21,1 % in den ersten drei Monaten 2010.

#### Transaction Banking

Im Segment Transaction Banking stieg das Ergebnis vor Steuern gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert um 5 Mio € auf 19 Mio €.

Der Provisionsüberschuss lag mit 90 Mio € stabil auf Vorjahresniveau. Die positive Ergebnisentwicklung ist maßgeblich auf die Entwicklung der Verwaltungsaufwendungen zurückzuführen. Diese sanken gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal um 4 Mio € auf 74 Mio €.

Die Integration der Anfang 2009 neu gewonnenen Mandantin HSH Nordbank sollte auch in den folgenden Jahren sukzessive zu positiven Impulsen für die Ertragsituation führen. Gleichzeitig wird die Rückintegration des bisher von uns abgewickelten Zahlungsverkehrs der „Dresdner Bank“ in die Commerzbank im Jahr 2011 den künftigen Provisionsüberschuss belasten. In Summe gehen wir von einem Rückgang des Provisionsüberschusses aus.

Der Saldo aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen lag bei 3 Mio € nach 2 Mio € im Vorjahr.

Die Cost Income Ratio im Transaction Banking verbesserte sich somit von 86,7 % auf 82,2 %.

#### Financial Markets

Das Ergebnis vor Steuern des Segments Financial Markets verbesserte sich im ersten Quartal 2011 gegenüber dem Vorjahr um 15 Mio € auf –85 Mio €. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass im Rahmen der neuen Segmentberichterstattung in diesem Segment die Ergebnisse der gesamten Handels- und Bankbücher der Postbank ausgewiesen werden.

Der Zinsüberschuss fiel um 22 Mio € auf –60 Mio €, was zu einem großen Teil auf einen Rückgang des Hedge-Ergebnisses zurückzuführen ist.

Die verbesserten Ergebnisse aus den Risikoportfolios der Bank zeigen sich im Handelsergebnis dieses Segments, das von –70 Mio € im ersten Quartal 2010 auf nunmehr –22 Mio € stieg. Im Finanzanlageergebnis ergab sich vor allem aufgrund des Abbaus von Risikopositionen per Saldo ein leichter Rückgang um 7 Mio € auf 27 Mio €.

Im Ergebnis des Segments sind positive Effekte aus unserem strukturierten Kreditportfolio inklusive der zugehörigen Währungsabsicherung in Höhe von 13 Mio € enthalten (Vorjahr: –98 Mio €). Hiervon entfallen +4 Mio € (Vorjahr: –82 Mio €) auf das Handelsergebnis und +9 Mio € (Vorjahr: –16 Mio €) auf das Finanzanlageergebnis.

Der Provisionsüberschuss sank um 5 Mio € auf –4 Mio €. Der Verwaltungsaufwand stieg leicht um 1 Mio € auf 27 Mio €.

Die Cost Income Ratio dieses Segments lag zum 31. März 2011 somit bei –45,8 % nach –35,6 % im Vorjahr, und die Eigenkapitalrendite vor Steuern betrug –9,1 % nach –11,5 % im Jahr 2010.

#### Cost Center/Konsolidierung

Dieses neu geschaffene Segment führt die nach der Zuordnung der Bank- und Handelsbücher verbliebenen Positionen des ehemaligen Segments „Übrige“, im Wesentlichen also die nicht verrechenbaren Kosten der Zentralfunktionen, sowie das bisherige Segment „Konsolidierung“ zusammen.

Das Ergebnis vor Steuern dieses Segments sank um 141 Mio € auf –215 Mio €. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf die weiter oben beschriebenen Einmaleffekte bei den Personalkosten in Höhe von 155 Mio € zurückzuführen, die in diesem Segment verbucht werden.

Das Finanzanlageergebnis betrug 55 Mio € nach 0 Mio € im Vorjahr. Hierbei handelt es sich um das Ergebnis aus dem Verkauf unserer indischen Tochtergesellschaft.

Der Provisionsüberschuss lag bei –48 Mio € nach –49 Mio € im Vorjahr. In dieser Position werden vor allem Leistungen für die Erbringung von Zahlungsverkehrsdienstleistungen für die Postbank konsolidiert, die im Segment Transaction Banking erfolgswirksam vereinnahmt werden.

Der Saldo aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen betrug –7 Mio € nach 1 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum.

## I Bilanzentwicklung

#### Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der Postbank lag zum 31. März 2011 bei 211,2 Mrd € nach 239,4 Mrd € zum 31. März 2010 und 214,7 Mrd € am Ende des vergangenen Geschäftsjahres.

Die Entwicklung auf der Aktivseite ist weiterhin geprägt von einem strategiekonformen Abbau der Finanzanlagen bei gleichzeitigem Anstieg der Forderungen an Kreditinstitute. Gegenüber dem Jahresende 2010 waren die positiven Marktwerte der Derivate des Bankbuchs deutlich rückläufig gewesen. Eine korrespondierende Entwicklung zeigt sich bei den negativen Marktwerten auf der Passivseite der Bilanz. Hier kam es durch die Emission eines weiteren Jumbo-Hypothekendarlehens außerdem zu einer Ausweitung der verbrieften Verbindlichkeiten.

Im Einzelnen gingen die Forderungen an Kunden, die die verbrieften Forderungen wie Schuldscheindarlehen enthalten, gegenüber dem Jahresende 2010 leicht um 1,7 Mrd € auf 110,1 Mrd € zurück. Dies ist im Wesentlichen auf einen leichten Rückgang im gewerblichen Immobilienfinanzierungsgeschäft zurückzuführen.

Die Forderungen an Kreditinstitute betrugen zum 31. März 2011 19,4 Mrd € und lagen damit um rund 7,3 Mrd € über dem Wert zum Vorjahresende, was im Wesentlichen auf die Ausweitungen von mit Wertpapieren besicherten Geschäften zurückzuführen ist.

Der Bestand an Finanzanlagen wurde gegenüber dem Vorjahresende strategiekonform um weitere 3,5 Mrd € auf 55,5 Mrd € reduziert. In diesem Rahmen konnten wir auch das Nominalvolumen unseres strukturierten Kreditportfolios von 3,7 Mrd € zum 31. Dezember 2010 auf 3,1 Mrd € zum 31. März 2011 abbauen. Erreicht wurde die

Reduktion bei unseren Finanzanlagen überwiegend durch den Verzicht auf die Wiederanlage auslaufender Positionen und durch einen aktiven Abbau unter Nutzung von Marktopportunitäten. Mit diesen Schritten sind wir unserem Ziel, das Volumen der Finanzanlagen bis 2013 um bis zu 45 % – gemessen am Bestand per 30. September 2008 – zu verringern, erneut ein gutes Stück näher gekommen.

Die Handelsaktiva fielen gegenüber dem Vorjahresultimo um 6,8 Mrd € und lagen bei 17,3 Mrd €. Die Entwicklung ist auf einen Rückgang der positiven Marktwerte von Derivaten aufgrund des signifikanten Zinsanstiegs im ersten Quartal 2011 zurückzuführen. Das Volumen unserer Handelsbestände in Wertpapieren blieb dagegen im Wesentlichen unverändert sehr gering. Vor dem Hintergrund der beschlossenen De-Risking-Strategie und der damit verbundenen rückläufigen Handelsumsätze wurde im ersten Quartal 2011 entschieden, die Handelsaktivitäten der Deutschen Postbank AG am Standort Frankfurt zu schließen und verbleibende Kernfunktionen am Sitz der Zentrale in Bonn zu bündeln.

Auf der Passivseite betragen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 136,1 Mrd € nach 136,5 Mrd € zum Jahresende 2010. Die Handelsspassiva gingen korrespondierend zu den Handelsaktiva spürbar zurück und betragen 18,6 Mrd € nach 26,2 Mrd €.

Die Verbrieften Verbindlichkeiten stiegen auf 14,9 Mrd € (31. Dezember 2010: 12,9 Mrd €). Hier hat die Postbank Anfang Februar 2011 einen weiteren Jumbo-Hypothekendarlehenbrief im Volumen von 1 Mrd € und mit einer Laufzeit von zehn Jahren emittiert. Auch die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wuchsen gegenüber dem Jahresende 2010 um 3,6 Mrd € auf nunmehr 26,0 Mrd €.

#### Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital erhöhte sich zum 31. März 2011 auf 5.720 Mio € nach 5.627 Mio € zum Jahresende 2010. Zu diesem Anstieg trug insbesondere der Konzerngewinn in Höhe von 105 Mio € bei.

Die Kernkapitalquote konnten wir erneut deutlich auf 8,7 % nach 8,1 % zum Jahresende 2010 steigern.

Insgesamt haben die von der Postbank im Zuge der Finanzmarktkrise ergriffenen Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalposition und zur Verbesserung des Risikoprofils einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, die Kernkapitalquote zu stabilisieren und zu erhöhen. Im laufenden Jahr werden wir unsere Modelle weiter überarbeiten und verbessern. Potenzial für eine Steigerung der Kernkapitalquote über das aktuelle Niveau hinaus sehen wir für das Jahr 2011 vor allem in einem gezielten Abbau von Risikopositionen. Im nächsten Jahr sollte gemäß unserem Projektplan eine zweite Stufe der Einführung fortgeschrittener Modelle zusätzlich positiv wirken.

## I Nachtragsbericht

Vom 31. März 2011 bis zur Aufstellung des Abschlusses zum ersten Quartal 2011 durch den Vorstand am 2. Mai 2011 gab es keine berichtspflichtigen Vorgänge.

## I Risikobericht

### Zusammenfassender Überblick über die Risikolage

#### Gesamtbankrisiko

Die Risikonahme zur Ergebniszielung stellt für den Postbank Konzern eine Kernfunktion der unternehmerischen Tätigkeit dar. Die eingegangenen Risiken werden im Rahmen des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) regelmäßig identifiziert, gemessen, überwacht und limitiert sowie im Kontext der Risikotragfähigkeitsrechnung in die Gesamtbanksteuerung einbezogen. Im ersten Quartal 2011 sind die für Marktpreis-, Kredit- und Operationelle Risiken festgesetzten Limite auf Konzernebene stets eingehalten worden. Die Risikotragfähigkeit des Konzerns war jederzeit gegeben.

Im Vergleich zum Vorjahresultimo hat sich das Risikoprofil der Postbank nur marginal verändert. Die Marktpreisrisiken sind aufgrund anhaltend hoher Volatilitäten und einer stärker aktivisch ausgerichteten Zinspositionierung trotz des rückläufigen Bestands an Finanzanlagen im ersten Quartal 2011 leicht gestiegen. Bei der Kreditrisikoversorge zeigt sich eine rückläufige Tendenz bei weiterhin nahezu unveränderten Strukturen im Kundengeschäft.

Entwicklungsbeeinträchtigende oder gar bestandsgefährdende Risiken aus den im Folgenden dargestellten Risikoarten waren und sind nicht erkennbar.

#### Kreditrisiken

Die Risikoversorge lag im ersten Quartal 2011 deutlich unter der des Vorjahres. Aufgrund der verbesserten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird auch für das Gesamtjahr weiterhin von einer Unterschreitung des Vorjahresniveaus ausgegangen. Strategisch hat im Non-Retail-Geschäft weiterhin die Bestandsbetreuung Vorrang vor der Neugeschäftsakquisition. Speziell beim Neugeschäft in der gewerblichen Immobilienfinanzierung legt die Postbank angesichts der noch immer mit Risiken behafteten Märkte besonders konservative Maßstäbe an.

Das Nominalvolumen des Structured-Credit-Products-Portfolios (SCP-Portfolios) ist im ersten Quartal 2011 im Wesentlichen aufgrund von Rückgaben an den Arrangeur weiter von 3,7 Mrd € zum Ultimo 2010 auf 3,1 Mrd € zum Ende des ersten Quartals zurückgegangen.

Mit Blick auf die Situation in den Staaten Griechenland, Irland, Portugal, Spanien sowie Italien sehen wir derzeit keine akuten Ausfallrisiken, betrachten die Entwicklung aber dennoch mit besonderer Aufmerksamkeit. Das gilt namentlich für Griechenland, wo die Spreads deutlich gestiegen sind und die für 2012 vorgesehene Rückkehr an den Kapitalmarkt nicht absehbar ist.

#### Marktpreisrisiken

Der durchschnittliche Value-at-Risk für die Bestände des Handels- und des Anlagebuchs lag im ersten Quartal 2011 auf einem gegenüber dem Vorquartal leicht höheren Niveau. Der durch den sukzessiven Abbau der Finanzanlagen hervorgerufene Rückgang der Spread-Sensitivität wird dabei durch den Anstieg der Zinssensitivität überkompensiert. Im Verlauf des ersten Quartals 2011 schwankte der Gesamt-VaR der Markttrisikopositionen des Postbank Konzerns

in einem stark von der Erwartung steigender Leitzinsen geprägten Marktumfeld weiterhin deutlich. Zum Quartalsultimo lag der VaR leicht über dem Wert des Vorquartals.

#### Liquiditätsrisiken

Die Liquiditätssituation der Postbank ist aufgrund der stabilen Refinanzierungsbasis aus den Kundeneinlagen sowie des umfangreichen Bestands an hochliquiden Wertpapieren weiterhin solide.

#### Projekte im Risikomanagement

Bezogen auf das als Folge der Finanzmarktkrise gestartete Projekt zur Verbesserung und Steigerung der Effektivität der Risikomanagementorganisation und -prozesse hat die Postbank im ersten Quartal 2011 insbesondere mit Blick auf die angestrebte Zulassung zum fortgeschrittenen IRBA-Ansatz die entsprechenden Projektarbeiten vorangetrieben. Zudem wurden die Arbeiten an der Risk Governance und dem Konzept zur Risikotragfähigkeit weiterentwickelt.

Aufgrund der Übernahme der Mehrheit der Aktien der Postbank durch die Deutsche Bank und der anschließenden Konsolidierung der Postbank in den Deutsche Bank Konzern sind unter Beachtung der maßgeblichen bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben die Voraussetzungen für ein integriertes Risikomanagement zu schaffen. Die Meilensteinpläne für die kommenden Monate sehen eine stufenweise, den rechtlichen Anforderungen entsprechende Integration der Risikokennzahlen in das interne und externe Reporting der Deutschen Bank, einen Abgleich der Regelwerke und Limitsysteme sowie eine Analyse möglicher methodischer Differenzen vor.

Mit Blick auf das Liquiditätsrisikomanagement hat die Postbank im ersten Quartal 2011 ein neues Projekt zur Erfüllung neuer bzw. konkretisierter regulatorischer Anforderungen aufgesetzt. Dabei liegt der Fokus auf dem Aufbau bzw. der Vervollständigung der notwendigen IT- und Prozessinfrastruktur sowie der künftigen Meldung der neuen Basel-III-Liquiditätskennziffern.

Die Anforderungen aus der Neufassung der MaRisk vom 15. Dezember 2010 werden im Rahmen bestehender Projekte bis Ende 2011 umgesetzt.

Die Risikosituation und das Risikomanagement des Postbank Konzerns und die von der Gesellschaft ergriffenen Maßnahmen werden mit Blick auf die Entwicklungen bis zum Ende des ersten Quartals 2011 im Folgenden detailliert beschrieben.

#### Organisation des Risikomanagements

Der Postbank Konzern verfügt über eine Risikomanagementorganisation, die durch die Identifikation aller wesentlichen Risiken und Risikotreiber und die unabhängige Messung und Bewertung dieser Risiken die Grundlage für eine risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung bildet. Das Risikomanagementsystem verfolgt das Ziel, bankübliche Risiken in einem definierten Rahmen unter strikter Beachtung von Risikotragfähigkeitsgesichtspunkten einzugehen, um die sich ergebenden Geschäftschancen zu nutzen.

Zum 1. März 2011 wurde der bisherige CRO-Bereich um die zuvor einem anderen Vorstandsressort zugeordneten Marktfolgeeinheiten Kredit erweitert und in einem organisatorisch eigenständigen Ressort gebündelt. Die Gesamtleitung wurde dem neu ernannten Vorstand

Hanns-Peter Storr (CRO) übertragen. Zur detaillierten Beschreibung der Organisation des Risikomanagements verweisen wir auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 2010. Der organisatorische Rahmen im Risikomanagement weist gegenüber dem im Geschäftsbericht 2010 veröffentlichten Lagebericht keine grundsätzlichen Anpassungen auf.

Darüber hinaus hat sich im Hinblick auf die Schwerpunkte für das Risikomanagementsystem des Postbank Konzerns gegenüber der Darstellung im Geschäftsbericht 2010 keine nennenswerte Veränderung ergeben. Dabei unterliegen die hier und im Geschäftsbericht 2010 dargelegten Methoden, Systeme und Prozesse – insbesondere vor dem Hintergrund der Finanzkrise – kontinuierlichen Überprüfungen und Verbesserungen, um den marktbedingten, betriebswirtschaftlichen und regulatorischen Anforderungen angemessen Rechnung tragen zu können.

**Arten von Risiken**

Der Postbank Konzern unterscheidet folgende Risikoarten:

**I Marktpreisrisiken**

Mögliche finanzielle Verluste aufgrund der Änderung von Marktpreisen (z. B. Aktienkursen, Wechselkursen, Rohwarenpreisen) oder marktpreisbestimmenden Faktoren (z. B. Zinsen, Spreads oder Volatilitäten).

**I Kreditrisiken**

Mögliche Wertverluste, die durch Bonitätsverschlechterungen oder durch die Zahlungsunfähigkeit eines Geschäftspartners (z. B. durch Insolvenz) verursacht werden können.

**I Liquiditätsrisiken**

Zahlungsunfähigkeitsrisiko als Risiko, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen zu können.

Liquiditätsfristentransformationsrisiko (LFT-Risiko) als Risiko eines erhöhten Refinanzierungsaufwands bei Schließung der Fristentransformation aufgrund einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve.

**I Operationelle Risiken**

Mögliche Verluste, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten können. Die Definition umfasst auch rechtliche Risiken.

**I Beteiligungsrisiken**

Potenzielle Verluste aus Marktwertschwankungen des Beteiligungsbesitzes, sofern diese nicht bereits in den anderen Risikoarten erfasst werden.

**I Immobilienrisiken**

Mietausfallrisiken, Teilwertabschreibungsrisiken sowie Veräußerungsverlustrisiken, bezogen auf den Immobilienbesitz des Postbank Konzerns.

**I Kollektivrisiken**

Potenzielle negative Auswirkungen aufgrund von Abweichungen der tatsächlichen Verhaltensweisen von Bausparern von den

prognostizierten Verhaltensannahmen. Die Kollektivrisiken stammen als spezifische Geschäftsrisiken aus dem Bauspargeschäft der BHW Bausparkasse AG.

**I Geschäftsrisiken**

Gefahr eines Ergebnisrückgangs aufgrund unerwarteter Änderungen von Geschäftsvolumen und/oder Margen und korrespondierenden Kosten. Der Begriff umfasst auch die Modellrisiken, die sich aus der Abbildung der Kundenprodukte mit nicht deterministischer Kapital- und/oder Zinsbindung (vor allem Spar- und Giroprodukte) ergeben, sowie das strategische Risiko und das Reputationsrisiko.

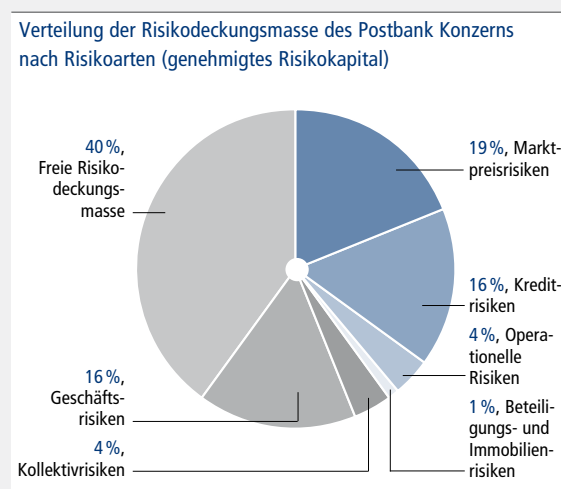
Im Rahmen dieses Risikoberichts werden die operativ steuerbaren Marktpreisrisiken, Kreditrisiken, Operationellen Risiken und Liquiditätsrisiken ausführlich dargestellt. Bei den weiteren Risikoarten (Beteiligungsrisiken, Immobilienrisiken, Kollektivrisiken sowie Geschäftsrisiken) liegt gegenüber der Darstellung im Geschäftsbericht 2010 keine wesentliche Veränderung der Einschätzung vor.

**Risikokapital und Risikolimitierung**

Die Risikotragfähigkeit der Bank wird sowohl im Hinblick auf den Anlegerschutz als auch hinsichtlich des Schutzes einer definierten Kernkapitalquote (Going-Concern-Konzept) beurteilt. Das bestehende Risikotragfähigkeitskonzept wird vor dem Hintergrund der Erkenntnisse der Finanzmarktkrise und zunehmend präzisierter regulatorischer Vorgaben derzeit in einem eigenständigen Projekt überarbeitet.

Hierbei wurde die Risikoaggregationsmethodik auf ein genaueres, simulationsbasiertes Verfahren umgestellt, das die Besonderheiten der Risikoverteilungen auf der Grundlage Postbank-spezifischer Daten konservativ ermittelt. Der Diversifikationseffekt beträgt 1.449 Mio € nach der bisher geltenden Logik und 1.057 Mio € nach der neuen Methode.

Die prozentuale Aufteilung der Risikodeckungsmasse „Anlegerschutz“ des Postbank Konzerns nach Risikoarten und nach Berücksichtigung von Korrelationseffekten zum ersten Quartal 2011 (Berechnung per 31. März 2011) stellt sich wie folgt dar:

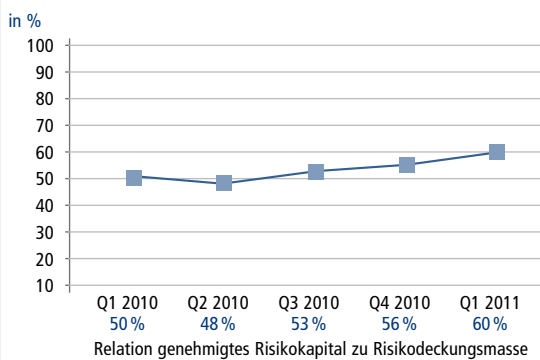


Das Risikokapital steht zur Risikonahme zur Verfügung, die Auslastung wird über die Value-at-Risk-Messungen bei einem Konfidenzniveau von 99,93 % und einer Haltedauer von in der Regel einem Jahr gemessen.

Die absolute Höhe der Risikodeckungsmasse „Anlegerschutz“ und eine nach Risikoarten differenzierte Aufteilung der absoluten Risikokapitalbeträge (Stichtag 31. März 2011 und Vorjahresultimo) werden in Note 32 des Zwischenberichts dargestellt.

Die Auslastung der Risikodeckungsmasse, bezogen auf das verteilte Risikokapital, beläuft sich zum Berichtsstichtag auf 60 %. Damit ergibt sich gegenüber dem 31. Dezember 2010 ein Anstieg um 4 Prozentpunkte. Die gegenüber dem Vorquartal erhöhte Auslastung ist im Wesentlichen auf die oben beschriebene Methodenänderung bei der Berechnung des Diversifikationseffekts zurückzuführen, nach der das allokierte Risikokapital um 0,4 Mrd € steigt.

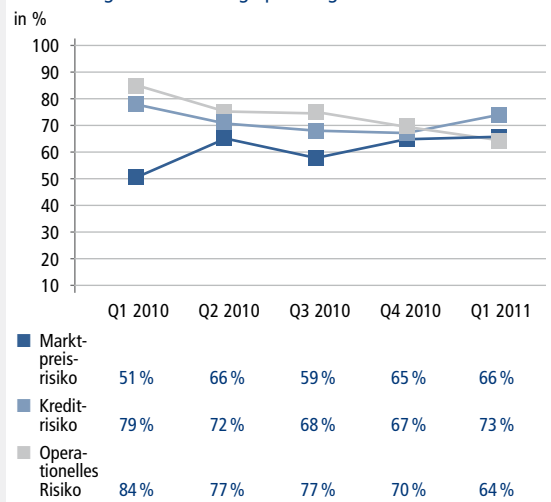
#### Entwicklung Relation genehmigtes Risikokapital zu Risikodeckungsmasse



Für die im Tagesgeschäft direkt steuerbaren und mit Risikokapital unterlegten Marktpreis- und Kreditrisiken werden operative Limite festgelegt. Bei den Marktpreisrisiken erfolgt die Steuerung über die Zuteilung von Limiten auf Konzernebene sowie für die jeweiligen Portfolios. Die Steuerung von Kreditrisiken erfolgt für Forderungen gegenüber Banken, Unternehmen und Staaten (Zentral-, Regionalregierungen und Kommunen) im Wesentlichen durch Limitierung auf Portfolioebene sowie durch Vorgabe eines Zielfortfolios. Das Volumen des Mengengeschäfts wird durch Soll-Ist-Vergleiche mit den Planvorgaben gesteuert. Die Auslastung der für die Operationellen Risiken zugewiesenen Limite basiert auf einem internen Quantifizierungsmodell.

Zum Stichtag 31. März 2011 stieg die Auslastung des Limits für Marktpreisrisiken leicht auf 66 % (31. Dezember 2010: 65 %). Bezogen auf Kreditrisiken, lag die Limitauslastung bei 73 % (31. Dezember 2010: 67 %). Die Werte ergeben sich jeweils nach Berücksichtigung von limitverzehrenden Verlusten in der freien Risikodeckungsmasse. Zum 31. März 2011 betrug der auf der Basis des internen Quantifizierungsmodells ermittelte VaR (Konfidenzniveau: 99,93 %) für die Operationellen Risiken auf Gesamtbankebene 382 Mio €. Das entsprechende Limit war zu 64 % ausgelastet (31. Dezember 2010: 70 %). Die Risikotragfähigkeit des Postbank Konzerns war somit jederzeit gegeben. Nachstehende Grafik veranschaulicht die Entwicklung der Limitauslastung operativ gesteuerter Risikoarten im Zeitablauf:

#### Entwicklung Limitauslastung operativ gesteuerter Risikoarten



Zum 31. März 2011 betrug das Verhältnis von Risiken zur Risikodeckungsmasse zum Schutz der definierten Kernkapitalquote 11 % (Horizont 3 Monate) bzw. 32 % (Horizont 12 Monate). Die verfügbare Risikodeckungsmasse wird derzeit als ausreichend angesehen, um die definierte Mindestkernkapitalquote zu halten (Ampelphase Grün).

#### Risikokonzentrationen

Im Hinblick auf die Identifikation, das Reporting und die Überwachung von Risikokonzentrationen sowie hinsichtlich der Projekte zur Verbesserung der Kreditportfoliosteuerung mit dem Schwerpunkt der Steuerung von Risikokonzentrationen wird auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 2010 verwiesen.

Aktuell sind auf Basis des zugrunde gelegten Konfidenzniveaus von 99,93 % Risikokonzentrationen insbesondere im Bereich der Banken mit einem Rating von A sowie im Portfolio der strukturierten Kredite (SCP) erkennbar. Konzentrationen bei Liquiditäts-, Marktpreis- und sonstigen Risiken werden über Sensitivitätsanalysen und Stresstests identifiziert, überwacht und über Volumens- oder Gap-Limite (im Bereich Zins- und Spread-Risiken) begrenzt.



### Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die Postbank kalkuliert ihr Eigenkapital seit Inkrafttreten der Solvabilitätsverordnung (SolV), d. h. seit dem 1. Januar 2007, auf Basis der Vorgaben von Basel II. Die Postbank ist aktuell in der Umsetzungsphase für eine zukünftige Anwendung des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes zur Eigenkapitalberechnung für die Adressenausfallrisiken unter Verwendung selbst geschätzter Verlustquoten. Das Erreichen der Eintrittsschwelle und der damit angestrebten Entlastung bei den risikogewichteten Aktiva und bei der Eigenkapitalquote ist für Ende 2011 geplant. Die aufgesetzten Projekte zur Verbesserung der Kreditprozesse und -methoden legen das dafür erforderliche solide Fundament. Letztendlich muss eine Abnahme durch die Aufsichtsbehörde erfolgen. Der sogenannte Use-Test hat am 1. Januar 2011 begonnen. Die aufsichtliche Prüfung ist für die Zeit ab dem dritten Quartal 2011 geplant.

Zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen für die Marktpreisrisiken nutzt die Postbank derzeit die aufsichtsrechtlichen Standardmethoden. Im Rahmen des Projekts zur Einführung eines internen Modells für Marktpreisrisiken wurden die Systeme und Prozesse zur Marktpreisrisikosteuerung optimiert. Damit wurden die Voraussetzungen geschaffen, das bestehende Value-at-Risk-Modell – nach Prüfung und Zulassung durch die Aufsicht – auch regulatorisch für die Ermittlung des Teilanrechnungsbetrags für das allgemeine Zinsrisiko im Handelsbuch zu verwenden. Ende Februar 2011 hat die Postbank eine Neuausrichtung der Handelsstrategie des Postbank Konzerns angekündigt, die voraussichtlich zu einer Reduzierung des Handelsbuchvolumens und damit der Marktpreisrisiken führen wird. Der Antrag auf Zulassung des Modells durch die BaFin ruht daher zurzeit. Über eine Wiederaufnahme des Zulassungsprozesses kann erst nach Festlegung der zukünftigen Handelsstrategie entschieden werden.

Für die Berechnung der Eigenkapitalanforderungen Operationeller Risiken hat die BaFin dem Postbank Konzern zum 31. Dezember 2010 die Zulassung zur Anwendung eines fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) erteilt.

Hinsichtlich der Offenlegungsanforderungen nach §§ 319 bis 337 SolV in Verbindung mit § 26a KWG hat die Deutsche Bank AG als übergeordnetes Institut der Deutsche Bank Gruppe den Offenlegungsbericht gemäß Solvabilitätsverordnung (Säule-III-Bericht nach Basel II) auf ihrer Internetseite veröffentlicht. Die Postbank veröffentlicht daher keinen eigenen Offenlegungsbericht mehr.

Die wesentlichen Eckpunkte der Neuerungen der MaRisk vom 15. Dezember 2010 wurden bereits im Jahr 2010 identifiziert. Ausstehende Maßnahmen werden in derzeit laufenden und neuen Projekten bis zum Jahresende 2011 umgesetzt.

Die Postbank hat alle erforderlichen Vorbereitungen eingeleitet, um den ab 2012 stufenweise steigenden Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung sowie den differenzierteren Unterlegungsvorschriften für Adressenausfallrisiken zu entsprechen, um die Instrumente zur Vermeidung von prozyklischen Wirkungen zu implementieren und die Minimalanforderungen an die Liquiditätsausstattung zu erfüllen. Darüber hinaus untersucht die Postbank weitere Maßnahmen zur Optimierung der Leverage Ratio.

Zudem arbeitet die Postbank an der Umsetzung der neuen Anforderungen aus den Ergänzungen zur Capital Requirements Directive (CRD III). Sie wird sich an der anstehenden Auswirkungsanalyse (Quantitative Impact Study) aktiv beteiligen.

### Marktpreisrisiken

#### Steuerung der Marktpreisrisiken

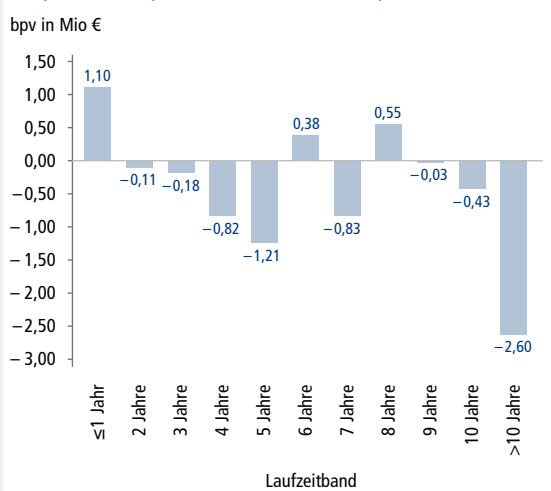
Zur Steuerung ihrer Marktpreisrisiken bedient sich die Postbank einer Kombination aus Risikokennzahlen, Ergebnisgrößen und sonstigen Kennzahlen. Die Wertveränderungen der Marktpreisrisiken werden unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet. Bei inaktiven Marktsegmenten wird im Rahmen eines gesonderten Prozesses regelmäßig überprüft, inwieweit die verfügbaren Marktdaten noch adäquate Bewertungen ermöglichen. Für definierte Bestände werden deshalb aus Bewertungsmodellen abgeleitete Kurse verwendet. Die Ergebnissteuerung der Marktpreisrisikopositionen erfolgt sowohl mit einem periodischen als auch mit einem barwertigen Fokus. Sämtliche Marktpreisrisiken werden auf Value-at-Risk-Basis gemessen. Risiken aus möglichen Spread-Veränderungen sind in der Risikomessung berücksichtigt. Als weitere Steuerungskennzahlen werden Sensitivitätsmaße und Fristigkeitenstrukturen herangezogen.

Darüber hinaus werden die Marktpreisrisikopositionen regelmäßigen Szenarioanalysen und Stresstests unterzogen, bei denen die Auswirkungen außergewöhnlicher Marktbewegungen sowohl auf Barwerte als auch auf GuV- und Bilanzgrößen analysiert werden.

Die vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise bereits 2008 eingeleitete Rückführung des Marktpreisrisiko-Exposures wurde auch im ersten Quartal 2011 konsequent fortgeführt. Bis 2013 wird die Postbank ihren Bestand an Finanzanlagen im Wesentlichen durch Fälligkeiten und Verkäufe um bis zu 45 % (Vergleichsstichtag: 30. September 2008) abbauen. Im Verlauf des ersten Quartals 2011 fanden hierzu insbesondere Rückgaben von einzelnen SCP-Positionen und eine Reduzierung des Exposures in Banken und Staatsanleihen statt. Das Risiko aus Aktienbeständen ist unverändert vernachlässigbar.

Zinsänderungsrisiken als wesentlicher Teil der Marktpreisrisiken bezeichnen die aus einer Marktzensänderung resultierenden Änderungen des Marktwertes zinsensensitiver Finanzinstrumente. Die Analyse der Zinsrisiken ist integraler Bestandteil der täglichen Marktpreisrisikomessung im Handels- und im Bankbuch. Die nachstehende Grafik zeigt die offenen Zinspositionen des Postbank Konzerns zum 31. März 2011 in Form einer Basis-point-value (bpv)-Darstellung. Positionen mit einem negativen Wert stellen ein aktives Zinsänderungsrisiko dar, hier besteht also ein Überhang der Aktivpositionen. Positive Werte sind analog als Passivüberhang zu interpretieren. In Summe ist die Postbank zum 31. März 2011 weiterhin mit einem aktiven Zins-Exposure positioniert.

Zinspositionen (bpv) des Postbank Konzerns per 31.03.2011



Die Abbildung zeigt, dass sich die aktivischen Überhänge zum Stichtag 31. März 2011 im Wesentlichen auf den mittleren Laufzeitbereich von 4 und 5 Jahren sowie den langfristigen Laufzeitbereich von über 10 Jahren konzentrieren. Im ersten Quartal 2011 wurden die Aktivüberhänge in den mittleren Laufzeiten (4 und 5 Jahre) erhöht und auch die zum 31. Dezember 2010 noch passive Position im 9- und im 10-Jahres-Laufzeitband aktivisch ausgerichtet. Im Vergleich zum 31. Dezember 2010 ist der Gesamt-bpv zum 31. März 2011 somit von ca. -2,6 Mio € auf ca. -4,2 Mio € gestiegen. Die Zinssensitivitäten resultieren überwiegend aus Euro- und aus US-Dollar-Positionen, die Zinssensitivitäten gegenüber anderen Währungen sind unwesentlich.

Der bewusste Aufbau der aktivischen Zinsposition im ersten Quartal 2011 erfolgte zur Steigerung des Zinsüberschusses unter strikter Einhaltung der VaR- und der bpv-Limite.

#### Überwachung der Marktpreisrisiken

Die Marktpreisrisiken werden im Postbank Konzern durch ein System risikobegrenzender Limite auf der Grundlage des Value-at-Risk-Verfahrens überwacht. Die Gesamtlimite werden als Sublimite den einzelnen operativen Einheiten zugeteilt. Die Risikomessung und -überwachung erfolgt für die Gesamtbank auf End-of-Day-Basis, für die Handelsportfolios wird zusätzlich eine Intraday-Überwachung und eine Überwachung der Unterarten des Marktpreisrisikos durchgeführt. Das Gesamtlimit wird vom Gesamtvorstand beschlossen und vom Marktrisikokomitee in Form von Sublimiten den einzelnen operativen Einheiten zugeteilt. Die Limite werden ergebnisabhängig dynamisiert; aufgelaufene Verluste reduzieren das Limit, aufgelaufene Gewinne füllen es wieder bis maximal auf das ursprünglich definierte Niveau auf. Im ersten Quartal 2011 haben aufgetretene Marktwertverluste in einzelnen Subportfolios zu teilweisem Limitverzehr geführt. Limitüberschreitungen waren nicht zu verzeichnen.

Neben den VaR-Limiten sind vom Marktrisikokomitee Sensitivitätslimite für das Handels- und das Bankbuch sowie für relevante Subportfolios festgelegt worden, die die Credit-Spread- und die Zinssensitivitäten in den verschiedenen Büchern bzw. Laufzeiten begrenzen.

Zur detaillierten Beschreibung der Methoden zur Berechnung des VaR verweisen wir auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 2010 im Kapitel „Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken“ des Risikoberichts.

#### Stresstesting

Die im ersten Quartal 2011 durchgeführten Szenarioanalysen zeigen, dass die Risikotragfähigkeit des Postbank Konzerns auch bei einer weiteren Verschärfung der Marktsituation gewährleistet wäre. Bei den regelmäßig durchgeführten internen Stresstests für Marktpreisrisiken zeigen sich die größten Anfälligkeiten weiterhin im Zins- und im Spread-Bereich. Demgegenüber sind die Sensitivitäten gegenüber Aktienkurs-, Währungskurs- und Volatilitätsveränderungen deutlich geringer. Die hierbei angewendeten Stressparameter werden regelmäßig auf Angemessenheit geprüft.

#### Risikokennzahlen

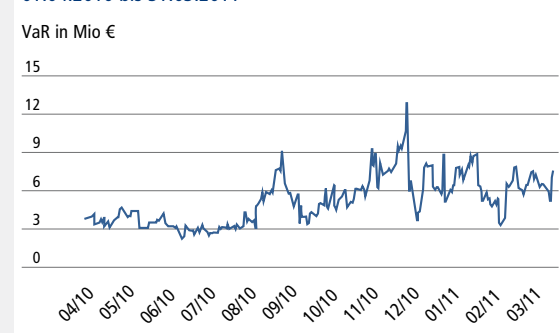
Für den Postbank Konzern wurden für das erste Quartal 2011 sowie für das Vorquartal folgende Value-at-Risk-Werte (Konfidenzniveau: 99 %, Haltedauer: 10 Tage) für das Handelsbuch ermittelt:

Value-at-Risk-Handelsbuch	Q1/2011 Mio €	Q4/2010 Mio €
VaR am Quartalsende	7,5	6,2
Minimaler VaR	3,4	3,8
Maximaler VaR	8,9	12,8
Durchschnittlicher VaR	6,4	6,6
Limit am Quartalsende*	34,0	34,0

\*nach Berücksichtigung von limitverzehrenden Verlusten in der freien Risikodeckungsmasse

Die Entwicklung des Value-at-Risk für das Handelsbuch über einen Einjahreszeitraum ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

Value-at-Risk-Handelsbuch für den Zeitraum  
01.04.2010 bis 31.03.2011



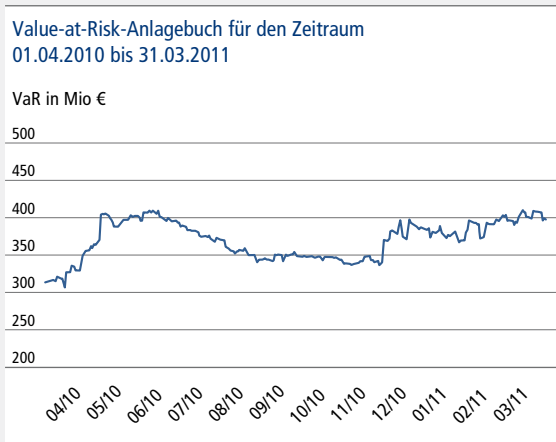
Im ersten Quartal 2011 wurden im Handelsbuch die ausgeprägten Marktvolatilitäten flexibel zur Positionierung an den Geld- und Kapitalmärkten genutzt. Der VaR im Handelsbuch erhöhte sich in den ersten drei Monaten des Jahres insgesamt gegenüber den Vorquartalen im Wesentlichen als Folge des Ausbaus des kurzfristigen Zins-Exposures.

Für das Anlagebuch, auf das der weitaus größte Teil der Marktpreisrisiken entfällt, betrug der Value-at-Risk (Konfidenzniveau: 99 %, Haltedauer: 10 Tage) zum 31. März 2011 395,8 Mio € (zum Vergleich: 384,6 Mio € per 31. Dezember 2010).

Value-at-Risk-Anlagebuch	Q1/2011 Mio €	Q4/2010 Mio €
VaR am Quartalsende	395,8	384,6
Minimaler VaR	368,0	339,2
Maximaler VaR	406,7	395,8
Durchschnittlicher VaR	388,8	357,5
Limit am Quartalsende*	562,0	482,0

\*nach Berücksichtigung von limitverzehrenden Verlusten in der freien Risikodeckungsmasse

In die Berechnung werden sämtliche risikotragenden Bestände des Anlagebuchs einbezogen.



Der VaR im Anlagebuch der Postbank bewegte sich im ersten Quartal tendenziell seitwärts. Das gegenüber den Vorquartalen leicht erhöhte VaR-Niveau resultiert aus der deutlich gesteigert aktivischen Ausrichtung des Zinsrisikos sowie der anhaltend hohen Marktvolatilität als Folge der EU-Staatshaushaltskrise.

**Kreditrisiken**

Kreditrisiken (oder auch Adressenausfallrisiken) definiert der Postbank Konzern als Risiken aus möglichen Wertverlusten, die durch Bonitätsveränderungen oder durch die Zahlungsunfähigkeit eines Geschäftspartners (z. B. durch Insolvenz) verursacht werden können.

*Steuerung und Überwachung von Kreditrisiken*

Die Überwachung der Kreditrisiken auf der Einzelkreditnehmer- bzw. Einzelengagementebene wird ausführlich im Geschäftsbericht 2010 im Kapitel „Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling“ des Risikoberichts dargestellt.

Über die Überwachung der Einzelrisiken hinaus ermittelt der Postbank Konzern den Credit Value-at-Risk (CVaR) des gesamten mit Kreditrisiken behafteten Forderungsbestands des Konzerns. Der CVaR ist die potenzielle negative Veränderung des Barwerts des Gesamtkreditportfolios durch eingetretene oder potenzielle Verluste aufgrund von Kreditrisiken, die innerhalb eines Jahres mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93% nicht überschritten wird. Im Rahmen des konzernübergreifenden Risikotragfähigkeitskonzepts der Postbank ist der CVaR als Maß für den unerwarteten Verlust aus Kreditrisiken durch Risikokapital zu unterlegen. Darüber hinaus wird bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit der im Kapitel „Risikokapital und Risikolimitierung“

beschriebene Abzugsposten zur Berücksichtigung von Modellunsicherheiten angesetzt.

Im Unterschied zum CvaR ist der in der Tabelle „Kreditrisiken“ angegebene erwartete Verlust der Erwartungswert von Verlusten aus Kreditrisiken des Konzernportfolios, bezogen auf den Forderungsbestand, der erwartungsgemäß im Durchschnitt innerhalb eines Zeitintervalls von einem Jahr in Verzug geraten bzw. ausfallen wird. Dieser berechnet sich näherungsweise als Produkt der Ausfallwahrscheinlichkeit, der Gesamtforderungshöhe bei Ausfall und der Verlustquote bei Ausfall und ist abhängig vom Rating des Kontrahenten bzw. Geschäfts und der Laufzeit des Geschäfts. Der erwartete Verlust trägt nicht zum Gesamtrisiko der Bank bei, sondern wird über die Standardrisikokosten in der Margenkalkulation berücksichtigt.

Zur detaillierten Beschreibung der Methoden zur Berechnung des CVaR verweisen wir auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 2010 im Kapitel „Steuerung des Kreditrisikos auf Portfolioebene“ des Risikoberichts.

Die wichtigsten Kennzahlen zur Beschreibung der Kreditrisiken für die unterschiedlichen Profitcenter zum 31. März 2011 (Berechnung per 28. Februar 2011) im Vergleich zum Jahresende 2010 werden in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Abweichung des in dieser Tabelle angegebenen Volumens für den Konzernkreditbestand von dem weiter unten ausgewiesenen maximalen Adressenausfallrisiko (vgl. gleichnamige Tabelle) resultiert zum einen daraus, dass als Stichtag zur Berechnung des CVaR der Vormonatsultimo herangezogen wird und zum anderen zur vollständigen Quantifizierung der Kreditrisiken bei der Berechnung des CVaR je nach Position Buchwerte oder Marktwerte oder Kreditäquivalenzbeträge verwendet werden.

Kreditrisiken	Volumen		Erwarteter Verlust		CVaR <sup>1</sup>	
	31.03. 2011 Mio €	31.12. 2010 Mio €	31.03. 2011 Mio €	31.12. 2010 Mio €	31.03. 2011 Mio €	31.12. 2010 Mio €
Firmenkunden	27.937	28.605	79	123	175	272
Privatkunden	46.186	46.231	185	248	165	161
Financial Markets	106.347	119.362	201	312	1.577	1.448
Sonstige (Banken/ Kommunen)	4.588	3.840	2	4	80	98
BHW <sup>2</sup>	38.485	39.165	90	115	72	79
<b>Gesamt (inkl. Portfolioeffekt)</b>	<b>223.543</b>	<b>237.203</b>	<b>557</b>	<b>802</b>	<b>1.613</b>	<b>1.469</b>

<sup>1</sup>Konfidenzniveau 99,93%; aufgrund Diversifikationseffekte ist CVaR im Konzernkreditportfolio geringer als Summe der Einzel-CVaR der Geschäftsbereiche

<sup>2</sup>Bestand des Treuhandgeschäfts der BHW Bausparkasse ist unter Privatkunden abgebildet

Der Gesamtbestand hat sich in den ersten drei Monaten 2011 von 237,2 Mrd € per Jahresultimo 2010 um 5,8% auf 223,5 Mrd € reduziert. Gegenüber dem Vorjahresultimo sank der erwartete Verlust um 30,4%, während der unerwartete Verlust um 9,8% stieg. Der deutliche Rückgang des erwarteten Verlusts resultiert größtenteils aus einer methodischen Anpassung in der Masterskala.

Der Rückgang des Gesamtbestands und eines kleineren Teils der erwarteten Verluste resultiert insbesondere aus dem weiteren Abbau der Finanzanlagen inklusive SCP im Bereich Financial Markets.

Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre

Entwicklungen im ersten Quartal 2011

Zwischenlagebericht

Zwischenabschluss

Der weiterhin hohe Anteil des Segments Financial Markets an der Summe der unerwarteten Risiken resultiert nach wie vor aus dem hohen Volumenanteil der Kreditrisiken aus Banken, zu denen auch diejenigen aus gedeckten Schuldverschreibungen gezählt werden.

Das maximale Kreditrisiko stellte sich zum 31. März 2011 im Vergleich zum 31. Dezember 2010 wie folgt dar:

Maximale Adressenausfallrisiken		
Risikotragende Finanzinstrumente	Maximaler Adressenausfallrisikobetrag	
	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
<b>Handelsaktiva</b>	<b>17.349</b>	<b>24.150</b>
Held for Trading	17.349	24.150
Hedging-Derivate	608	664
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>19.379</b>	<b>12.140</b>
Loans and Receivables	19.379	12.140
Wertpapierpensionsgeschäfte	12.044	3.630
Tagesgelder	3.527	4.294
Darlehen	3.057	3.453
Namenschuldverschreibungen	395	400
Termingelder	299	191
Sonstige Forderungen	57	172
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>110.112</b>	<b>111.783</b>
Loans and Receivables	102.361	103.689
Private Baufinanzierungen	62.534	62.365
Bauspardarlehen	3.680	3.713
Gewerbliche Kredite	28.900	30.284
Forderungen an öffentliche Haushalte	2.534	2.433
Ratenkredite	3.905	3.880
Sonstige Forderungen	808	1.014
Fair-Value-Option	7.751	8.094
Private Baufinanzierungen	7.751	8.094
<b>Finanzanlagen</b>	<b>55.462</b>	<b>58.980</b>
Loans and Receivables	46.240	50.032
Available for Sale	9.222	8.948
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.009	7.739
Aktien	2	2
Investmentfondsanteile	1.168	1.164
Beteiligungen	20	19
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	23	24
<b>Zwischensumme</b>	<b>202.910</b>	<b>207.717</b>
<b>Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Garantien</b>	<b>864</b>	<b>1.036</b>
<b>Andere Verpflichtungen (unwiderrufliche Kreditzusagen)</b>	<b>21.099</b>	<b>21.563</b>
<b>Gesamt</b>	<b>224.873</b>	<b>230.316</b>

Im Gegensatz zur Tabelle „Kreditrisiken“ beinhaltet die Darstellung „Maximale Adressenausfallrisiken“ einen Aufriss des maximalen Kreditrisikos gemäß IFRS 7.36 (a) nach Klassen der risikotragenden Finanzinstrumente. Diese Größe stellt eine Bruttosition dar, da risikotragende Finanzinstrumente jeweils ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken angesetzt und bewertet werden, das bilanzielle Geschäft zu Buchwerten ausgewiesen wird und die maximalen Adressenausfallrisikobeträge aus der Inanspruchnahme von unwiderruflichen Kreditzusagen bzw. sonstigen außerbilanziellen Positionen den gesamten extern zugesagten Linien entsprechen. In diese Darstellung fließen keinerlei Informationen über Ratings oder Sicherheiten ein, wie dies bei der ökonomischen Risikobetrachtung in der Tabelle „Kreditrisiken“ gegeben ist. Zusätzlich treten zwischen beiden Darstellungen zum 31. März 2011 Stichtagsabweichungen auf.

*Branchenstruktur des Kreditportfolios*

Nachstehende Tabelle veranschaulicht die Risikokonzentrationen nach Branchen bzw. Schuldnergruppen, aufgegliedert nach Forderungsklassen.

Risikokonzentrationen nach Branchen bzw. Schuldnergruppen																
Risikotragende Finanzinstrumente	Retail-Kunden		Banken/ Versicherungen/ Finanzdienstleister		Staaten		Gewerbliche Realkredite		Dienstleister/ Handel		Industrie		Sonstige Branchen		Gesamt	
	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
<b>Handelsaktiva</b>	176	189	16.750	23.440	61	–	68	99	40	125	18	22	236	275	17.349	24.150
Held for Trading	176	189	16.750	23.440	61	–	68	99	40	125	18	22	236	275	17.349	24.150
<b>Hedging-Derivate</b>	–	–	606	664	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	608	664
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	–	–	19.315	12.099	–	–	23	23	28	1	–	–	13	17	19.379	12.140
Loans and Receivables	–	–	19.315	12.099	–	–	23	23	28	1	–	–	13	17	19.379	12.140
Wertpapierpensionsgeschäfte	–	–	12.044	3.630	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	12.044	3.630
Tagesgelder	–	–	3.499	4.292	–	–	–	–	28	1	–	–	0	1	3.527	4.294
Darlehen	–	–	3.021	3.414	–	–	23	23	–	–	–	–	13	16	3.057	3.453
Namensschuldverschreibungen	–	–	395	400	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	395	400
Termingelder	–	–	299	191	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	299	191
Sonstige Forderungen	–	–	57	172	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	57	172
<b>Forderungen an Kunden</b>	81.656	81.895	1.274	1.265	2.254	2.225	16.027	16.703	4.739	5.281	2.372	2.212	1.790	2.202	110.112	111.783
Loans and Receivables	73.917	73.813	1.274	1.265	2.253	2.224	16.027	16.703	4.735	5.277	2.372	2.212	1.783	2.195	102.361	103.689
Private Baufinanzierungen	61.884	61.753	6	2	7	4	463	465	103	65	11	2	60	74	62.534	62.365
Bauspardarlehen	3.665	3.697	–	–	6	7	–	–	3	3	–	–	6	6	3.680	3.713
Gewerbliche Kredite	3.706	4.110	1.174	1.068	135	114	15.564	16.238	4.454	5.114	2.361	2.210	1.506	1.430	28.900	30.284
Forderungen an öffentliche Haushalte	–	–	66	61	2.105	2.099	–	–	174	94	–	–	189	179	2.534	2.433
Ratenkredite	3.904	3.393	–	2	–	–	–	–	1	1	–	–	0	484	3.905	3.880
Sonstige Forderungen	758	860	28	132	–	–	–	–	–	–	–	–	22	22	808	1.014
Fair-Value-Option	7.739	8.082	–	–	1	1	–	–	4	4	–	–	7	7	7.751	8.094
Private Baufinanzierungen	7.739	8.082	–	–	1	1	–	–	4	4	–	–	7	7	7.751	8.094
<b>Finanzanlagen</b>	–	–	30.381	33.197	20.898	21.486	–	–	1.698	1.922	1.022	940	1.463	1.435	55.462	58.980
Loans and Receivables	–	–	25.093	27.933	18.441	19.335	–	–	1.013	1.149	669	621	1.024	994	46.240	50.032
Available for Sale	–	–	5.288	5.264	2.457	2.151	–	–	685	773	353	319	439	441	9.222	8.948
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	–	4.121	4.189	2.457	2.151	–	–	663	653	353	319	415	427	8.009	7.739
Aktien	–	–	2	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2
Investmentfondsanteile	–	–	1.165	1.058	–	–	–	–	0	103	–	–	3	3	1.168	1.164
Beteiligungen	–	–	–	–	–	–	–	–	1	17	–	–	18	2	20	19
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	–	–	0	15	–	–	–	–	21	–	–	–	2	9	23	24
<b>Zwischensumme</b>	81.832	82.084	68.326	70.665	23.213	23.711	16.118	16.825	6.505	7.329	3.414	3.174	3.502	3.929	202.910	207.717
<b>Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Garantien</b>	4	63	465	625	–	–	66	73	151	114	87	66	91	95	864	1.036
<b>Andere Verpflichtungen (unwiderrufliche Kreditzusagen)</b>	16.421	16.213	217	96	68	67	810	1.419	2.249	2.239	997	1.028	337	501	21.099	21.563
<b>Gesamt</b>	98.257	98.360	69.008	71.386	23.281	23.778	16.994	18.317	8.905	9.682	4.498	4.268	3.930	4.525	224.873	230.316

Insgesamt zeigt die Branchenaufteilung des Volumens der kreditrisikotragenden Instrumente mit Ausnahme der angesprochenen Konzentrationen bei Banken eine ausgewogene Struktur. Das Konzernkreditportfolio besteht schwerpunktmäßig aus Krediten an

Retail-Kunden mit Fokus auf private Baufinanzierungen in Deutschland. Daneben bestehen Kreditengagements im Bereich Firmenkunden überwiegend aus dem Geschäft mit gewerblichen Kunden in Deutschland bzw. in Form nationaler und internationaler

gewerblicher Immobilienfinanzierungen. Der Bestand an Finanzanlagen wird noch immer dominiert durch ein Portfolio von Staatsanleihen, überwiegend Deutschlands und anderer europäischer Nationen, sowie Anleihen von Banken (inklusive Covered Bonds und Pfandbriefe), Versicherungen und sonstigen Finanzdienstleistern. Auch das Exposure gegenüber den Staaten Griechenland, Irland, Portugal und Spanien ist hier mit ca. 2,6 Mrd € und das Exposure gegenüber dem Staat Italien mit ca. 4,3 Mrd € enthalten.

Zu beachten ist jedoch, dass beide Schwerpunkte bei den Finanzanlagen gezielt und deutlich gegenüber dem Vorjahr reduziert wurden. Zur Steuerung der Investitionen im Non-Retail-Bereich ist in der Kreditrisikostategie ein Zielfortfolio definiert, das unter Diversifikationsaspekten optimiert wurde.

#### Regionale Aufteilung des Kreditportfolios

#### Risikokonzentrationen nach geografischen Gebieten

Risikotragende Finanzinstrumente	Deutschland		Westeuropa		Sonstige Regionen		Gesamt	
	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
<b>Handelsaktiva</b>	<b>4.349</b>	<b>6.180</b>	<b>11.055</b>	<b>15.253</b>	<b>1.945</b>	<b>2.717</b>	<b>17.349</b>	<b>24.150</b>
Held for Trading	4.349	6.180	11.055	15.253	1.945	2.717	17.349	24.150
Hedging-Derivate	95	136	404	376	109	152	608	664
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>10.979</b>	<b>6.608</b>	<b>7.357</b>	<b>4.173</b>	<b>1.043</b>	<b>1.359</b>	<b>19.379</b>	<b>12.140</b>
Loans and Receivables	10.979	6.608	7.357	4.173	1.043	1.359	19.379	12.140
Wertpapierpensions- geschäfte	7.629	3.339	4.415	180	0	111	12.044	3.630
Tagesgelder	1.009	1.250	1.718	2.100	800	944	3.527	4.294
Darlehen	1.786	1.430	1.028	1.719	243	304	3.057	3.453
Namenschuldver- schreibungen	230	242	165	158	–	–	395	400
Termingelder	268	175	31	16	–	–	299	191
Sonstige Forderungen	57	172	–	–	–	–	57	172
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>92.782</b>	<b>93.927</b>	<b>13.296</b>	<b>12.567</b>	<b>4.034</b>	<b>5.289</b>	<b>110.112</b>	<b>111.783</b>
Loans and Receivables	85.061	85.863	13.271	12.541	4.029	5.285	102.361	103.689
Private Baufinanzie- rungen	58.213	58.071	4.271	3.319	50	975	62.534	62.365
Bauspardarlehen	3.649	3.682	27	27	4	4	3.680	3.713
Gewerbliche Kredite	16.179	17.015	8.748	8.964	3.973	4.305	28.900	30.284
Forderungen an öffentliche Haushalte	2.336	2.225	198	208	–	–	2.534	2.433
Ratenkredite	3.892	3.868	11	11	2	1	3.905	3.880
Sonstige Forderungen	792	1.002	16	12	–	–	808	1.014
Fair-Value-Option	7.721	8.064	25	26	5	4	7.751	8.094
Private Baufinanzie- rungen	7.721	8.064	25	26	5	4	7.751	8.094
<b>Finanzanlagen</b>	<b>17.767</b>	<b>18.512</b>	<b>30.962</b>	<b>33.606</b>	<b>6.733</b>	<b>6.862</b>	<b>55.462</b>	<b>58.980</b>
Loans and Receivables	13.740	15.071	26.538	28.944	5.962	6.017	46.240	50.032
Available for Sale	4.027	3.441	4.424	4.662	771	845	9.222	8.948
Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere	2.966	2.379	4.275	4.543	768	817	8.009	7.739
Aktien	–	–	2	2	–	–	2	2
Investmentfondsanteile	1.018	1.022	147	114	3	28	1.168	1.164
Beteiligungen	20	18	0	1	–	–	20	19
Anteile an nicht konsoli- dierten Tochterunter- nehmen	23	22	0	2	–	–	23	24
<b>Zwischensumme</b>	<b>125.972</b>	<b>125.363</b>	<b>63.074</b>	<b>65.975</b>	<b>13.864</b>	<b>16.379</b>	<b>202.910</b>	<b>207.717</b>
Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Garantien	409	716	391	263	64	57	864	1.036
Andere Verpflichtungen (unwiderrufliche Kreditzu- sagen)	20.355	20.752	545	546	199	265	21.099	21.563
<b>Gesamt</b>	<b>146.736</b>	<b>146.831</b>	<b>64.010</b>	<b>66.784</b>	<b>14.127</b>	<b>16.701</b>	<b>224.873</b>	<b>230.316</b>

Die regionale Aufteilung des Kreditvolumens zeigt weiterhin eine strategiekonforme Konzentration auf den Heimatmarkt Deutschland sowie ausgewählte Engagements in Westeuropa und Nordamerika, die u. a. von den ausländischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen eingegangen wurden.

#### Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Die folgende Tabelle zeigt die Kreditqualität der risikotragenden Finanzinstrumente, bezogen auf das Non-Retail-Geschäft der Postbank, die zum Stichtag 31. März 2011 weder überfällig noch einzelwertgemindert waren (ausgenommen „Eventualverbindlichkeiten“ und „Andere Verbindlichkeiten“).

Im Rahmen der Risikosteuerung stellt die Postbank grundsätzlich auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete Rating ab, d. h. in der Regel auf das Emittentenrating anstelle des Emissionsratings. Die Postbank besitzt ein umfangreiches Portfolio von Pfandbriefen und ähnlich gedeckten Emissionen mit einem relativ geringen Risikogehalt. Aus diesem Grunde wird beim Ausweis der Tabelle auf Emissionsratings abgestellt. Die Verteilung der Ratingklassen des Konzernkreditportfolios spiegelt die konservative Ausrichtung des Postbank Konzerns wider. Es dominieren die guten Ratingklassen: 93 % des gerateten Portfolios sind Investmentgrade (Rating BBB oder besser).

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Non-Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind															
Risikotragende Finanzinstrumente	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Ohne Rating		Gesamt		
	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	
<b>Handelsaktiva</b>	<b>72</b>	<b>77</b>	<b>1.843</b>	<b>5.627</b>	<b>14.814</b>	<b>17.685</b>	<b>207</b>	<b>320</b>	<b>119</b>	<b>138</b>	<b>108</b>	<b>108</b>	<b>17.163</b>	<b>23.955</b>	
Held for Trading	72	77	1.843	5.627	14.814	17.685	207	320	119	138	108	108	17.163	23.955	
<b>Hedging-Derivate</b>	<b>0</b>	<b>20</b>	<b>39</b>	<b>180</b>	<b>565</b>	<b>461</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>608</b>	<b>664</b>	
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>2.644</b>	<b>163</b>	<b>858</b>	<b>1.237</b>	<b>14.861</b>	<b>9.248</b>	<b>642</b>	<b>779</b>	<b>51</b>	<b>140</b>	<b>270</b>	<b>478</b>	<b>19.326</b>	<b>12.045</b>	
Loans and Receivables	2.644	163	858	1.237	14.861	9.248	642	779	51	140	270	478	19.326	12.045	
Wertpapierpensions-geschäfte	2.628	–	424	33	8.894	3.533	0	64	–	–	98	–	12.044	3.630	
Tagesgelder	0	49	312	946	2.992	3.034	40	44	–	–	147	144	3.491	4.217	
Darlehen	9	17	91	135	2.406	2.272	492	605	17	140	25	266	3.040	3.435	
Namenschuldver-schreibungen	–	–	20	78	375	322	–	–	–	–	–	–	395	400	
Termingelder	0	72	–	–	191	64	108	55	–	–	–	–	299	191	
Sonstige Forderungen	7	25	11	45	3	23	2	11	34	–	0	68	57	172	
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>4.085</b>	<b>3.856</b>	<b>5.524</b>	<b>5.545</b>	<b>3.890</b>	<b>3.450</b>	<b>8.457</b>	<b>9.092</b>	<b>4.186</b>	<b>4.729</b>	<b>1.081</b>	<b>1.883</b>	<b>27.223</b>	<b>28.555</b>	
Loans and Receivables	4.085	3.856	5.524	5.545	3.890	3.450	8.457	9.092	4.186	4.729	1.081	1.883	27.223	28.555	
Gewerbliche Kredite	3.931	3.668	3.721	3.786	3.814	3.377	8.403	9.048	4.176	4.726	643	1.512	24.688	26.117	
Forderungen an öffentliche Haushalte	154	188	1.803	1.759	75	69	54	43	10	3	438	371	2.534	2.433	
Sonstige Forderungen	–	–	–	–	1	4	0	1	–	–	0	–	1	5	
<b>Finanzanlagen</b>	<b>18.988</b>	<b>19.437</b>	<b>17.578</b>	<b>19.098</b>	<b>8.029</b>	<b>9.143</b>	<b>5.762</b>	<b>5.805</b>	<b>3.287</b>	<b>3.555</b>	<b>1.298</b>	<b>1.416</b>	<b>54.942</b>	<b>58.454</b>	
Loans and Receivables	16.388	17.605	16.163	17.791	7.080	8.226	4.319	4.067	1.901	1.843	68	173	45.919	49.705	
Available for Sale	2.600	1.832	1.415	1.307	949	917	1.443	1.738	1.386	1.712	1.230	1.243	9.023	8.749	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.600	1.832	1.398	1.307	949	915	1.442	1.738	1.386	1.712	120	119	7.895	7.623	
Aktien	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2	2	2	
Investmentfonds-anteile	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1.083	1.081	1.083	1.081	
Beteiligungen	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–	2	19	19	19	
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	–	–	17	–	0	2	–	–	–	–	23	22	23	24	
<b>Gesamt</b>	<b>25.789</b>	<b>23.553</b>	<b>25.842</b>	<b>31.687</b>	<b>42.159</b>	<b>39.987</b>	<b>15.070</b>	<b>15.999</b>	<b>7.645</b>	<b>8.562</b>	<b>2.757</b>	<b>3.885</b>	<b>119.262</b>	<b>123.673</b>	

Im Vergleich zum Jahresabschluss 2010 zeigt sich die Ratingverteilung nahezu unverändert. Die aktuelle Ratingverteilung der Forderungen gegenüber Banken, Unternehmen und Staaten liegt innerhalb der gemäß Kreditrisikostategie angestrebten Ziel-Ratingverteilung und somit innerhalb der vorgegebenen Bandbreite.

Analog veranschaulicht die folgende Tabelle die Kreditqualität der risikotragenden Finanzinstrumente, bezogen auf das Retail-Geschäft

der Postbank, die zum Stichtag 31. März 2011 weder überfällig noch einzelwertgemindert waren (ausgenommen „Eventualverbindlichkeiten“ und „Andere Verbindlichkeiten“). Das Retail-Geschäft der Postbank weist eine günstige Bonitätsstruktur auf. Altbestände im Retail-Geschäft (hauptsächlich vor August 2004 ausgereichte Baufinanzierungen) sowie Forderungsankäufe werden über Pool-Ratings abgebildet; d. h., durch Segmentierungen werden homogene Risiko-Pools gebildet, für die die relevanten Basel-II-Parameter individuell gemessen werden. Der Anteil dieser durch Pool-Ratings behandelten Portfolios nimmt sukzessive ab, da bei jedem Neugeschäft eine individuelle Bonitätseinschätzung durchgeführt wird.

#### Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind

Risikotragende Finanzinstrumente	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Basel II Pool-Rating/ ohne Rating		Gesamt	
	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
<b>Handelsaktiva</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>22</b>	<b>25</b>	<b>68</b>	<b>73</b>	<b>68</b>	<b>72</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>176</b>	<b>189</b>
Held for Trading	1	1	5	6	22	25	68	73	68	72	12	12	176	189
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>2.999</b>	<b>2.912</b>	<b>6.272</b>	<b>6.100</b>	<b>8.702</b>	<b>8.402</b>	<b>15.374</b>	<b>14.985</b>	<b>18.886</b>	<b>18.636</b>	<b>24.505</b>	<b>25.827</b>	<b>76.738</b>	<b>76.862</b>
Loans and Receivables	2.997	2.906	6.144	5.953	8.004	7.676	13.212	12.756	16.979	16.646	21.975	23.178	69.311	69.115
Private Baufinanzierungen	2.962	2.870	5.856	5.675	7.153	6.838	11.550	11.146	14.539	14.262	17.770	18.817	59.830	59.608
Bauspardarlehen	32	33	241	240	616	608	776	755	333	316	1.366	1.438	3.364	3.390
Gewerbliche Kredite	–	–	–	–	0	18	0	11	–	–	2.578	2.330	2.578	2.359
Ratenkredite	3	3	47	38	232	209	874	833	1.956	1.930	72	188	3.184	3.201
Sonstige Forderungen	–	–	–	–	3	3	12	11	151	138	189	405	355	557
Fair-Value-Option	2	6	128	147	698	726	2.162	2.229	1.907	1.990	2.530	2.649	7.427	7.747
Private Baufinanzierungen	2	6	128	147	698	726	2.162	2.229	1.907	1.990	2.530	2.649	7.427	7.747
<b>Gesamt</b>	<b>3.000</b>	<b>2.913</b>	<b>6.277</b>	<b>6.106</b>	<b>8.724</b>	<b>8.427</b>	<b>15.442</b>	<b>15.058</b>	<b>18.954</b>	<b>18.708</b>	<b>24.517</b>	<b>25.839</b>	<b>76.914</b>	<b>77.051</b>



*Überfälliges und nicht wertgemindertes Kreditvolumen*

Die folgende Tabelle zeigt diejenigen risikotragenden Finanzinstrumente, die zum Stichtag 31. März 2011 überfällig, jedoch nicht wertgemindert waren.

Überfälligkeiten von nicht wertgeminderten Finanzinstrumenten													
Risikotragende Finanzinstrumente und Sicherheiten	Überfällige, nicht wertgeminderte Finanzinstrumente								Gesamt	Fair Value der Sicherheiten überfälliger, nicht wertgeminderter Finanzinstrumente			
	Verzug ≤ 3 Monate		Verzug > 3 Monate, ≤ 6 Monate		Verzug > 6 Monate, ≤ 1 Jahr		Verzug > 1 Jahr			31.03.2011	31.12.2010		
	31.03.2011	31.12.2010	31.03.2011	31.12.2010	31.03.2011	31.12.2010	31.03.2011	31.12.2010	31.03.2011	31.12.2010	31.03.2011	31.12.2010	
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	
<b>Handelsaktiva</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	
Held for Trading	3	2	1	1	1	1	3	2	8	6	–	–	
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>845</b>	<b>787</b>	<b>771</b>	<b>830</b>	<b>238</b>	<b>351</b>	<b>505</b>	<b>507</b>	<b>2.359</b>	<b>2.475</b>	<b>2.108</b>	<b>2.288</b>	
Loans and Receivables	726	690	747	776	192	299	437	435	2.102	2.200	1.878	2.043	
Private Baufinanzierungen	617	587	733	676	133	140	248	219	1.731	1.622	1.583	1.182	
Bauspardarlehen	44	31	10	20	24	28	56	50	134	129	144	117	
Gewerbliche Kredite	18	24	0	76	32	129	130	164	180	393	151	619	
Ratenkredite	13	11	3	3	3	2	2	2	21	18	0	44	
Sonstige Forderungen	34	37	1	1	–	–	1	0	36	38	0	81	
Fair-Value-Option	119	97	24	54	46	52	68	72	257	275	230	245	
Private Baufinanzierungen	119	97	24	54	46	52	68	72	257	275	230	245	
<b>Gesamt</b>	<b>848</b>	<b>789</b>	<b>772</b>	<b>831</b>	<b>239</b>	<b>352</b>	<b>508</b>	<b>509</b>	<b>2.367</b>	<b>2.481</b>	<b>2.108</b>	<b>2.288</b>	

Der Buchwert der finanziellen Vermögenswerte, deren Konditionen neu ausgehandelt wurden (nachverhandeltes Volumen) und die sonst überfällig oder wertgemindert wären, betrug 401,4 Mio € (per 31. Dezember 2010: 463,3 Mio €).

Die folgende Tabelle weist alle wertgeminderten finanziellen Vermögenswerte zu den Stichtagen 31. März 2011 und 31. Dezember 2010 aus, jeweils aufgeteilt in durch Einzelwertberichtigungen wertgeminderte Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden sowie Finanzanlagen, für die Impairments gebildet wurden. Im Detail wird der Buchwert nach Wertminderung als Differenz zwischen dem Buchwert vor Wertminderung und dem Umfang der Wertminderung gezeigt.

Wertgeminderte Finanzinstrumente								
Wertgeminderte risiko-tragende Finanzinstrumente und Sicherheiten	Buchwert vor Wertminderung		Betrag der Wertminderung		Buchwert nach Wertminderung		Fair Value der Sicherheiten wertgeminderter Instrumente	
	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
<b>Handelsaktiva</b>	2	0	–	–	2	0	–	–
Held for Trading	2	0	–	–	2	0	–	–
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	53	95	35	36	18	59	–	–
Loans and Receivables	53	95	35	36	18	59	–	–
Tagesgelder	36	77	35	36	1	41	–	–
Darlehen	17	18	–	–	17	18	–	–
<b>Forderungen an Kunden</b>	3.792	3.891	1.597	1.576	2.195	2.315	2.146	2.057
Loans and Receivables	3.725	3.819	1.596	1.575	2.129	2.244	2.086	1.993
Private Baufinanzierungen	973	1.135	491	516	482	619	671	992
Bauspardarlehen	182	194	8	9	174	185	163	32
Gewerbliche Kredite	1.454	1.415	552	535	902	880	1.252	965
Ratenkredite	700	661	224	204	476	457	0	4
Sonstige Forderungen	416	414	321	311	95	103	–	–
Fair-Value-Option	67	72	1	1	66	71	60	64
Private Baufinanzierungen	67	72	1	1	66	71	60	64
<b>Finanzanlagen</b>	1.079	1.066	559	540	520	526	–	–
Loans and Receivables	868	862	547	535	321	327	–	–
Available for Sale	211	204	12	5	199	199	–	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	114	116	–	–	114	116	–	–
Investmentfondsanteile	95	88	10	5	85	83	–	–
<b>Gesamt</b>	<b>4.926</b>	<b>5.052</b>	<b>2.191</b>	<b>2.152</b>	<b>2.735</b>	<b>2.900</b>	<b>2.146</b>	<b>2.057</b>

### Verbriefungen

Die Verbriefung von Finanzaktiva (Asset Securitisation) ermöglicht die Übertragung der zugrunde liegenden Kreditrisiken an Dritte. Im Regelfall werden ganze Forderungs-Pools übertragen, die sich aus zwei oder mehr untereinander abgestuften Risikosegmenten (Tranchen) mit unterschiedlichen Risikograden zusammensetzen.

Die Postbank nimmt bei der Asset Securitisation sowohl die Rolle des Investors als auch die des Originators ein.

### Investor

Im Rahmen der Durchführung von Kreditersatzgeschäften hat die Postbank u. a. in strukturierte Kreditprodukte investiert (sogenannte Structured Credit Products (SCP)). Konkret handelt es sich um Asset Backed Securities (ABS), Collateralized Debt Obligation (CDO), Collateralized Loan Obligation (CLO), Residential Mortgage Backed Securities (RMBS) und Commercial Mortgage Backed Securities (CMBS). Die Investorpositionen des Bankbuchs werden je nach Intention und Struktur des Investments den IFRS-Kategorien „Loans and Receivables“ oder „Available for Sale“ zugerechnet und entsprechend bewertet. Die Verbriefungspositionen sind in der Regel von mindestens einer anerkannten Ratingagentur („Standard & Poor's“, „Moody's“ oder „Fitch Ratings“) geratet. Die periodische

Bewertung des Portfolios erfolgt mithilfe eines eigenen Bewertungsmodells, das die einzelnen Portfoliobestandteile auf Underlying-Ebene analysiert.

Das Portfolio hatte per 31. März 2011 ein Gesamtvolumen von 3,1 Mrd € (Stand per 31. Dezember 2010: 3,7 Mrd €). Gegenüber dem Vorjahresresultimo ist der Bestand im Wesentlichen aufgrund von Rückgaben an den Arrangeur zurückgegangen. Die SCP-Bestände werden von der Postbank sehr eng überwacht und unterliegen monatlichen Impairment-Tests. Auf Basis einer regelmäßigen Bewertung des Portfolios mit einem eigenentwickelten Modell sind in den ersten drei Monaten 2011 Impairments in Höhe von insgesamt 4 Mio € vorgenommen sowie entlastende Bewertungseffekte bei eingebetteten Derivaten in Höhe von 12 Mio € berücksichtigt worden. Seit Beginn der Finanzmarktkrise Mitte 2007 wurden somit Impairments von 402 Mio € bzw. Bewertungseffekte bei eingebetteten Derivaten in Höhe von 1.833 Mio € auf betroffene Bestände in der Gewinn- und Verlustrechnung gebucht. Darüber hinaus wurden 148 Mio € an Fair-Value-Änderungen in der Neubewertungsrücklage berücksichtigt.

Die Postbank hatte zum 31. März 2011 folgende Verbriefungspositionen im Bestand:

### Verbriefungspositionen: Volumen nach Ratingklassen

Verbriefungspositionen	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Gesamt	
	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
CMBS	15	19	64	73	63	79	45	46	10	29	197	246
RMBS	195	240	130	120	87	94	48	41	49	51	509	546
Corporate CDO	0	0	227	232	56	59	52	58	1.064	1.387	1.399	1.736
Non Corporate CDO	0	0	15	17	7	7	100	106	487	547	609	677
Other ABS	208	246	15	2	40	61	22	24	141	150	426	483
<b>Gesamt</b>	<b>418</b>	<b>505</b>	<b>451</b>	<b>444</b>	<b>253</b>	<b>300</b>	<b>267</b>	<b>275</b>	<b>1.751</b>	<b>2.164</b>	<b>3.140</b>	<b>3.688</b>

Die folgende Tabelle zeigt die Verbriefungspositionen, gegliedert nach regionalem Schwerpunkt:

Verbriefungspositionen: Volumen nach regionalem Schwerpunkt													
		CMBS		RMBS		Corporate CDO		Non Corporate CDO		Other ABS <sup>1</sup>		Gesamt	
		31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
in Mio €	Deutschland	66	81	132	133	–	–	–	–	23	28	221	242
	UK	82	88	96	98	2	5	–	–	80	87	260	278
	Frankreich	2	2	–	–	–	–	–	–	–	–	2	2
	Spanien/Portugal	–	–	86	88	–	–	–	–	–	–	86	88
	Restliches Europa	47	75	155	183	444	447	75	75	19	19	740	799
	USA	–	–	38	41	377	405	302	361	269	293	986	1.100
	Übrige <sup>2</sup>	–	–	2	3	576	879	232	241	35	56	845	1.179
	<b>Gesamt</b>	<b>197</b>	<b>246</b>	<b>509</b>	<b>546</b>	<b>1.399</b>	<b>1.736</b>	<b>609</b>	<b>677</b>	<b>426</b>	<b>483</b>	<b>3.140</b>	<b>3.688</b>
Relative Verteilung	Deutschland	33%	33%	26%	24%	–	–	–	–	5%	6%	7%	7%
	UK	42%	35%	19%	18%	0%	0%	–	–	19%	18%	8%	8%
	Frankreich	1%	1%	–	–	–	–	–	–	–	–	0%	0%
	Spanien/Portugal	–	–	17%	16%	–	–	–	–	–	–	3%	2%
	Restliches Europa	24%	31%	30%	34%	32%	26%	12%	11%	5%	4%	24%	21%
	USA	–	–	8%	8%	27%	23%	50%	53%	63%	60%	31%	30%
	Übrige <sup>2</sup>	–	–	0%	0%	41%	51%	38%	36%	8%	12%	27%	32%
	<b>Gesamt</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>

<sup>1</sup>hauptsächlich Consumer ABS und Commercial ABS

<sup>2</sup>bzw. ohne speziellen Schwerpunkt

Per Stichtag 31. März 2011 waren Verbriefungspositionen nur in geringem Umfang (nominal insgesamt etwa 4 Mio €) über Monolinie abgesichert (per 31. Dezember 2010: nominal insgesamt etwa 23 Mio €). Im CDO-Portfolio befanden sich darüber hinaus einige synthetische Verbriefungsstrukturen, die Exposure gegenüber Anleiheversicherern aufwiesen.

Der Bestand an Investorpositionen der Postbank an handelbaren Commercial-Real-Estate-Krediten (CMBS) betrug zum Stichtag 197 Mio € (per 31. Dezember 2010: 246 Mio €). Diese Positionen sind fast ausschließlich europäische CMBS mit regionalem Schwerpunkt auf Großbritannien und Deutschland.

#### Originator

Neben der Rolle als Investor tritt die Postbank als Originator am Markt auf. Die nachstehenden synthetischen Verbriefungstransaktionen in Form der Verbriefung von Forderungen auf Wohnimmobilien – bezogen auf Deutschland und Italien – führen einerseits zu einer Entlastung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung, andererseits zu einer Risikodiversifikation. Zum Berichtsstichtag hatte die Postbank keine Verbriefungstransaktion im Zusammenhang mit revolving Adressenausfallrisiken durchgeführt.

PB Domicile 2006-1	1.801 Mio €	(Deutsche Postbank AG)
Provide Blue 2005-2	1.861 Mio €	(BHW Bausparkasse AG)
PB Domicilio 2007-1	864 Mio €	(BHW Bausparkasse AG)

Darüber hinaus hat die Postbank als traditionelle Verbriefungen die Originator-Verbriefungen PB Consumer 2008-1 und PB Consumer 2009-1 sowie als synthetische Verbriefung die Originator-Verbriefung Provide Domicile 2009-1 strukturiert, zu der bislang kein wesentlicher

Risikotransfer bewirkt wurde. Die Originator-Verbriefungstransaktion Provide Blue 2005-1 wurde im Januar 2010 gekündigt. Die Transaktion befindet sich in der Deferred Redemption, und es liegt ein Restbestand von ca. 34 Mio € vor.

#### Liquiditätsrisiken

Die Maßnahmen zur Steuerung der Liquiditätsrisiken sind vor allem darauf ausgerichtet, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit – auch in Stresssituationen – sicherzustellen. Hierfür werden die Liquiditätspositionen mindestens wöchentlich einer Reihe von Stresstests unterzogen. Die Ergebnisse der Stresstests zeigen, dass die Liquiditätssituation des Postbank Konzerns – trotz der im Zuge der Finanzmarktkrise phasenweise massiv erschwerten Marktbedingungen – nicht zuletzt aufgrund der weiterhin stabilen Basis an Kundeneinlagen und des umfangreichen Bestands an hochliquiden Wertpapieren angemessen ist.

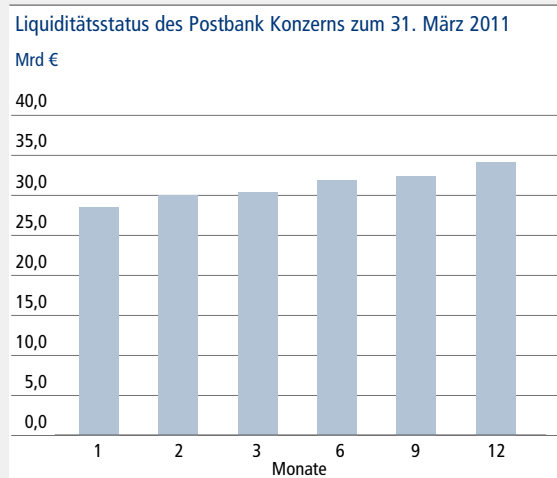
Die folgende Tabelle zeigt die finanziellen Verbindlichkeiten zu den Stichtagen 31. März 2011 und 31. Dezember 2010, differenziert nach Restlaufzeiten. Hierbei werden die undiskontierten vertraglichen Cashflows der bilanziellen und der außerbilanziellen Verbindlichkeiten in die jeweiligen Klassen eingestellt. Die Darstellung der juristischen Cashflow-Fälligkeiten der finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt anforderungsgemäß nach dem Worst-Case-Prinzip, d. h., bei Vorliegen von Wahlrechten bzw. Kündigungsmöglichkeiten wird der jeweils aus Liquiditätsgesichtspunkten ungünstigste Fall angenommen. Dies ist insbesondere relevant bei den Sicht- und Spareinlagen, die für den Kunden täglich verfügbar sind bzw. eine kurze vertragliche Laufzeit von in der Regel drei Monaten haben, der Bank aber statistisch gemessen deutlich länger zur Verfügung stehen.

Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten												
Verbindlichkeiten	Täglich fällig		≤ 3 Monate		> 3 Monate und ≤ 1 Jahr		> 1 Jahr und ≤ 5 Jahre		> 5 Jahre		Gesamt	
	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
<b>Nicht-derivative Verbindlichkeiten</b>	<b>60.583</b>	<b>62.126</b>	<b>80.977</b>	<b>76.000</b>	<b>28.043</b>	<b>27.443</b>	<b>20.650</b>	<b>20.943</b>	<b>27.863</b>	<b>26.570</b>	<b>218.116</b>	<b>213.082</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	578	1.172	14.135	9.569	2.968	3.202	5.703	5.823	4.498	4.457	27.882	24.223
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	38.042	38.355	61.128	62.133	22.077	20.949	6.096	6.238	16.653	16.833	143.996	144.508
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	3.926	2.793	2.030	2.003	7.335	7.261	3.920	2.490	17.211	14.547
Nachrangkapital	0	0	1.248	840	968	1.289	1.516	1.621	2.792	2.790	6.524	6.540
Sonstige Passiva	0	0	540	665	0	0	0	0	0	0	540	665
Eventual- und andere Verpflichtungen	21.963	22.599	0	0	0	0	0	0	0	0	21.963	22.599
<b>Derivative Verbindlichkeiten</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1.601</b>	<b>2.156</b>	<b>5.145</b>	<b>5.781</b>	<b>10.371</b>	<b>17.414</b>	<b>4.749</b>	<b>5.423</b>	<b>21.866</b>	<b>30.774</b>
Hedging-Derivate	0	0	48	120	208	198	647	850	699	770	1.602	1.938
Handelspassiva	0	0	1.553	2.036	4.937	5.583	9.724	16.564	4.050	4.653	20.264	28.836
<b>Gesamt</b>	<b>60.583</b>	<b>62.126</b>	<b>82.578</b>	<b>78.156</b>	<b>33.188</b>	<b>33.224</b>	<b>31.021</b>	<b>38.357</b>	<b>32.612</b>	<b>31.993</b>	<b>239.982</b>	<b>243.856</b>

Im Gegensatz zur Darstellung der juristischen Zahlungsströme der finanziellen Verbindlichkeiten zeigt der folgende Liquiditätsstatus des Postbank Konzerns zum 31. März 2011 eine kumulierte Darstellung der für die folgenden zwölf Monate erwarteten Mittelzu- und -abflüsse und der vorhandenen Liquiditätsquellen nach den Grundsätzen der internen Liquiditätssteuerung.

Die Erwartungswerte hinsichtlich des Abflusses von Verbindlichkeiten ohne feste Kapitalbindung, wie z. B. Spar- und Giroeinlagen, der Ziehungswahrscheinlichkeit unwiderruflicher Kreditzusagen und der Güte der vorhandenen fungiblen Aktiva zur Sicherstellung der Liquidität basieren zum Teil auf historischen Beobachtungswerten und zum Teil auf Schätzungen, die regelmäßig validiert werden.

Danach zeigen sich über sämtliche Laufzeitbereiche deutliche Liquiditätsüberhänge, die entsprechende Liquiditätspuffer für Stresssituationen darstellen und so die angemessene Liquiditätsposition des Postbank Konzerns unterstreichen.



### Operationelle Risiken

Die Postbank definiert Operationelle Risiken in Übereinstimmung mit § 269 der Solvabilitätsverordnung als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein; Reputations- und strategische Risiken bleiben hierbei unberücksichtigt.

Die ökonomische Kapitalunterlegung für die Operationellen Risiken wird sowohl für die Gesamtbank als auch für die vier einzelnen Geschäftsfelder anhand des internen Kapitalmodells ermittelt. Das Kapitalmodell basiert auf einem Verlustverteilungsansatz (Loss Distribution Approach – LDA). Als Grundlage der Berechnung dienen zunächst interne und externe Verlustfälle sowie Szenariodaten. Zur qualitativen Adjustierung der für die Geschäftsfelder mittels Monte-Carlo-Simulation berechneten Kapitalbeträge wird eine Scorecard zur Bewertung der Güte des OpRisk-Managements der Geschäftsfelder eingesetzt, die auch einen materiellen Anreiz zur Verbesserung des OpRisk-Managements setzt.

Für die Berechnung der Eigenkapitalanforderungen Operationeller Risiken hat die BaFin dem Postbank Konzern zum 31. Dezember 2010 die Zulassung zur Anwendung eines fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) erteilt.

Die Schäden aus Operationellen Risiken sind netto mit rund 16,6 Mio € in den ersten drei Monaten 2011 gegenüber dem Vorjahreszeitraum (18,4 Mio €) leicht gesunken. Von den Schäden ist nur ein geringer Anteil auf einzelne Großschäden zurückzuführen; das Gros der Schäden basiert auf den zahlreichen Betrugsdelikten Externer im Geschäftsfeld Retail Banking. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Frequenzschäden wie Kreditkartenbetrug, Phishing sowie Überweisungs- und Kreditbetrug, also Fällen, die jeweils nur mit einer geringen Schadenhöhe verbunden sind, dafür jedoch häufig auftreten.

Im Zentrum der Betrugsbekämpfung stehen insbesondere die zeitnahe und bankweite Kommunikation aller bedeutenden Betrugssachverhalte über das FRAUD-Gremium sowie die Sensibilisierung aller in die relevanten Prozesse involvierten Mitarbeiter, um eine systematische und flächendeckende Früherkennung von Betrugsfällen sicherzustellen. Flankierend wurden verschiedene technische Maßnahmen initiiert bzw. weitgehend etabliert, die sukzessive zu einer Verbesserung der Situation beitragen.

Das VaR-Limit für Operationelle Risiken auf Gesamtbankebene von 600 Mio € wurde für 2011 beibehalten.

In der nachfolgenden Tabelle ist der Operational Value-at-Risk (OpVaR) nach Adjustierung auf Gesamtbank- und Geschäftsfeldenebene bei einem Konfidenzniveau von 99,93 % dargestellt:

Geschäftsfeld	Operational Value-at-Risk (OpVaR)	
	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Retail Banking	191	198
Firmenkunden	56	56
Transaction Banking	50	73
Financial Markets	85	93
Postbank Konzern	382	420

Die strategische Ausrichtung der Postbank auf das Privat- und das Geschäftskundensegment schlägt sich auch in den geschäftsfeldspezifischen OpVaR-Kennzahlen nieder. Der mit Abstand größte Kapitalbedarf zeigt sich mit 191 Mio € (per 31. Dezember 2010: 198 Mio €) im Geschäftsfeld Retail Banking.

### I Prognosebericht

Zu Beginn des Jahres 2011 befindet sich die Weltwirtschaft in einem anhaltenden Aufschwung. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet für dieses Jahr mit einem Wachstum der globalen Wirtschaftsleistung in Höhe von 4,4 % und einem Plus beim Welthandel von 7,4 %. Für 2012 geht der IWF von einem geringfügig stärkeren Anstieg des globalen BIP und einem etwas schwächeren Zuwachs beim Welthandel aus. Risiken für die Weltkonjunktur gehen vor allem von den gestiegenen Rohstoffpreisen und den internationalen Krisenherden aus. Eine große Herausforderung stellt zudem die notwendige Konsolidierung der Staatshaushalte in den Industrieländern dar, die das Wirtschaftswachstum bremsen könnte.

In den USA steht der Aufschwung im Frühjahr 2011 auf einem recht breiten Fundament. Bei Unternehmensinvestitionen, privatem Verbrauch wie auch bei den Exporten zeigt sich ein Aufwärtstrend. Die inzwischen wieder spürbar steigende Beschäftigung schafft gute Voraussetzungen dafür, dass die Konjunktur eine positive Eigendynamik entwickelt. Gebremst wird der Aufschwung aber voraussichtlich weiterhin durch die schwache Bautätigkeit. Hier ist noch keine durchgreifende Besserung in Sicht. Für 2011 rechnen wir dennoch mit einem BIP-Wachstum von 3,3 %.

In China dürfte das Wirtschaftswachstum 2011 ein hohes Niveau halten. Mit 9,6 % sollte es jedoch nach Einschätzung des IWF – als Folge der Bemühungen von Regierung und Zentralbank, eine konjunkturelle Überhitzung zu vermeiden – niedriger ausfallen als im Vorjahr.

Die japanische Wirtschaft wird aller Voraussicht nach auch im zweiten Quartal noch massiv unter den Folgen der Naturkatastrophe leiden. In der zweiten Jahreshälfte dürften die öffentlichen Investitionen im Zuge der Aufräum- und Aufbauarbeiten deutlich anziehen und eine wirtschaftliche Trendwende zum Positiven einleiten. Obwohl die Auswirkungen der Katastrophe noch schwer abzuschätzen sind, gehen wir für 2011 von einem Rückgang des BIP um 0,5 %

aus. Für 2012 erwarten wir aufgrund der Impulse, die vom Wiederaufbau der Infrastruktur, von Wohnungen und Produktionsstätten ausgehen sollten, ein kräftiges Wirtschaftswachstum.

Die Wirtschaft des Euroraums dürfte sich 2011 weiter erholen. Impulse sollten insbesondere von den Unternehmensinvestitionen und den Exporten ausgehen. Die privaten Konsumausgaben dürften dagegen wegen der steigenden Inflation und der weiterhin hohen Arbeitslosenzahlen nur mäßig ausgeweitet werden. Die wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der EWU verläuft jedoch aller Voraussicht nach weiterhin sehr unterschiedlich. In einigen hoch verschuldeten Ländern dürfte die Wirtschaftsleistung 2011 lediglich stagnieren oder sogar nochmals sinken, während andere EWU-Mitgliedsländer vergleichsweise hohe Wachstumsraten erzielen können. Insgesamt dürfte das BIP-Wachstum mit voraussichtlich 2,0 % jedoch höher ausfallen als im Vorjahr. Für 2012 rechnen wir hingegen mit einem leichten Rückgang der Wachstumsrate.

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft wird 2011 nach unserer Einschätzung auf einer außergewöhnlich breiten Basis stehen. Die Exporte dürften ebenso wie die Ausrüstungsinvestitionen kräftig zunehmen. Auch von den Bauinvestitionen ist trotz des Auslaufens des staatlichen Infrastrukturprogramms ein positiver Wachstumsbeitrag zu erwarten, da sich sowohl die Wohnungsbauinvestitionen als auch die gewerblichen Bauinvestitionen beleben sollten. Zudem sollte der private Verbrauch positive Impulse aus der stark steigenden Beschäftigung erhalten. Das deutsche BIP dürfte mit 2,8 % erneut deutlich stärker wachsen als das des Euroraums. Im kommenden Jahr dürfte sich das BIP-Wachstum in Deutschland verlangsamten. Die Arbeitslosigkeit sollte 2011 nochmals deutlich zurückgehen. Für den Jahresdurchschnitt erwarten wir einen Rückgang der Arbeitslosenquote auf 7,0 % nach 7,7 % im Vorjahr.

Unsere Wachstumsprognosen für Deutschland, die EWU und die USA haben wir damit im Vergleich zum Zeitpunkt des letzten Berichts angehoben. Die Prognose für Japan wurde dementsprechend angesichts der absehbaren Folgen der Naturkatastrophe deutlich gesenkt.

Die EZB wird ihren Leitzins aufgrund der zunehmenden Inflationsrisiken im Verlauf des Jahres 2011 mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit weiter anheben. Wir erwarten, dass der Hauptrefinanzierungssatz zum Jahresende bei 1,75 % liegt. Die unkonventionellen Maßnahmen zur Refinanzierung des Bankensektors dürfte die EZB allerdings bis auf Weiteres beibehalten. Insbesondere gehen wir davon aus, dass die EZB auch über den Juli hinaus an der Vollzuteilung bei den Hauptrefinanzierungsgeschäften festhält. Die Geldmarktsätze im Euroraum dürften als Folge der erwarteten Leitzinsanhebungen deutlich steigen. Zum Jahresende 2011 wird der 3-Monats-Euribor voraussichtlich bei 2 % liegen. Unsere Prognosen für den EZB-Leitzins und die Geldmarktsätze im Euroraum haben wir damit im Vergleich zum letzten Bericht deutlich angehoben. Seitens der US-Notenbank erwarten wir die erste Leitzinserhöhung auf 0,5 % für das vierte Quartal 2011; mit diesem Schritt hatten wir bislang erst für Anfang 2012 gerechnet. Die erwarteten Leitzinserhöhungen sprechen zwar für steigende Kapitalmarktzinsen, jedoch dürfte der Markt die Auswirkungen des geldpolitischen Kurswechsels teilweise bereits berücksichtigt haben. Wir rechnen deshalb für die Zeit bis zum Jahresende 2011 nur mit einem leichten Anstieg der Rendite 10-jähriger

Bundesanleihen auf 3,5 %. Die Zinsstrukturkurve dürfte damit bei deutlich steigenden kurzfristigen Zinsen merklich flacher werden.

Ingesamt rechnen wir jetzt per Ultimo 2011 mit einem höheren Renditeniveau am Kapitalmarkt, als wir es zum Zeitpunkt des letzten Berichts erwartet hatten.

#### Branchensituation

Auch nach Ablauf des ersten Quartals 2011 sind die regulatorischen Rahmenbedingungen für europäische Finanzinstitute in vielen Teilen noch ungewiss. Auf EU-Ebene wurden noch keine abschließenden Entscheidungen zur Harmonisierung der Einlagensicherung, zur Einführung einer Finanztransaktions- bzw. Finanzaktivitätssteuer oder im Hinblick auf eine EU-weite Bankenabgabe getroffen.

Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die deutsche Bankenbranche gestalten sich im laufenden Jahr überwiegend positiv. Die Bonität vieler Kreditnehmer dürfte 2011 angesichts der guten konjunkturellen Entwicklung und der positiven Entwicklung auf dem deutschen Arbeitsmarkt zumindest stabil bleiben bzw. sich weiter verbessern. Die Zuführungen zur Risikoversorge sollten aus diesem Grund rückläufig sein. Dagegen dürfte sich die Zinsstrukturkurve im Jahresverlauf moderat verflachen, wodurch eine weitere deutliche Steigerung der Zinsüberschüsse erschwert wird. Belastend wirkt auch der anhaltend harte Preiskampf im Privat-, zunehmend aber auch im Firmenkundengeschäft. In dem gegebenen schwierigen Kapitalmarktumfeld dürften die Ergebnisbeiträge aus Investment Banking und Eigenhandel bei vielen deutschen Instituten mittelfristig eher stagnieren. Ergebnisbelastungen aus der Bankenabgabe sowie eventuell aus weiteren Abgaben für die Finanzindustrie sind noch nicht endgültig kalkulierbar. Für die Mehrheit der deutschen Banken erwarten wir für das Jahr 2011 daher allenfalls eine moderate Ergebnissteigerung. Die Schuldenkrise der EU-Peripherieländer dürfte auch im laufenden Jahr anhaltend für Unruhe sorgen. Hieraus können sich für einzelne Institute weitere Belastungen, z. B. in den Handelsbüchern, ergeben. Sollte es sogar zu einem Zahlungsausfall oder einer Restrukturierung von Staatsschulden im Euroraum kommen, so hätte dies erhebliche negative Auswirkungen auf den Finanzsektor.

Zwar werden in Deutschland zahlreiche Kreditinstitute zum Verkauf angeboten oder befinden sich – auf Druck der EU – in einem Umstrukturierungsprozess. Eine grundlegende Änderung der Drei-Säulen-Struktur der deutschen Bankenlandschaft ist jedoch nicht zu erwarten.

#### Ziele der Postbank

Für die Jahre 2011 und 2012 rechnen wir mit einer andauernden Erholung der Weltwirtschaft. In Deutschland sollte die Wachstumsdynamik im Jahr 2011 weiter anhalten, erst für 2012 gehen wir von einer Abschwächung aus. Die Umfeldbedingungen an den Kapitalmärkten bleiben – wie an den Entwicklungen der letzten Quartale ablesbar war – voraussichtlich fragil.

Für das angelaufene Geschäftsjahr und darüber hinaus ist – wie bereits im Geschäftsbericht 2010 beschrieben – davon auszugehen, dass die Übernahme der Aktienmehrheit und die daraus zu erwartende engere Anbindung an und Integration in den Deutsche Bank Konzern Auswirkungen auf die Geschäftsentwicklung und damit die kurz-, mittel- und langfristige Ergebnissituation der Postbank und

ihrer Geschäftsbereiche haben wird. Dies kann sich zum einen aus einer möglichen Übernahme von konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie -wahlrechten und Integrationsaufwendungen ergeben. Zum anderen ist auch davon auszugehen, dass eine potenziell engere Verbindung der Unternehmen im operativen Geschäft Auswirkungen auf die Ergebnissituation haben dürfte. Eine umfassende Bewertung dieser Effekte ist aufgrund des Konkretisierungsgrades zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht möglich und findet insofern keinen Eingang in diesen Ausblick.

Bei der Einschätzung des voraussichtlichen Geschäftsverlaufs der Postbank im laufenden Geschäftsjahr und im Jahr 2012 ist zu berücksichtigen, dass dieser auf dem im Geschäftsbericht 2010 beschriebenen Basisszenario unserer volkswirtschaftlichen Erwartungen basiert. Zusätzlich wären etwaige Auswirkungen von potenziellen erheblichen Rückschlägen und Verwerfungen an den internationalen Kapital- und Immobilienmärkten zu berücksichtigen. Darüber hinaus können auch die andauernden Diskussionen um strengere regulatorische Vorschriften für den Bankensektor, wie z. B. die Reform der Einlagensicherung, sowie ein etwaiger beschleunigter Abbau von Risikopositionen über die heutige Planung hinaus signifikanten Einfluss auf die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der Postbank haben.

Die Ergebnisentwicklung des abgelaufenen Geschäftsjahres 2010 und die Fortsetzung des positiven Trends im ersten Quartal 2011 belegen, dass die Postbank über ein solides Geschäftsmodell mit stabilen und nachhaltigen Ertragsströmen aus dem Kundengeschäft sowie einer guten Refinanzierungsbasis verfügt. Den im Rahmen unseres Strategieprogramms Postbank4Future eingeschlagenen Kurs der Konzentration auf das Geschäft mit Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden werden wir konsequent beibehalten. Auch den Abbau von kapitalmarktbezogenen Beständen und Risiken wird die Bank weiterverfolgen.

Hierauf aufbauend gehen wir unverändert gegenüber unserer Einschätzung im Ausblick des Geschäftsberichts 2010 davon aus, dass die Postbank in den Jahren 2011 und 2012 an die gute Entwicklung des Jahres 2010 anknüpfen kann und somit nachhaltig in die Gewinnzone zurückkehrt. Die von uns erwartete erfreuliche Entwicklung der Ergebnisbeiträge aus dem Kundengeschäft wird insbesondere 2011 noch von Belastungen aus den Risikopositionen sowie einer noch erhöhten Risikovorsorge beeinflusst, sodass die volle operative Stärke der Bank erst sukzessive sichtbar werden dürfte. Die Einschätzungen zur Entwicklung der einzelnen Ergebnislinien im Geschäftsbericht 2010 behalten hierbei auch in diesem Ausblick Gültigkeit. Hinsichtlich der Entwicklung der operativen Verwaltungskosten, d. h. vor Einmaleffekten, gehen wir – wie im Geschäftsbericht beschrieben – von einem leichten Anstieg gegenüber dem Niveau des Jahres 2010 aus. Unter anderem mit Blick auf die bereits im ersten Quartal verbuchten Sonderbelastungen wird sich die Gesamtkostenbasis nach aktueller Einschätzung jedoch gegenüber 2010 temporär spürbar erhöhen.

Bei der Entwicklung der Segmente gehen wir auf Basis derzeitiger Erkenntnisse davon aus, dass sich insbesondere die operativen Segmente Retail Banking und Firmenkunden stärker, als von uns ursprünglich für 2011 erwartet, entwickeln sollten, während der

Beitrag des Segments Financial Markets eher schwächer ausfallen dürfte.

Wir sind entschlossen, die starke Stellung der Postbank im deutschen Markt weiter auszubauen, und wir sind zuversichtlich, auf unserem Weg profitablen Wachstums voranzuschreiten.



## Zwischenabschluss

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 2011	32	Erläuterungen zur Bilanz	44
Gewinn- und Verlustrechnung – Quartalsübersicht	33	(12) Forderungen an Kreditinstitute	44
Verkürzte Gesamtergebnisrechnung – Quartalsübersicht	33	(13) Forderungen an Kunden	45
Bilanz zum 31. März 2011	34	(14) Kreditvolumen	45
Eigenkapitalveränderungsrechnung	35	(15) Risikovorsorge	45
Verkürzte Kapitalflussrechnung	36	(16) Handelsaktiva	46
		(17) Finanzanlagen	46
Erläuterungen – Notes	37	(18) Immaterielle Vermögenswerte	46
(1) Segmentberichterstattung	37	(19) Sachanlagen	47
		(20) Sonstige Aktiva	47
Allgemeine Angaben	40	(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	47
(2) Grundlagen der Konzernrechnungslegung	40	(22) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	47
(3) Konsolidierungskreis	40	(23) Verbriefte Verbindlichkeiten	47
		(24) Handelspassiva	48
Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung	42	(25) Rückstellungen	48
(4) Zinsüberschuss	42	(26) Sonstige Passiva	48
(5) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	42	(27) Nachrangkapital	48
(6) Provisionsüberschuss	43	Sonstige Angaben	48
(7) Handelsergebnis	43	(28) Eventual- und andere Verpflichtungen	48
(8) Ergebnis aus Finanzanlagen	43	(29) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	48
(9) Verwaltungsaufwand	44	(30) Derivative Finanzinstrumente	50
(10) Sonstige Erträge	44	(31) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote	52
(11) Sonstige Aufwendungen	44	(32) Risikokapital	52
		(33) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	52
		(34) Namen der Organmitglieder	55

I Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 2011  
Gewinn- und Verlustrechnung

	Erläuterungen	01.01.–31.03.2011 Mio €	01.01.–31.03.2010 Mio €
Zinserträge	(4)	1.708	1.798
Zinsaufwendungen	(4)	–982	–1.123
Zinsüberschuss	(4)	726	675
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(5)	–95	–140
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		631	535
Provisionserträge	(6)	385	411
Provisionsaufwendungen	(6)	–62	–68
Provisionsüberschuss	(6)	323	343
Handelsergebnis	(7)	–2	–83
Ergebnis aus Finanzanlagen	(8)	82	28
Verwaltungsaufwand	(9)	–891	–692
Sonstige Erträge	(10)	22	29
Sonstige Aufwendungen	(11)	–23	–29
Ergebnis vor Steuern		142	131
Ertragsteuern		–37	–34
Ergebnis nach Steuern		105	97
Ergebnis Konzernfremde		0	–1
<b>Konzerngewinn</b>		<b>105</b>	<b>96</b>
Ergebnis je Aktie in € <sup>1</sup>		0,48	0,44
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in € <sup>1</sup>		0,48	0,44

**Verkürzte Gesamtergebnisrechnung**

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Ergebnis nach Steuern	105	97
<b>Sonstiges Ergebnis nach Steuern</b>	<b>–12</b>	<b>86</b>
Veränderung der Neubewertungsrücklage	–19	115
davon Bewertungsänderung	–16	109
davon Bestandsänderung	–3	6
Veränderung der Währungs- umrechnungsrücklage	1	8
Erfolgsneutral gebildete Ertragsteuern	6	–37
Gesamtergebnis Konzernfremde	0	–1
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>93</b>	<b>182</b>

Die erfolgsneutral gebildeten Ertragsteuern sind ausschließlich in der Neubewertungsrücklage entstanden.

<sup>1</sup> In beiden Berichtsperioden befanden sich durchschnittlich 218,8 Millionen Aktien im Umlauf.

## I Gewinn- und Verlustrechnung – Quartalsübersicht

	2011	2010			
	I. Quartal Mio €	IV. Quartal Mio €	III. Quartal Mio €	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €
Zinserträge	1.708	1.705	1.740	1.735	1.798
Zinsaufwendungen	-982	-1.041	-1.019	-1.064	-1.123
Zinsüberschuss	726	664	721	671	675
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-95	-112	-134	-175	-140
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	631	552	587	496	535
Provisionserträge	385	409	385	381	411
Provisionsaufwendungen	-62	-70	-67	-65	-68
Provisionsüberschuss	323	339	318	316	343
Handelsergebnis	-2	-26	-92	-40	-83
Ergebnis aus Finanzanlagen	82	-55	0	26	28
Verwaltungsaufwand	-891	-788	-738	-716	-692
Sonstige Erträge	22	70	26	50	29
Sonstige Aufwendungen	-23	-73	-30	-38	-29
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>142</b>	<b>19</b>	<b>71</b>	<b>94</b>	<b>131</b>
Ertragsteuern	-37	-99	-6	-37	-34
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>105</b>	<b>-80</b>	<b>65</b>	<b>57</b>	<b>97</b>
Ergebnis Konzernfremde	0	0	0	0	-1
<b>Konzerngewinn/-verlust</b>	<b>105</b>	<b>-80</b>	<b>65</b>	<b>57</b>	<b>96</b>

## I Verkürzte Gesamtergebnisrechnung – Quartalsübersicht

	2011	2010			
	I. Quartal Mio €	IV. Quartal Mio €	III. Quartal Mio €	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €
Ergebnis nach Steuern	105	-80	65	57	97
<b>Sonstiges Ergebnis nach Steuern</b>	<b>-12</b>	<b>-11</b>	<b>188</b>	<b>-25</b>	<b>86</b>
Veränderung der Neubewertungsrücklage	-19	-17	293	-51	115
davon Bewertungsänderung	-16	-53	286	-103	109
davon Bestandsänderung	-3	36	7	52	6
Veränderung der Währungsumrechnungsrücklage	1	5	-15	11	8
Erfolgsneutral gebildete Ertragsteuern	6	1	-90	15	-37
Gesamtergebnis Konzernfremde	0	0	0	0	-1
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>93</b>	<b>-91</b>	<b>253</b>	<b>32</b>	<b>182</b>

## I Bilanz zum 31. März 2011

Aktiva	Erläuterungen	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Barreserve		5.519	3.248
Forderungen an Kreditinstitute	(12)	19.379	12.140
Forderungen an Kunden	(13)	110.112	111.783
Risikovorsorge	(15)	-1.753	-1.764
Handelsaktiva	(16)	17.349	24.150
Hedging-Derivate		608	664
Finanzanlagen	(17)	55.462	58.980
Immaterielle Vermögenswerte	(18)	2.314	2.339
Sachanlagen	(19)	817	826
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien		73	73
Tatsächliche Ertragsteueransprüche		316	321
Latente Ertragsteueransprüche		274	347
Sonstige Aktiva	(20)	779	695
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte		-	882
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>211.249</b>	<b>214.684</b>

Passiva	Erläuterungen	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(21)	25.984	22.419
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(22)	136.139	136.476
Verbriefte Verbindlichkeiten	(23)	14.899	12.860
Handelspassiva	(24)	18.584	26.174
Hedging-Derivate		1.112	1.451
Rückstellungen	(25)	2.462	2.287
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen		90	77
Latente Ertragsteuerverpflichtungen		207	284
Sonstige Passiva	(26)	540	665
Nachrangkapital	(27)	5.512	5.577
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmten Vermögenswerten		-	787
<b>Eigenkapital</b>		<b>5.720</b>	<b>5.627</b>
a) Gezeichnetes Kapital		547	547
b) Kapitalrücklage		2.010	2.010
c) Andere Rücklagen		3.054	2.928
d) Konzerngewinn		105	138
Anteile in Fremdbesitz		4	4
<b>Summe der Passiva</b>		<b>211.249</b>	<b>214.684</b>

## I Eigenkapitalveränderungsrechnung

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Währungs- umrech- nungs- rücklage	Neubewer- tungs- rücklage	Konzern- gewinn/ -verlust	Eigen- kapital vor Fremd- anteilen	Anteile in Fremd- besitz	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Stand 01.01.2010	547	2.010	3.267	-151	-502	76	5.247	4	5.251
Veränderung der Gewinnrücklagen			76			-76	0		0
Gesamtergebnis 01.01. – 31.03.2010				8	78	96	182	1	183
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen							-	-1	-1
Stand 31.03.2010	547	2.010	3.343	-143	-424	96	5.429	4	5.433
Ausschüttung							-		-
Gesamtergebnis 01.04. – 31.12.2010				1	151	42	194	-1	193
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen							-	1	1
Stand 31.12.2010	547	2.010	3.343	-142	-273	138	5.623	4	5.627
Ausschüttung							-		-
Veränderung der Gewinnrücklagen			138			-138	0		0
Gesamtergebnis 01.01. – 31.03.2011				1	-13	105	93		93
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen							-		-
Stand 31.03.2011	547	2.010	3.481	-141	-286	105	5.716	4	5.720

## I Verkürzte Kapitalflussrechnung

	01.01.–31.03.2011 Mio €	01.01.–31.03.2010 Mio €
Zahlungsmittelbestand zu Beginn des Berichtszeitraums	3.248	4.534
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	–808	–2.633
Cashflow aus Investitionstätigkeit	3.126	2.434
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	–47	27
Effekte aus Wechselkursänderungen	0	0
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Berichtszeitraums	5.519	4.362

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve.

## I Erläuterungen – Notes

## (1) Segmentberichterstattung

## Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

	Retail Banking <sup>1</sup>		Firmenkunden <sup>1</sup>		Transaction Banking <sup>1</sup>		Financial Markets <sup>1</sup>		Cost Center/ Konsolidierung <sup>1</sup>		Konzern	
	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Zinsüberschuss	639	563	146	151	–	–	–60	–38	1	–1	726	675
Handelsergebnis	20	–13	–	–	–	–	–22	–70	–	–	–2	–83
Finanzanlageergebnis	–	–	–	–6	–	–	27	34	55	–	82	28
Provisionsüberschuss	255	275	30	26	90	90	–4	1	–48	–49	323	343
Gesamterträge	914	825	176	171	90	90	–59	–73	8	–50	1.129	963
Verwaltungsaufwand	–535	–527	–39	–36	–74	–78	–27	–26	–216	–25	–891	–692
Risikoversorge	–61	–78	–34	–61	–	–	–	–1	–	–	–95	–140
Sonstige Erträge/ Aufwendungen	1	–3	1	–	3	2	1	–	–7	1	–1	–
<b>Ergebnis</b>	<b>319</b>	<b>217</b>	<b>104</b>	<b>74</b>	<b>19</b>	<b>14</b>	<b>–85</b>	<b>–100</b>	<b>–215</b>	<b>–74</b>	<b>142</b>	<b>131</b>
Externe Erträge	908	818	175	170	43	42	–60	–73	63	6	1.129	963
Intersegmenterträge	6	7	1	1	47	48	1	0	–55	–56	0	0
Planmäßige Abschreibungen	–7	–4	0	0	–2	–2	0	0	–27	–28	–36	–34
Wertminderungen	–7	–4	0	0	–2	–2	0	0	–27	–28	–36	–34
Wertaufholungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Cost Income Ratio (CIR)	58,5%	63,9%	22,2%	21,1%	82,2%	86,7%	–45,8%	–35,6%			78,9%	71,9%
Eigenkapital-Rendite vor Steuern (RoE)	80,8%	54,8%	112,4%	104,8%	–	–	–9,1%	–11,5%			9,9%	–9,7%

Der Postbank Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines Management-Information-Systems, dessen zentraler Bestandteil die betriebswirtschaftliche Rechnung nach Geschäftsfeldern ist. Die Geschäftsfelder entsprechen der Organisationsstruktur des Konzerns.

Als Folge von Veränderungen der organisatorischen Zuständigkeiten im Vorstand des Konzerns wurde auch die Segmentberichterstattung ab 2011 angepasst. Die VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH ist jetzt dem Segment Transaction Banking zugeordnet (vormals Retail Banking). Die Verantwortung für die Ergebnisse aus den Bank- und Handelsbüchern liegt nun beim Vorstand Financial Markets, die Ergebnisse werden dem Segment Financial Markets zugerechnet. Die Ergebnisse des bisherigen Segments Übrige werden zusammen mit denen des bisherigen Segments Konsolidierung in das neue Segment Cost Center/Konsolidierung überführt. Im Rahmen der umfangreichen Modifikation der Segmentberichterstattung wurden weitere Anpassungen vorgenommen, sodass sich die Zahlen stärker an der Organisationsstruktur orientieren. Die kalkulatorische Eigenkapitalverzinsung wurde auf den Tagesgeldsatz angepasst. Die Ergebnisgrößen des

Konzerns bleiben unverändert, nur die Zuordnung zu den Segmenten verändert sich.

Im Geschäftsfeld Retail Banking bietet die Postbank Privat- und Geschäftskunden ein breites Spektrum von Bank- und Finanzdienstleistungen an. Die Produktpalette umfasst das Giro- und das Spargeschäft, Kredit- und Debitkarten, Baufinanzierungen, Ratenkredite, das Bauspargeschäft, das Wertpapier- und Depotgeschäft sowie Investmentfonds. Außerdem werden die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft in diesem Segment erfasst.

Das Ergebnis des Segments setzt sich aus den operativen Ergebnissen des Retail Banking der Deutschen Postbank AG, des Teilkonzerns BHW (ohne das Ergebnis der Bank- und Handelsbücher der BHW Bausparkasse AG), der Postbank Filialvertrieb AG, der Postbank Filial GmbH und der Postbank Direkt GmbH zusammen. Darüber hinaus wird das Ergebnis der Kaufpreisallokation aus dem Erwerb des BHW dem Segment Retail Banking zugeordnet.

Im Geschäftsfeld Firmenkunden erbringt die Postbank Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr. Die gewerbliche Finanzierung – insbesondere von Immobilien – stellt national wie international eine zweite wesentliche Säule des Firmenkunden-

<sup>1</sup>Vorjahreszahlen angepasst

geschäfts dar. Den dritten Bereich dieses Geschäftsfelds bilden Factoring und Leasing.

Das Ergebnis des Segments setzt sich zusammen aus den Ergebnissen des Firmenkundengeschäfts der Deutschen Postbank AG, der PB Firmenkunden AG, dem Firmenkundengeschäft der PB Capital Corp., der Postbank Leasing GmbH, der PB Factoring GmbH, dem Firmenkundengeschäft der Niederlassung London und dem Firmenkundengeschäft der Deutsche Postbank International S.A.

Das Geschäftsfeld Transaction Banking bietet konzernintern sowie für andere Banken organisatorische und technische Abwicklungs- und Bearbeitungsleistungen im Bereich des inländischen und des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs an. Das Ergebnis setzt sich zusammen aus den Ergebnissen des Teilkonzerns BCB und der VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH.

Dem Geschäftsfeld Financial Markets zugeordnet sind die Ergebnisse aus den Financial-Markets-Geschäften des Konzerns (Bank- und Handelsbücher) sowie aus der Fondsverwaltung und dem Fondsmanagement sowohl für verschiedene Publikumsfonds der Postbank als auch für Spezialfonds.

Das Ergebnis des Segments setzt sich zusammen aus den jeweiligen Bank- und Handelsbüchern der Deutschen Postbank AG, der BHW Bausparkasse AG, der PB Capital Corp., der Niederlassung London und den Ergebnissen der Töchter Deutsche Postbank International S.A. (ohne Firmenkundengeschäft), Deutsche Postbank Vermögensmanagement S.A., Luxemburg, und Deutsche Postbank Financial Services GmbH.

Das Segment Cost Center/Konsolidierung enthält neben den Konzernkonsolidierungen – ohne die innerhalb der Segmente vorgenommenen Konsolidierungen – auch die Ergebnisse der Cost Center und deren nicht verrechnete Overhead-Kosten. Die Ergebnisse beinhalten außerdem die Ergebnisse der den Cost Centern zugeordneten Töchter Postbank Systems AG, Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH und Postbank Support GmbH. Ferner ist die Überleitung zum Konzernergebnis Bestandteil des Segments.

Neben den Ergebnissen der Gewinn- und Verlustrechnung der den Geschäftsfeldern zugeordneten Unternehmenseinheiten werden kalkulatorische Verfahren zur verursachungsgerechten Ermittlung der Segmentergebnisse verwendet. Gemäß IFRS 8.23 weisen wir den Zinsüberschuss (Nettozinsertrag) statt der Zinserträge und Zinsaufwendungen aus. Die Allokation des Zinsüberschusses der Kundenprodukte auf die Segmente folgt der Marktzinsmethode, nach der dem Kundenzins kalkulatorisch ein fristenkongruenter Geld- und Kapitalmarktzins gegenübergestellt wird. Der Verwaltungsaufwand der in den Segmentergebnissen berücksichtigten Einheiten der Deutschen Postbank AG basiert im Wesentlichen auf den Ergebnissen der Kostenstellenrechnung. Ertragsteuern werden nicht auf Segmentebene ermittelt.

Wertaufholungen und Wertminderungen beziehen sich auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Es werden sowohl planmäßige als auch außerplanmäßige Wertveränderungen berücksichtigt.

Die Zuordnung des Eigenkapitals zu den Segmenten richtet sich nach deren Risikokapitalbedarf. Der Risikokapitalbedarf wird abgeleitet aus der Risikodeckungsmasse der Postbank und legt fest, in welcher Höhe Marktpreisrisiken, Kreditrisiken, Operationelle Risiken, Geschäftsrisiken, Beteiligungs- und Immobilienrisiken sowie Kollektivrisiken eingegangen werden dürfen. Entsprechend der Segmentverantwortung für die Risikokapitalpositionen innerhalb der einzelnen Risikoarten erfolgt die Zuordnung des durchschnittlichen IFRS-Eigenkapitals zu den Segmenten.

Da es sich bei der Abwicklung von Zahlungsverkehrstransaktionen nicht um Bankgeschäft im klassischen Sinne handelt, weisen wir im Geschäftsfeld Transaction Banking keine Eigenkapitalrentabilität aus.

Im Rahmen der oben beschriebenen Änderung der Geschäftsfeldrechnung wurden die Vorjahreswerte entsprechend angepasst. Im Folgenden werden die wesentlichen Änderungen des ersten Quartals 2010 beschrieben.

Im Segment Retail Banking gingen die Erträge um 4 Mio € zurück. Begründet ist dies durch die Neuordnung der Bank- und Handelsbücher zum Segment Financial Markets, die Zurechnung der VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH zum Segment Transaction Banking, die Änderung der Verrechnung des Provisionsüberschusses zwischen den Cost Centern und dem Segment Retail Banking sowie die Berücksichtigung segmentinterner Konsolidierungssachverhalte. Der Verwaltungsaufwand reduzierte sich um 13 Mio € als Folge der Neuordnung der Bank- und Handelsbücher, der Zurechnung der VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH zum Segment Transaction Banking, der Berücksichtigung segmentinterner Konsolidierungssachverhalte und der Adjustierung der Leistungsverrechnung mit dem Ziel, die neu festgelegten Verantwortlichkeiten im Vorstand korrekt abzubilden. Das Sonstige Ergebnis sank um 1 Mio €, was auf die Zurechnung der VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH zum Segment Transaction Banking zurückzuführen ist. Insgesamt erhöhte sich damit das Segmentergebnis vor Steuern um 8 Mio €.

Im Segment Firmenkunden wirkt überwiegend die Neuordnung der Bank- und Handelsbücher zum Segment Financial Markets. Aus diesem Sachverhalt resultierte ein Anstieg der Erträge um 4 Mio €. Der Verwaltungsaufwand ging um 3 Mio € zurück, abzuleiten aus der Neuordnung der Bank- und Handelsbücher sowie der Adjustierung der Leistungsverrechnung im Sinne einer korrekten Abbildung der neu definierten Verantwortlichkeiten im Vorstand. Die Risikovorsorge verringerte sich aufgrund der Neuordnung der Bank- und Handelsbücher um 5 Mio €. Das Segmentergebnis vor Steuern stieg in der Folge um 12 Mio €.

Aufgrund der Neuordnung der VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH wuchs das Ergebnis des Segments Transaction Banking um 1 Mio € (Erträge: 3 Mio €, Verwaltungsaufwand: –3 Mio €, Sonstiges Ergebnis: 1 Mio €).

Im Segment Financial Markets verringerten sich als Folge der Neuordnung der Bank- und Handelsbücher zu diesem Segment die Erträge um 128 Mio €. Aus dem gleichen Sachverhalt sowie aus der Adjustierung der Leistungsverrechnung zur korrekten Abbildung der Verantwortlichkeiten im Vorstand begründet sich der Anstieg



des Verwaltungsaufwands um 3 Mio €. Die Risikovorsorge nahm aufgrund der Zuordnung der Bank- und Handelsbücher um 5 Mio € zu. Das Segmentergebnis vor Steuern sank um 136 Mio €.

In dem neuen Segment Cost Center/Konsolidierung werden die verbleibenden Ergebnisse der bisherigen Segmente Übrige und Konsolidierung zusammengefasst. Die Erträge des neuen Segments erhöhten sich gegenüber der Summe der Erträge der beiden vormaligen Segmente um 125 Mio €. Die Gründe hierfür liegen in der Zuordnung der Bank- und Handelsbücher der Postbank, die vorher dem Segment Übrige zugeordnet waren, zum Segment Financial Markets, in der Berücksichtigung weiterer Konsolidierungssachverhalte sowie in der Änderung der Verrechnung des Provisionsüberschusses zwischen den Cost Centern und dem Segment Retail Banking. Der Verwaltungsaufwand stieg um 10 Mio €, zurückzuführen auf die Berücksichtigung weiterer Konsolidierungssachverhalte und die Adjustierung der Leistungsverrechnung zur korrekten Abbildung der Verantwortlichkeiten im Vorstand. Insgesamt erhöhte sich das Segmentergebnis vor Steuern um 115 Mio €.

Durch die Verlagerung der Marktpreisrisiken und der die Bank- und Handelsbücher betreffenden Kreditrisiken in das Segment Financial Markets veränderte sich das zugerechnete durchschnittliche IFRS-Eigenkapital der Segmente: Während es in den Segmenten Retail Banking, Firmenkunden, Cost Center/Konsolidierung (bisher Übrige und Konsolidierung) sank, stieg es im Segment Financial Markets um 2.631 Mio €.

Durch die Zuordnung der – ehemals dem Segment Retail Banking zugerechneten – VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH zum Segment Transaction Banking haben sich die für den Vergleichszeitraum 2010 ermittelten planmäßigen Abschreibungen und Wertminderungen beider Segmente um je 1 Mio € verändert. Aus dem gleichen Sachverhalt resultiert der Rückgang der Intersegmenterträge im Segment Transaction Banking um 3 Mio € und der Anstieg im Segment Retail Banking um 6 Mio € aufgrund von Provisionsbeziehungen zwischen diesen Segmenten.

#### Angaben auf Unternehmensebene

Die nachstehende Tabelle enthält Informationen zu Erträgen je Produkt bzw. Dienstleistung.

	01.01.–31.03.2011 Mio €	01.01.–31.03.2010 <sup>1</sup> Mio €
Einlagen und Kredite Retail- und Firmenkunden	768	744
Zahlungsverkehr Retail- und Firmenkunden	93	102
Provisionsgeschäft Retail- und Firmenkunden	145	143
Transaction Banking Insourcing (Provisionsüberschuss)	43	42
Übriges	80	– 68
<b>Summe Erträge</b>	<b>1.129</b>	<b>963</b>

<sup>1</sup>Vorjahreszahlen angepasst

Die Summe der Erträge setzt sich zusammen aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und Ergebnis aus Finanzanlagen des Postbank Konzerns. Die dem Segment Firmenkunden zugeordneten Tochterunternehmen sind mit ihrem Zins- und Provisionsergebnis der Position „Einlagen und Kredite Retail- und Firmenkunden“ zugerechnet. Die Position „Übriges“ enthält u. a. das Handels- und das Finanzanlageergebnis des Konzerns und somit auch die wesentlichen Belastungen aus der Kapitalmarktkrise.

Durch die neue Zuordnung der Erträge aus den Bank- und Handelsbüchern zum Segment Financial Markets, die bisher dem Segment Firmenkunden zugeordnet waren, hat sich der Vorjahreswert um 13 Mio € im Produkt „Einlagen und Kredite Retail- und Firmenkunden“ reduziert. Aufgrund der Zuordnung der VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH zum Segment Transaction Banking erhöhte sich der Vorjahreswert um 6 Mio € im Produkt „Transaction Banking Insourcing“. Die Position Übriges erhöht sich somit um 7 Mio €.

Die Ermittlung der Ergebnisse der geografischen Regionen erfolgt über die Ergebnisse der Gewinn- und Verlustrechnung der den Regionen zuzuordnenden Legaleinheiten und Niederlassungen.

Die Region Übrige enthält die Einheiten der Regionen Europa, USA (PB Capital) und Asien (Postbank Home Finance). Die Niederlassung London, die Luxemburger Einheiten Deutsche Postbank International S.A. und Deutsche Postbank Vermögensmanagement S.A. sowie die BHW Niederlassungen in Italien, Luxemburg und Belgien sind Bestandteil der Region Europa.

Deutschland enthält alle inländischen Geschäftseinheiten inklusive aller Konsolidierungssachverhalte.

	Erträge		Ergebnis vor Steuern		Langfristige Vermögenswerte	
	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.12.2010 Mio €
Deutschland	1.022	865	64	82	3.196	3.228
Übrige	107	98	78	49	8	10
Europa	71	81	55	49	5	5
USA	30	10	19	-5	3	3
Asien	6	7	4	5	-	2
Gesamt	1.129	963	142	131	3.204	3.238

Langfristige Vermögenswerte beinhalten immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien.

## Allgemeine Angaben

### (2) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Der Zwischenabschluss wurde im Einklang mit den in der EU geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt, sofern sie zum Abschlussstichtag anzuwenden sind. Insbesondere wird für die Anforderungen an einen Zwischenbericht der IAS 34 berücksichtigt. Die Postbank erstellt gemäß § 37y Nr. 3 WpHG in Verbindung mit § 37x Abs. 3 WpHG einen Quartalsfinanzbericht, der neben dem hier dargestellten verkürzten Abschluss auch einen Zwischenlagebericht inklusive Zwischenrisikobericht (siehe Lagebericht) umfasst. Für den Zwischenabschluss zum 31. März 2011 wurden, soweit im Folgenden nicht anders dargestellt, die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2010 angewandt.

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ermittlung der Fair Values bei bestimmten Finanzinstrumenten einschließlich der Einschätzung des Vorliegens eines aktiven bzw. inaktiven Marktes, die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen sowie die Realisierbarkeit zukünftiger Steuerentlastungen. Bei der Bestimmung der Halteabsicht für Finanzinstrumente werden auch die Geschäftsstrategie und die derzeitigen Marktbedingungen in Betracht gezogen.

Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position im Folgenden dargelegt. Die tatsächlichen Werte können in Einzelfällen von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Derzeit liegen keine verifizierbaren indikativen Kurse für ausgewählte strukturierte Finanzinstrumente (Structured Credit Products – SCP) – wie z. B. CDO, Consumer ABS, Commercial ABS, CMBS und RMBS – vor, daher wird bei der Ermittlung der Fair Values ein internes Bewertungsverfahren eingesetzt. Bei dem Modell handelt es sich

um ein Simulationsmodell, das auf der Berechnung einer Portfolioverlustverteilung unter Berücksichtigung der jeweiligen Vertriebsstruktur beruht. Die Zahlungsströme dieser Produkte werden unter Berücksichtigung der entsprechenden Risiken aus den verbrieften Portfolios und der Struktur der Verbriefungen prognostiziert und mit laufzeit- und risikoäquivalenten Zinssätzen abgezinst. Das Bewertungsverfahren verwendet gemäß IAS 39.48A im größtmöglichen Umfang Marktdaten. Die tatsächlichen Werte können in Einzelfällen von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Derivative Finanzinstrumente des Bilanzstrukturmanagements werden in erster Linie als Mikrohedgerbeziehungen (Fair Value Hedges) eingegangen. Sofern keine effektiven Mikrohedgerbeziehungen vorliegen, sind die Wertveränderungen der derivativen Finanzinstrumente des Bilanzstrukturmanagements gemäß IFRS ergebniswirksam im Handelsergebnis auszuweisen, unabhängig davon, ob die Risikosteuerung bei ökonomischer Betrachtung erfolgreich war oder nicht. Im Zusammenhang mit dem aktiven Management der Festzinsposition der Gesamtbankbilanz (Bilanzstrukturmanagement) werden sowohl neue Swaps in der Form von Mikrohedges (Mikroswaps) abgeschlossen als auch bestehende Sicherungsbeziehungen aufgelöst und glattgestellt. Die Überprüfung der Festzinsposition und die Entscheidung über den Abschluss oder die Auflösung und Glattstellung von Mikrohedgerbeziehungen orientieren sich an ökonomischen Aspekten. Die Auflösung eines Mikroswaps wird in der Bilanz und im Periodenergebnis wie bei ineffektiven Hedges behandelt. Die Durchführung des Effektivitätstests und damit die ergebniswirksame Bewertung erfolgt zum Monatsultimo.

In der Berichtsperiode waren erstmals folgende Standards anzuwenden: IAS 24 (rev. 2009) „Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen“ und „Annual Improvements-Project 2010“. Aufgrund der Änderungen im IAS 24 hat sich der Kreis der der Postbank nahestehenden Unternehmen erweitert (vgl. Note 33). Darüber hinaus ergaben sich für die Postbank keine wesentlichen Auswirkungen aus diesen Änderungen.

### (3) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. März 2011 werden neben dem Mutterunternehmen Deutsche Postbank AG 50 Tochterunternehmen (31. Dezember 2010: 51) einbezogen, die in der folgenden Übersicht aufgeführt sind.

## Konsolidierte Unternehmen

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%) unmittelbar	Anteil (%) mittelbar
Betriebs-Center für Banken AG, Frankfurt am Main	100,0	
BHW Holding AG, Berlin/Hameln	100,0	
Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt am Main	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC I, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC II, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC III, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC IV, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust I, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust II, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust III, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust IV, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank International S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
DSL Holding AG i.A., Bonn	100,0	
DSL Portfolio GmbH & Co. KG, Bonn	100,0	
DSL Portfolio Verwaltungs GmbH, Bonn	100,0	
Merkur I SICAV-FIS, Luxemburg, Luxemburg	100,0	
PB (USA) Holdings Inc., Wilmington, Delaware, USA	100,0	
PB Factoring GmbH, Bonn	100,0	
PB Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit Teilgesellschaftsvermögen, Frankfurt am Main	100,0	
Postbank Beteiligungen GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Direkt GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Filialvertrieb AG, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Leasing GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Systems AG, Bonn	100,0	
Betriebs-Center für Banken Processing GmbH, Frankfurt am Main		100,0
BHW Bausparkasse AG, Hameln		100,0
BHW Gesellschaft für Vorsorge mbH, Hameln		100,0
BHW Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH & Co. Immobilienverwaltungs KG, Hameln		100,0
BHW Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH, Hameln		100,0
BHW Immobilien GmbH, Hameln		100,0
Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH, Munsbach, Luxemburg		100,0
Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Munsbach, Luxemburg		100,0
DPBI Immobilien KGaA, Munsbach, Luxemburg		100,0
Merkur II SICAV-FIS, Luxemburg, Luxemburg		100,0
Miami MEI LLC, Dover, Delaware, USA		100,0
PB Capital Corp., Wilmington, Delaware, USA		100,0
PBC Carnegie LLC, Wilmington, Delaware, USA		100,0
PB Finance (Delaware), Inc., Wilmington, Delaware, USA		100,0
PB Firmenkunden AG, Bonn		100,0
PB Hollywood I Hollywood Station LLC, Dover, Delaware, USA		100,0
PB Hollywood II Lofts LLC, Dover, Delaware, USA		100,0
PMG Collins LLC, Tallahassee, Florida, USA		100,0
Postbank Filial GmbH, Bonn		100,0
Postbank Support GmbH, Köln		100,0
Postbank Versicherungsvermittlung GmbH, Bonn		100,0
Postbank Finanzberatung AG, Hameln	23,3	76,7
PB (USA) Realty Corp., New York, USA		94,7
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn		90,0
VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn	75,0	

Die Deutsche Postbank Home Finance Ltd. (Indien), eine 100%ige Tochtergesellschaft der BHW Holding AG, wurde im März 2011 veräußert. Die Gesellschaft ist zum 31. März 2011 aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden. Aus der Veräußerung der Gesellschaft wurde ein Ertrag in Höhe von 55 Mio € erzielt. Die Vermögenswerte der Gesellschaft betragen zum Abgangszeitpunkt 840 Mio €, und die Verbindlichkeiten beliefen sich auf 747 Mio €.

Gemäß der vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12, nach der Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren sind, wurden zwei zur Verbriefung von Ratenkrediten gegründete Zweckgesellschaften und eine Zweckgesellschaft zur Verbriefung von Wohnungsbaukrediten konsolidiert.

Darüber hinaus lagen keine Veränderungen des Konsolidierungskreises vor. Die Änderungen des Konsolidierungskreises haben insgesamt keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns.

#### Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung

##### (4) Zinsüberschuss

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Zins- und laufende Erträge		
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.321	1.315
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	375	468
Handelsgeschäften	10	4
Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen	-3	7
	1.703	1.794
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	5	4
Beteiligungen	-	-
	5	4
	1.708	1.798
Zinsaufwendungen aus		
Verbindlichkeiten	683	722
Verbrieften Verbindlichkeiten	93	115
Nachrangkapital	63	64
Swaps	141	215
Handelsgeschäften	2	7
	982	1.123
<b>Gesamt</b>	<b>726</b>	<b>675</b>

Von den Zinserträgen entfallen 1.639 Mio € (Vorjahr: 1.697 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Loans and Receivables, 0 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Held to Maturity und 58 Mio € (Vorjahr: 85 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale.

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Zinserträge aus wertgeminderten Vermögenswerten in Höhe von 29 Mio € (Vorjahr: 34 Mio €) enthalten (Unwinding nach IAS 39).

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen setzt sich wie folgt zusammen:

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Fair-Value-Änderung der Grundgeschäfte	-296	361
Fair-Value-Änderung der Sicherungsinstrumente	293	-354
<b>Gesamt</b>	<b>-3</b>	<b>7</b>

##### (5) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge		
Einzelwertberichtigungen	190	200
Portfoliowertberichtigungen	2	-
Aufwand aus der Zuführung zu Rückstellungen für das Kreditgeschäft	26	9
Direkte Forderungsabschreibung	11	6
Ertrag aus der Auflösung der Risikovorsorge		
Einzelwertberichtigungen	90	63
Portfoliowertberichtigungen	31	2
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft	5	5
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	8	5
<b>Gesamt</b>	<b>95</b>	<b>140</b>

Die Risikovorsorge entfällt in Höhe von 74 Mio € (Vorjahr: 136 Mio €) auf Forderungen der Kategorie Loans and Receivables. Die Risikovorsorge auf Bürgschaften, Gewährleistungsgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen wurde in Höhe von 21 Mio € zugeführt (Vorjahr: 4 Mio € Zuführung).

Der Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge und der Ertrag aus der Auflösung der Risikovorsorge für Forderungen an Kunden gliedern sich nach folgenden Produktgruppen:

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Zuführung		
Private Baufinanzierungen	76	70
Bauspardarlehen	1	1
Gewerbliche Kredite	76	94
Ratenkredite	20	12
Sonstige Forderungen	17	21
Portfoliowertberichtigungen	2	–
<b>Gesamt</b>	<b>192</b>	<b>198</b>

Der Aufwand aus Zuführung zur Risikovorsorge entfällt mit 0 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €) auf Forderungen an Kreditinstitute.

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Auflösung		
Private Baufinanzierungen	45	21
Bauspardarlehen	1	1
Gewerbliche Kredite	38	31
Ratenkredite	0	2
Sonstige Forderungen	6	8
Portfoliowertberichtigungen	31	2
<b>Gesamt</b>	<b>121</b>	<b>65</b>

## (6) Provisionsüberschuss

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Girogeschäft	84	89
Wertpapiergeschäft	26	33
Kredit- und Avalgeschäft	30	25
Filialgeschäft	107	106
Sonstiges Provisionsgeschäft	76	90
<b>Gesamt</b>	<b>323</b>	<b>343</b>

## (7) Handelsergebnis

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Ergebnis aus Zinsprodukten	–6	17
Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs	10	–96
Ergebnis aus Fair-Value-Option	9	–6
Ergebnis aus Aktien	1	1
Devisenergebnis	–15	2
Provisionsergebnis Handelsbestand	–1	–1
<b>Gesamt</b>	<b>–2</b>	<b>–83</b>

Im Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs sind Erträge aus dem Bilanzstrukturmanagement in Höhe von –10 Mio € (Vorjahr: 11 Mio €) enthalten.

Im Derivateergebnis sind die Effekte aus der Bewertung von eingebetteten Derivaten aus strukturierten Kreditprodukten in Höhe von 12 Mio € (Vorjahr: –82 Mio €) und kapitalgarantierten Schuld-scheindarlehen (CPPI) in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr: –7 Mio €) enthalten.

## (8) Ergebnis aus Finanzanlagen

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Ergebnis aus Finanzanlagen		
Loans and Receivables	8	15
davon Verkaufsergebnis	11	30
Verkaufsgewinne	29	108
Verkaufsverluste	18	78
davon Wertminderungsergebnis	–3	–15
Ergebnis aus Finanzanlagen Available for Sale	10	19
davon Verkaufsergebnis	10	20
Verkaufsgewinne	14	38
Verkaufsverluste	4	18
davon Wertminderungsergebnis	0	–1
Ergebnis aus Forderungen an Kreditinstitute (saldiert)	1	–
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Loans and Receivables	1	–
Ergebnis aus Forderungen an Kunden (saldiert)	8	–
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Loans and Receivables	8	–
Ergebnis aus Beteiligungen	55	–6
<b>Gesamt</b>	<b>82</b>	<b>28</b>

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und Schulscheindarlehen	30	45
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	0	5
Ergebnis aus Beteiligungen	55	–6
Impairment	–3	–16
<b>Gesamt</b>	<b>82</b>	<b>28</b>

Von dem Wertminderungsergebnis (Impairment) auf Finanzanlagen entfallen –4 Mio € (Vorjahr: –16 Mio €) auf Structured Credit Products, 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) auf sonstige Schuldverschreibungen und 0 Mio € (Vorjahr: –1 Mio €) auf Publikumsfonds und Beteiligungen.

#### (9) Verwaltungsaufwand

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Personalaufwand	521	353
Andere Verwaltungsaufwendungen	334	305
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	20	18
Abschreibungen auf Sachanlagen	16	16
<b>Gesamt</b>	<b>891</b>	<b>692</b>

#### (10) Sonstige Erträge

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Erträge aus dem Sachanlagevermögen	7	6
Übrige	15	23
<b>Gesamt</b>	<b>22</b>	<b>29</b>

#### (11) Sonstige Aufwendungen

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
Sonstige betriebliche Steuern	1	1
Aufwendungen aus dem Sachanlagevermögen	1	–
Übrige	21	28
<b>Gesamt</b>	<b>23</b>	<b>29</b>

## Erläuterungen zur Bilanz

### (12) Forderungen an Kreditinstitute

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Täglich fällig	3.723	4.434
Andere Forderungen	15.656	7.706
<b>Gesamt</b>	<b>19.379</b>	<b>12.140</b>

Unter der Position Forderungen an Kreditinstitute werden nur Finanzinstrumente der Kategorie Loans and Receivables erfasst.

Nach mehr als 12 Monaten sind von den Forderungen an Kreditinstitute 7.058 Mio € (31. Dezember 2010: 4.148 Mio €) fällig.

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach folgenden Produktgruppen:

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Wertpapierpensionsgeschäfte	12.044	3.630
Tagesgelder	3.527	4.294
Darlehen	3.057	3.453
Namensschuldverschreibungen	395	400
Termingelder	299	191
Sonstige Forderungen	57	172
<b>Gesamt</b>	<b>19.379</b>	<b>12.140</b>

Erhaltene Sicherheiten, die unbedingt verwertbar oder veräußerbar sind:

	Fair Value der Sicherheiten, die unbedingt verwertbar bzw. veräußerbar sind		Fair Value der Sicherheiten, die verkauft bzw. weiter- verpfändet wurden und für die eine Rück- gabepflicht besteht	
	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Finanzielle Sicherheiten	11.923	3.587	59	111
Nicht-finanzielle Sicherheiten	–	–	–	–
<b>Gesamt</b>	<b>11.923</b>	<b>3.587</b>	<b>59</b>	<b>111</b>

**(13) Forderungen an Kunden**

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Private Baufinanzierungen	70.285	70.459
Bauspardarlehen	3.680	3.713
Gewerbliche Kredite	28.900	30.284
Forderungen an öffentliche Haushalte	2.534	2.433
Ratenkredite	3.905	3.880
Sonstige Forderungen	808	1.014
<b>Gesamt</b>	<b>110.112</b>	<b>111.783</b>

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien gliedert sich der Forderungsbestand wie folgt:

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Loans and Receivables	102.361	103.689
Fair-Value-Option	7.751	8.094
<b>Gesamt</b>	<b>110.112</b>	<b>111.783</b>

Nach mehr als 12 Monaten sind von den Forderungen an Kunden 85.235 Mio € (31. Dezember 2010: 84.604 Mio €) fällig.

**(14) Kreditvolumen**

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	19.379	12.140
Forderungen an Kunden	110.112	111.783
Bürgschaften und Garantien	864	1.036
<b>Gesamt</b>	<b>130.355</b>	<b>124.959</b>

**(15) Risikovorsorge**

Die Risikovorsorge gliedert sich wie folgt auf:

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Einzelwertberichtigungen	1.631	1.612
Portfoliowertberichtigungen	122	152
<b>Bestand Risikovorsorge</b>	<b>1.753</b>	<b>1.764</b>
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	54	34
<b>Gesamt</b>	<b>1.807</b>	<b>1.798</b>

Die Risikovorsorge entfällt in Höhe von 36 Mio € (31. Dezember 2010: 36 Mio €) auf Forderungen an Kreditinstitute und in Höhe von 1.717 Mio € (31. Dezember 2010: 1.728 Mio €) auf Forderungen an Kunden der Kategorie Loans and Receivables.

Unter den Einzelwertberichtigungen werden auch die pauschalierten Einzelwertberichtigungen ausgewiesen.

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge hat sich wie folgt entwickelt:

	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Gesamt	
	2011 Mio €	2010 Mio €	2011 Mio €	2010 Mio €	2011 Mio €	2010 Mio €
<b>Stand 1. Januar</b>	<b>1.612</b>	<b>1.491</b>	<b>152</b>	<b>150</b>	<b>1.764</b>	<b>1.641</b>
<b>Zugänge</b>						
Zulasten GuV gebildete Risikovorsorge	190	200	2	–	192	200
<b>Abgänge</b>						
Inanspruchnahme	44	29	–	–	44	29
Zugunsten GuV aufgelöste Risikovorsorge	90	63	31	2	121	65
Unwinding	29	34	–	–	29	34
Währungsumrechnungsdifferenzen	8	–8	1	–1	9	–9
<b>Stand 31. März</b>	<b>1.631</b>	<b>1.573</b>	<b>122</b>	<b>149</b>	<b>1.753</b>	<b>1.722</b>

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kunden gliedert sich nach folgenden Produktgruppen:

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
<b>Einzelwertberichtigungen</b>		
Private Baufinanzierungen	491	517
Bauspardarlehen	8	9
Gewerbliche Kredite	552	535
Ratenkredite	224	204
Sonstige Forderungen	321	311
<b>Portfoliowertberichtigungen</b>	<b>121</b>	<b>152</b>
<b>Gesamt</b>	<b>1.717</b>	<b>1.728</b>

## (16) Handelsaktiva

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	493	728
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	11	13
Baudarlehen Held for Trading	176	188
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands	15.963	22.395
Positive Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	514	562
Positive Marktwerte aus Derivaten im Zusammenhang mit Grundgeschäften der Fair-Value-Option	192	264
<b>Gesamt</b>	<b>17.349</b>	<b>24.150</b>

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 12.700 Mio € (31. Dezember 2010: 18.854 Mio €) fällig.

## (17) Finanzanlagen

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Loans and Receivables	46.240	50.032
Available for Sale	8.009	7.739
	54.249	57.771
Aktien (Available for Sale)	2	2
Investmentfondsanteile (Available for Sale)	1.168	1.164
Beteiligungen (Available for Sale)	20	19
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen (Available for Sale)	23	24
<b>Gesamt</b>	<b>55.462</b>	<b>58.980</b>

Bestände in Höhe von 47.704 Mio € (31. Dezember 2010: 50.286 Mio €) sind nach mehr als 12 Monaten fällig.

Es wurden Finanzanlagen für folgende Verbindlichkeiten als Sicherheiten hingegeben:

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Verbindlichkeiten	9.010	11.009
Eventualverbindlichkeiten	11	11
<b>Gesamt</b>	<b>9.021</b>	<b>11.020</b>

Die Postbank hat aufgrund einer geänderten Halteabsicht in den

Geschäftsjahren 2008 und 2009 Wertpapiere aus der Bewertungskategorie Available for Sale in die Bewertungskategorie Loans and Receivables umgegliedert. Als neuer Buchwert wurde der Fair Value der Wertpapiere zum entsprechenden Umgliederungszeitpunkt angesetzt.

Zum 31. März 2011 haben sämtliche nach IAS 39.50E umgegliederten Wertpapiere einen Fair Value von 22,8 Mrd € sowie einen Buchwert von 24,2 Mrd €.

Bis zu den genannten Umgliederungszeitpunkten beliefen sich die in der Neubewertungsrücklage erfassten Marktwertänderungen der umgegliederten Papiere auf –468 Mio € vor Steuern. Sofern die Postbank ihre Halteabsicht nicht geändert hätte, wäre die Neubewertungsrücklage bis zum 31. März 2011 um weitere 1.394 Mio € (31. Dezember 2010: 1.533 Mio €) belastet worden.

Der zum Zeitpunkt der Umwidmungen auf Basis der neuen Anschaffungskosten ermittelte Effektivzinssatz beträgt bei Nominalgewichtung der umgegliederten Wertpapiere 4,4 % (Bandbreite der Effektivzinssätze von 1,8 % bis 34,5 %), die geschätzten Zahlungsströme, welche die Postbank zum Zeitpunkt der Umgliederungen erwartet, belaufen sich auf 45,4 Mrd €. Bis zum 31. März 2011 ergaben sich auf sämtliche umgegliederten Wertpapiere Impairments von 28 Mio € (Vorjahr: 36 Mio €) und Veräußerungsverluste aus umgegliederten Wertpapieren von 3 Mio € (Vorjahr: 15 Mio € Veräußerungsgewinn).

Bis zum 31. März 2011 sind für die umgegliederten Wertpapiere Zinserträge in Höhe von 167 Mio € (Vorjahr: 209 Mio €) angefallen.

## (18) Immaterielle Vermögenswerte

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	1.642	1.651
Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	576	589
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte, selbst erstellte Software	71	77
Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte und in der Entwicklung befindliche immaterielle Vermögenswerte	25	22
<b>Gesamt</b>	<b>2.314</b>	<b>2.339</b>

In der Position „Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte“ ist die aktivierte Marke BHW in Höhe von 319 Mio € enthalten. Die aktivierten Werte für die Kundenbeziehungen betragen 77 Mio € (31. Dezember 2010: 78 Mio €) und für die vorteilhaften Verträge 44 Mio € (31. Dezember 2010: 46 Mio €).



**(19) Sachanlagen**

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Grundstücke und Gebäude	664	668
Betriebs- und Geschäftsausstattung	151	156
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	2	2
<b>Gesamt</b>	<b>817</b>	<b>826</b>

**(20) Sonstige Aktiva**

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Rechnungsabgrenzungsposten	587	492
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	81	83
Forderungen an Finanzbehörden	15	16
Vorschüsse an Mitarbeiter des mobilen Vertriebs	14	13
Übrige	82	91
<b>Gesamt</b>	<b>779</b>	<b>695</b>

Bestände in Höhe von 440 Mio € (31. Dezember 2010: 461 Mio €) haben eine Laufzeit von mehr als 12 Monaten.

**(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Täglich fällig	1.112	2.233
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	24.872	20.186
<b>Gesamt</b>	<b>25.984</b>	<b>22.419</b>

In der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 10.576 Mio € (31. Dezember 2010: 10.781 Mio €) fällig.

**(22) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Spareinlagen	49.790	50.365
Bauspareinlagen	17.507	17.173
Andere Verbindlichkeiten		
täglich fällig	38.039	37.641
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	30.803	31.297
	68.842	68.938
<b>Gesamt</b>	<b>136.139</b>	<b>136.476</b>

In der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 33.913 Mio € (31. Dezember 2010: 33.924 Mio €) fällig.

**(23) Verbriefte Verbindlichkeiten**

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Öffentliche Pfandbriefe	1.839	1.829
Hypothekendarlehen	5.640	4.887
Sonstige Schuldverschreibungen	7.420	6.144
<b>Gesamt</b>	<b>14.899</b>	<b>12.860</b>

Die Position „Hypothekendarlehen“ enthält die Emission eines Jumbo-Hypothekendarlehens aus dem Jahr 2011 im Volumen von 1,0 Mrd €.

In der Position „Verbriefte Verbindlichkeiten“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 9.495 Mio € (31. Dezember 2010: 8.462 Mio €) fällig.

## (24) Handelspassiva

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Negative Marktwerte der Handelsderivate	16.353	23.031
Negative Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	1.475	2.075
Negative Marktwerte aus Derivaten im Zusammenhang mit Grundgeschäften der Fair-Value-Option	748	1.060
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	8	8
<b>Gesamt</b>	<b>18.584</b>	<b>26.174</b>

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 13.971 Mio € (31. Dezember 2010: 20.735 Mio €) fällig.

## (25) Rückstellungen

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1.133	1.126
Rückstellungen im Bauspargeschäft	839	842
Übrige	490	319
<b>Gesamt</b>	<b>2.462</b>	<b>2.287</b>

Nach mehr als 12 Monaten sind 1.904 Mio € (31. Dezember 2010: 1.831 Mio €) der gebildeten Rückstellungen fällig.

## (26) Sonstige Passiva

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	123	107
Verbindlichkeiten aus Tantiemen	85	62
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Rechnungen	84	81
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Urlaubs- und Freizeitanträgen	52	41
Verbindlichkeiten aus Provisionen und Prämien	39	47
Rechnungsabgrenzungsposten	38	39
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	31	168
Sonstige Verbindlichkeiten	88	120
<b>Gesamt</b>	<b>540</b>	<b>665</b>

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 51 Mio € (31. Dezember 2010: 49 Mio €) fällig.

## (27) Nachrangkapital

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.512	2.545
Hybride Kapitalinstrumente	1.730	1.777
Genussrechtskapital	1.245	1.230
Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter	25	25
<b>Gesamt</b>	<b>5.512</b>	<b>5.577</b>

In der Position „Nachrangkapital“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 4.927 Mio € (31. Dezember 2010: 5.134 Mio €) fällig.

## Sonstige Angaben

### (28) Eventual- und andere Verpflichtungen

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Eventualverpflichtungen		
Aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	864	1.036
Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	9.061	9.469
davon: bereitgestellte Baudarlehen	2.616	2.409
Sonstige Verpflichtungen	12.038	12.094
<b>Gesamt</b>	<b>21.963</b>	<b>22.599</b>

### (29) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten

#### Fair-Value-Hierarchie

Während die Bewertung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 vorgenommen wird, ordnet die Postbank die zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente zur dreistufigen Fair-Value-Hierarchie gemäß IFRS 7 wie folgt zu:

#### Level 1:

Für die nach Level 1 kategorisierten Bestände liegen quotierte Preise in Märkten für den identischen Vermögenswert oder die identische Verpflichtung vor. Das heißt, bei der Fair-Value-Bewertung des Levels 1 werden ausschließlich am Markt notierte Preise des identischen Finanzinstruments zur Bewertung herangezogen. Unter Level 1 werden somit vor allem hochliquide Wertpapiere und börsengehandelte Derivate dargestellt.

#### Level 2:

Bei der Bewertung nach Level 2 werden die Fair Values entweder mithilfe von in aktiven Märkten für ähnliche Instrumente notierten Preisen oder mit Bewertungsmethoden, deren Inputparameter nur

auf direkt oder indirekt beobachtbaren Marktdaten beruhen, bestimmt. Hierunter fallen u. a. nicht börsengehandelte Derivate (z. B. Swaps, Caps, Floors, CDS) sowie Anleihen und Schuldscheindarlehen, deren Bewertung auf Basis von Zins- und Spread-Kurven bzw. Volatilitäten erfolgt.

#### Level 3:

Bei der Bewertung nach Level 3 werden die Fair Values anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, bei denen wesentliche bzw. signifikante Eingangsparameter nicht am Markt beobachtbar sind. Solche Bewertungsverfahren werden insbesondere zur Bewertung von strukturierten Kreditprodukten verwendet.

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten zu dem entsprechenden Level der Fair-Value-Hierarchie:

Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte		31.03.2011			
Ausweis des Fair Value erfolgt in					
Klassen	31.03.2011 Mio €	Level 1 Mio €	Level 2 Mio €	Level 3 Mio €	31.12.2010 Mio €
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value through profit or loss (FVTPL)					
Handelsaktiva	17.349	469	16.870	10	24.150
Hedging-Derivate	608	0	608	0	664
Forderungen an Kunden	7.751	0	7.751	0	8.094
Finanzielle Vermögenswerte Available for Sale					
Finanzanlagen	9.222	4.966	2.950	1.306	8.948
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0
<b>Summe</b>	<b>34.930</b>	<b>5.435</b>	<b>28.179</b>	<b>1.316</b>	<b>41.856</b>

Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten		31.03.2011			
Ausweis des Fair Value erfolgt in					
Klassen	31.03.2011 Mio €	Level 1 Mio €	Level 2 Mio €	Level 3 Mio €	31.12.2010 Mio €
Finanzielle Verbindlichkeiten zum Fair Value through profit or loss (FVTPL)					
Handelspassiva	18.584	8	18.199	377	26.174
Hedging-Derivate	1.112	0	1.112	0	1.451
<b>Summe</b>	<b>19.696</b>	<b>8</b>	<b>19.311</b>	<b>377</b>	<b>27.625</b>

**Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden**

	31.03.2011		31.12.2010	
	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €
<b>Aktiva</b>				
Barreserve	5.519	5.519	3.248	3.248
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	19.379	19.308	12.140	12.101
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	102.361	105.896	103.689	109.029
Risikovorsorge	-1.753	-1.753	-1.764	-1.764
Finanzanlagen (Loans and Receivables)	46.240	44.307	50.032	47.992
Finanzanlagen (Held to Maturity)	0	0	0	0
	171.746	173.277	167.345	170.606
<b>Passiva</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Liabilities at amortised cost)	25.984	25.789	22.419	22.403
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Liabilities at amortised cost)	136.139	137.050	136.476	137.831
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	20.411	20.018	18.437	17.977
	182.534	182.857	177.332	178.211

**(30) Derivative Finanzinstrumente**

Der Postbank Konzern setzt derivative Finanzinstrumente zur Sicherung im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung ein. Darüber hinaus werden derivative Finanzgeschäfte auch als Handelsgeschäfte getätigt.

Die Nominalwerte stellen das Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe dar. Bei diesem Wert handelt es sich um eine Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, nicht jedoch um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Marktwerte der einzelnen Kontrakte wurden auf Grundlage anerkannter Bewertungsmodelle ohne Berücksichtigung von Nettingvereinbarungen ermittelt.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich dabei wie folgt zusammen:

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Derivate des Handelsbestands	764.093	809.846	16.669	23.221	18.576	26.166
Hedging-Derivate	31.917	33.683	608	664	1.112	1.451
<b>Gesamt</b>	<b>796.010</b>	<b>843.529</b>	<b>17.277</b>	<b>23.885</b>	<b>19.688</b>	<b>27.617</b>

Nachfolgend sind die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten bedingten und unbedingten Termingeschäfte des Postbank Konzerns dargestellt.

	Fair Value					
	Nominalbetrag		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Derivate des Handelsbestands						
Fremdwährungsderivate	25.846	17.652	307	261	206	229
Zinsderivate	735.381	788.651	16.290	22.871	17.963	25.275
Aktien-/Indexbezogene Derivate	184	256	1	5	11	11
Kreditderivate	2.682	3.287	71	84	396	651
<b>Gesamtbestand Derivate des Handelsbestands</b>	<b>764.093</b>	<b>809.846</b>	<b>16.669</b>	<b>23.221</b>	<b>18.576</b>	<b>26.166</b>
Hedging-Derivate						
Fair Value Hedges	31.917	33.683	608	664	1.112	1.451
<b>Gesamtbestand Hedging-Derivate</b>	<b>31.917</b>	<b>33.683</b>	<b>608</b>	<b>664</b>	<b>1.112</b>	<b>1.451</b>
<b>Gesamtbestand der derivativen Finanzinstrumente</b>	<b>796.010</b>	<b>843.529</b>	<b>17.277</b>	<b>23.885</b>	<b>19.688</b>	<b>27.617</b>

Risiken zu Finanzinstrumenten werden im Risikobericht dargestellt.

### (31) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote

Die ordnungsgemäße Ermittlung des haftenden Eigenkapitals und der Eigenmittel stellt die Postbank auf Teilgruppenebene sicher. Die ermittelte Eigenmittelausstattung gemäß dem Kreditwesengesetz sowie der Solvabilitätsverordnung stellt sich wie folgt dar:

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Adressrisiken	55.213	58.100
Marktrisikopositionen	4.087	3.863
Operationelle Risiken	4.050	4.400
Gesamtanrechnungsbetrag	63.350	66.363
Kernkapital	5.480	5.381
darunter: Hybride Kernkapitalinstrumente	1.620	1.620
Ergänzungskapital	1.994	2.124
darunter: Genusrechtskapital	1.149	1.149
darunter: Nachrangige Verbindlichkeiten	2.039	2.147
Drittangemittel	0	0
Anrechenbare Eigenmittel	7.474	7.505
Kernkapitalquote inkl. Marktpreisrisiken in %	8,7	8,1
Gesamtkennziffer in %	11,8	11,3

Die regulatorische Risikotragfähigkeit wird durch die Einhaltung der aufsichtlichen Mindesteigenmittelanforderungen sichergestellt. Diese bestimmen sich als Quotienten aus zur Verfügung stehenden Eigenmitteln und eingegangenen Risikopositionen. Wesentliche Bestandteile des Kernkapitals sind das Grundkapital, gebildete Rücklagen und Hybride Kapitalinstrumente. Das Ergänzungskapital setzt sich aus Genussrechtsverbindlichkeiten sowie längerfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten nach den gesetzlich vorgegebenen Abzügen zusammen. Die Postbank macht von der Übergangsregelung gemäß § 64h Abs. 3 Satz 2 KWG Gebrauch, nach der für Beteiligungen, die bis zum 31. Dezember 2006 eingegangen worden sind, anstelle des Firmenwertes weiterhin der aktivische Unterschiedsbetrag nach § 10a Abs. 6 Satz 10 KWG hälftig von Kern- und Ergänzungskapital abgezogen werden darf.

### (32) Risikokapital

Die folgende Tabelle zeigt das genehmigte Risikokapital des Postbank Konzerns, differenziert nach Risikoarten, vor und nach Berücksichtigung von Korrelationseffekten sowie die Risikodeckungsmasse, bezogen auf den 31. März 2011, im Vergleich zum 31. Dezember 2010.

Risikokapital, differenziert nach Risikoarten		
Allokiertes Risikokapital		
Kapital- und Risikokomponenten	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
Marktpreisrisiken	2.456	2.456
Kreditrisiken	2.200	2.200
Operationelle Risiken	600	600
Beteiligungs- und Immobilienrisiken	100	100
Kollektivrisiken	500	500
Geschäftsrisiken	2.100	2.100
Summe vor Diversifikation	7.956	7.956
Diversifikationseffekte	1.057	1.449
Summe nach Diversifikation	6.899	6.507
Freie Risikodeckungsmasse	4.554	5.014
Risikodeckungsmasse gesamt	11.453	11.521

Weitere Angaben zum Kapitalmanagement werden im Abschnitt Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

### (33) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Aufgrund der geänderten Definition der nahestehenden Unternehmen gemäß IAS 24 rev. 2009 hat sich der Kreis der nahestehenden Unternehmen der Deutschen Postbank AG im Vergleich zu den Angaben im Geschäftsbericht 2010 um die Tochtergesellschaften, Gemeinschaftsunternehmen und deren Tochtergesellschaften der Deutschen Post AG sowie um die Tochtergesellschaften der Gemeinschaftsunternehmen und der assoziierten Unternehmen der Deutschen Bank AG erweitert. Die vorhandenen wesentlichen Beziehungen zu diesen Gesellschaften werden unter den Beziehungen zu den sonstigen nahestehenden Unternehmen ausgewiesen.

Die Änderungen im IAS 24 (IAS 24 rev. 2009) sind retrospektiv anzuwenden. Die Beträge in den Vergleichsperioden wurden entsprechend angepasst.

**Forderungen an nahestehende Unternehmen**

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>		
Deutsche Bank AG	575	641
Sonstige nahestehende Unternehmen	4	0
	<b>579</b>	<b>641</b>
<b>Forderungen an Kunden</b>		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	74	75
Tochtergesellschaften	5	6
Sonstige nahestehende Unternehmen	61	109
	<b>140</b>	<b>190</b>

Bei den Forderungen an Kreditinstitute gegenüber der Deutschen Bank AG handelt es sich im Wesentlichen um Forderungen aus Geldmarktgeschäften.

Bei den Kundenforderungen gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss auf die Deutsche Postbank AG handelt es sich im Wesentlichen um Darlehen und Kontokorrentkredite an die Deutsche Post AG.

In den Kundenforderungen an Tochtergesellschaften sind im Wesentlichen Forderungen der Deutschen Postbank AG an die CREDA Objektanlage- und -verwaltungsgesellschaft mbH und an die RALOS Verwaltungs GmbH & Co. Vermietungs-KG enthalten.

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
<b>Handelsaktiva</b>		
Deutsche Bank AG	2.329	3.359
	<b>2.329</b>	<b>3.359</b>
<b>Hedging-Derivate</b>		
Deutsche Bank AG	54	85
	<b>54</b>	<b>85</b>
<b>Finanzanlagen</b>		
Deutsche Bank AG	100	131
	<b>100</b>	<b>131</b>

Bei den Finanzanlagen handelt es sich um von der Deutschen Bank AG begebene Anleihen.

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
<b>Sonstige Aktiva</b>		
Deutsche Bank AG	3	9
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	14	5
Tochtergesellschaften	1	1
Sonstige nahestehende Unternehmen	3	1
	<b>21</b>	<b>16</b>

**Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen**

	31.03.2011 Mio €	31.12.2010 Mio €
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>		
Deutsche Bank AG	3.150	92
Sonstige nahestehende Unternehmen	19	18
	<b>3.169</b>	<b>110</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	362	304
Tochtergesellschaften	51	51
Sonstige nahestehende Unternehmen	178	108
	<b>591</b>	<b>463</b>
<b>Handelsspassiva</b>		
Deutsche Bank AG	2.488	3.857
	<b>2.488</b>	<b>3.857</b>
<b>Hedging-Derivate</b>		
Deutsche Bank AG	25	32
	<b>25</b>	<b>32</b>
<b>Sonstige Passiva</b>		
Deutsche Bank AG	2	1
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	53	43
Tochtergesellschaften	2	2
Sonstige nahestehende Unternehmen	7	2
	<b>64</b>	<b>48</b>
<b>Nachrangkapital</b>		
Tochtergesellschaften	56	56
	<b>56</b>	<b>56</b>

Die Kundenverbindlichkeiten gegenüber Tochtergesellschaften entfallen im Wesentlichen auf ein Termingeld der Postbank P.O.S. Transact GmbH bei der Deutschen Postbank International S.A.

Bei den sonstigen Passiva gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss handelt es sich insbesondere um Verbindlichkeiten aus dem Filialgeschäft gemäß Kooperationsvertrag.

In der Position „Nachrangkapital“ werden nachrangige Verbindlichkeiten der BHW Bausparkasse AG und der Deutschen Postbank AG gegenüber der BHW Euro Finance B.V. ausgewiesen, dabei handelt es sich um nachrangige Schuldscheindarlehen.

Gegenüber der Deutschen Post AG bestehen zum Stichtag Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverpflichtungen in Höhe von 3 Mio € (31. Dezember 2010: 3 Mio €). Gegenüber der Deutschen Bank AG bestehen zum Stichtag Eventualverbindlichkeiten aus Gewährleistungsverpflichtungen in Höhe von 43 Mio € (31. Dezember 2010: 36 Mio €). Eventualverpflichtungen aus anderen Verpflichtungen, d. h. aus unwiderruflichen Kreditzusagen oder ähnlichen Verpflichtungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, existieren nicht.

#### Erträge und Aufwendungen mit nahestehenden Unternehmen

	01.01.– 31.03.2011 Mio €	01.01.– 31.03.2010 Mio €
<b>Zinserträge</b>		
Deutsche Bank AG	3	0
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	3	5
	<b>6</b>	<b>5</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>		
Deutsche Bank AG	9	0
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	1	7
Tochtergesellschaften	0	1
	<b>10</b>	<b>8</b>
<b>Provisionserträge</b>		
Deutsche Bank AG	11	0
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	105	107
Tochtergesellschaften	1	1
Sonstige nahestehende Unternehmen	2	4
	<b>119</b>	<b>112</b>
<b>Provisionsaufwendungen</b>		
Tochtergesellschaften	2	2
	<b>2</b>	<b>2</b>
<b>Handelsergebnis</b>		
Deutsche Bank AG	43	0
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	0	-121
	<b>43</b>	<b>-121</b>
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen</b>		
Deutsche Bank AG	-4	0
	<b>-4</b>	<b>0</b>
<b>Verwaltungsaufwand</b>		
Deutsche Bank AG	2	0
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	79	50
Tochtergesellschaften	3	5
Sonstige nahestehende Unternehmen	40	37
	<b>124</b>	<b>92</b>
<b>Sonstige Erträge</b>		
Tochtergesellschaften	1	0
Sonstige nahestehende Unternehmen	6	4
	<b>7</b>	<b>4</b>
<b>Sonstige Aufwendungen</b>		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	5	0
	<b>5</b>	<b>0</b>

Bei den Provisionserträgen von Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss handelt es sich im Wesentlichen um die Vergütungen der Deutschen Post AG für die in den Filialen der Deutschen Postbank AG erbrachten Postdienstleistungen.

Das Handelsergebnis betrifft in voller Höhe die Deutsche Bank AG.



Die Verwaltungsaufwendungen gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen insbesondere auf die Vergütungen an die Deutsche Post AG für die in deren Filialen erbrachten Finanzdienstleistungen und den Portoaufwand.

### (34) Namen der Organmitglieder

#### Vorstand

##### Mitglieder des Vorstands sind:

Stefan Jütte, Bonn (Vorsitzender)
Dr. Mario Daberkow, Bonn
Marc Heß, Bonn
Horst Küpker, Bad Honnef
Dr. Michael Meyer, Bonn
Hans-Peter Schmid, Baldham
Ralf Stemmer, Königswinter
Hanns-Peter Storr, Schwäbisch-Gmünd
seit 1. März 2011

Der Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG setzt sich wie folgt zusammen:

##### 1. Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner

Rainer Neske, Mitglied des Vorstands Deutsche Bank AG, Bad Soden (Vorsitzender seit 1. Januar 2011)
Dr. Hugo Bänziger, Mitglied des Vorstands Deutsche Bank AG, London seit 1. Februar 2011
Wilfried Boysen, Kaufmann, Hamburg
Prof. Dr. Edgar Ernst, Unternehmensberater, Bonn
Dr. Tessen von Heydebreck, ehem. Mitglied des Vorstands Deutsche Bank AG und derzeit Vorsitzender des Vorstands Deutsche Bank Stiftung, Berlin
Dr. Peter Hoch, Privatier, München
Prof. Dr. Ralf Krüger, Unternehmensberater, Kronberg
Dr. Hans-Dieter Petram, Privatier/Berater, Inning
Lawrence A. Rosen, Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn
Werner Steinmüller, Mitglied Group Executive Committee, Head of Global Transaction Banking Deutsche Bank AG, Dreieich

##### 2. Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer

Frank Bsirke, Vorsitzender Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Berlin (Stv. Vorsitzender)
Wilfried Anhäuser, Betriebsratsmitglied Postbank Filialvertrieb AG, Kerpen
Marietta Auer, Abteilungsleiterin Deutsche Postbank AG, Zentrale, Unterhaching
Rolf Bauermeister, Bundesfachgruppenleiter Postdienste Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) Bundesverwaltung, Berlin
Annette Harms, Stv. Vorsitzende des Betriebsrats Deutsche Postbank AG, Hamburg
Timo Heider, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats BHW Bausparkasse AG und Postbank Finanzberatung AG, Hameln
Elmar Kallfelz, Vorsitzender des Europäischen Betriebsrats Deutsche Post AG, Wachtberg
Eric Stadler, Vorsitzender des Betriebsrats Betriebs-Center für Banken AG, Markt Schwaben
Gerd Tausendfreund, Gewerkschaftssekretär Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Nidderau
Renate Treis, Stv. Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats Deutsche Postbank AG, Brühl

### Versicherung des Vorstands

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der verkürzte Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Bonn, den 2. Mai 2011

Deutsche Postbank Aktiengesellschaft  
Der Vorstand



Stefan Jütte



Dr. Mario Daberkow



Marc Heß



Horst Küpker



Dr. Michael Meyer



Hans-Peter Schmid



Ralf Stemmer



Hanns-Peter Storr

## I Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Deutsche Postbank AG, Bonn

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der Deutsche Postbank AG, Bonn, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 2011, die Bestandteile des Quartalsfinanzberichts nach § 37x Abs. 3 WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Düsseldorf, den 3. Mai 2011

PricewaterhouseCoopers  
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Ralf Schmitz  
Wirtschaftsprüfer

Christoph Theobald  
Wirtschaftsprüfer

# Finanzkalender

## Geschäftsjahr 2011

I 11. Mai 2011	Ergebnis zum 1. Quartal 2011
I 24. Mai 2011	Hauptversammlung, Frankfurt am Main
I 4. August 2011	Ergebnis zum 1. Halbjahr 2011
I 9. November 2011	Ergebnis zum 3. Quartal 2011

Alle Angaben sind ohne Gewähr – kurzfristige Änderungen sind vorbehalten.

## Impressum

Herausgeber  
Deutsche Postbank AG  
Zentrale  
Investor Relations  
Friedrich-Ebert-Allee 114–126  
53113 Bonn  
Postfach 40 00  
53105 Bonn  
Telefon: 0228 920 - 0

Investor Relations  
Telefon: 0228 920 -18003  
E-Mail: [ir@postbank.de](mailto:ir@postbank.de)  
[www.postbank.de/ir](http://www.postbank.de/ir)

Gestaltung und Satz  
EGGERT GROUP, Düsseldorf

Koordination/Redaktion  
Postbank  
Investor Relations

Dieser Zwischenbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen, die sich auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (insbesondere die Entwicklung der Geld- und Kapitalmarktinzinsen), das Geschäft und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Postbank Konzerns beziehen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind keine Aussagen, die Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, und werden mitunter durch die Verwendung der Begriffe „glauben“, „erwarten“, „vorhersagen“, „planen“, „schätzen“, „bestreben“, „voraussehen“, „annehmen“ und ähnliche Formulierungen kenntlich gemacht. Zukunftsgerichtete Aussagen beruhen auf den gegenwärtigen Plänen, Schätzungen, Prognosen und Erwartungen der Gesellschaft und unterliegen daher Risiken und Unsicherheitsfaktoren, die dazu führen können, dass die tatsächlich erreichte Entwicklung oder die erzielten Erträge oder Leistungen wesentlich von der Entwicklung, den Erträgen oder den Leistungen abweichen, die in den zukunftsgerichteten Aussagen ausdrücklich oder implizit angenommen werden.

Die Leser dieses Zwischenberichts werden ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie kein unangemessenes Vertrauen in diese zukunftsgerichteten Aussagen setzen sollten, die nur zum Datum dieses Zwischenberichts Gültigkeit haben. Die Deutsche Postbank AG beabsichtigt nicht und übernimmt keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.

